

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 2. Oktober 1898.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Der Parteitag

Der deutschen Sozialdemokratie, welcher morgen, am 3. Oktober in Stuttgart zusammentritt, ist der neunte seit dem Fall des Sozialistengesetzes. Es ist nicht das erste Mal, daß das jährliche Parlament der deutschen Sozialdemokratie in Stuttgart tagt. Schon 1870 fand in der Hauptstadt des schönen Schwabenlandes ein Kongreß deutscher Sozialdemokraten statt. Aber es war damals nur ein Rumpfparlament — wenn auch in anderem Sinne als die Trümmer des Frankfurter Parlaments, die 1849 nach dem Scheitern der deutschen bürgerlichen Einheits- und Verfassungs-Bewegung sich in Stuttgart zum Spielen einer kläglichen Revolutions-Parlekinade gesammelt hatten und von den Schergen der Gewalt durch die bloße Androhung der Gewalt auseinandergeprengt wurden. Das Rumpfparlament der Arbeiter war nicht darum unvollständig, weil ein Theil der Delegirten desertirt gewesen wäre, wie bei jenem bürgerlichen Parlament, sondern weil ein Theil der Arbeiter sich noch abseits hielt und der Gedanke der Einigung in den deutschen Arbeitern noch nicht zu unbestrittener Herrschaft gelangt war. Bis dahin sollten noch 5 Jahre verstreichen. Jedenfalls vertrat das Stuttgarter Rumpfparlament des Jahres 1870 die aufsteigende Macht der Arbeiterklasse, während das Stuttgarter Rumpfparlament des Jahres 1849 die niedergehende Macht des Bürgerthums vertreten hatte. Hier Vergangenheit, Verfall — dort Zukunft, lebendig schöpferische Kraft.

Diesmal ist es kein Rumpfparlament, das in Stuttgart sich versammelt wird. Seit dem Einigungskongreß von Gotha, der 1875 die zwei verschiedenen Strömungen der deutschen Sozialdemokratie in ein gemeinsames Strombett leitete — also seit nun 23 Jahren — giebt es in Deutschland nur die eine untheilbare Sozialdemokratie, die unaufhaltsam vorandrängend, alle Hindernisse überwindet und beseitigt, welche Verblendung, böser Wille und heuchlerische Selbstsucht aufthürmen, um den Strom aufzuhalten oder aus seinem natürlichen Bett herauszuwerfen. Morgen ist es das gesammte Klassenbewußtse, zum Klassenkampf für seine Emanzipation organisirte Proletariat Deutschlands, das in der Person seiner Vertreter sich zu Stuttgart versammelt — das organisirte Proletariat, das, fest in sich geschlossen, in seiner Geschlossenheit unbeflegbar, seit einem Drittel-Jahrhundert keinen Tag gehabt hat, der nicht ein Tag des Kampfes war — das in dem Drittel-Jahrhundert seiner Kampfgeschichte Opfer ohne Zahl auf dem Schlachtfelde gelassen, aber nie eine ernsthafte Niederlage erlitten hat — das Sieger gewesen ist über Myriaden von Polizei-Chikanen, Sieger im Leipziger Hochverrathsprozesse, Sieger über Bismarck, den Blut- und Eisendiktator des Kapitalismus.

Noch an eins erinnert uns das sozialdemokratische Rumpfparlament. Es ist Juni 1870. Der politische Himmel ungetrübt — kein Wölkchen, das ein Gewitter, einen Sturm ankündigt. Von der spanischen Thronkandidatur eines Hohenzollern-Prinzen hatte man gehört, — gehört, daß sie in Frankreich am Hofe Napoleon's des Dritten und Kleinen mißfallen habe, daß der Gedanke jedoch auch wieder aufgegeben sei. Als der Parteikongreß sich trennte — am 7. Juni, — dachte niemand an Krieg. Fünf Wochen später wurde die Emser Depesche von Bismarck gefälscht und der in eine Falle gelockte Napoleon, obgleich gänzlich unvorbereitet, zum Krieg gezwungen. Niemand hat Ehrgeiz, Herrschgier und gewissenlose Machtpolitik ein größeres Verbrechen begangen als diesen Krieg, der, über die Köpfe der zwei Hauptkulturböcker des europäischen Festlandes hinweg, von unvertonten Gewaltthabern entzündet ward, — der Hunderttausenden den Tod, Millionen das Elend gebracht hat und unter dessen verderblichen Folgen wir heute noch leiden. Die Sozialdemokratie allein war es, die jene Folgen vorausah, und durch das Braunschweiger Manifest und durch Reden im Reichstag vor ihnen warnte. Sie allein sah und sagte voraus, daß dieser unheilvolle, von rohen Völkerverheerern „heilig“ gepredigte Krieg für die Völker nur neue Ketten und neue Lasten bedeute und das halbbarbarische Rußland zum Schiedsrichter Europa's machen werde. Wie der brüdermörderische Krieg gegen den lauten Protest der Arbeiter Deutschlands und Frankreichs begonnen worden war, so wurde er auch von der deutschen Regierung, nach der Verschmetterung des französischen Kaisers und seines Kaiserthums gegen den Protest der deutschen Arbeiter fortgesetzt — unter dem Jubel des kapitalistischen Bürgerthums, das sein politisches Rechts- und Freiheits-Ideal längst in den Wind geschlagen hatte und das in dem reaktionären und brutalen Junker Bismarck das beste Werkzeug zur Förderung der Ausbeuterinteressen und zur Niederhaltung des um sein Recht ringenden Proletariats erblickte.

Mit einer Grausamkeit, die in der modernen Geschichte kein Seitenstück hat, wurde die von den Arbeitern aller Länder freudig begrüßte Komune-Erhebung des französischen Proletariats unterdrückt, der Gedanke der internationalen Solidarität war aber den Arbeitern aller Länder schon in Fleisch und Blut übergegangen, und im Blutbad der Komune wurde die internationale Sozialdemokratie nicht, wie die internationale Reaktion gehofft hatte, ertränkt, sondern, dem jungen Held Siegfried gleich, zur Unüberwindlichkeit gekräftigt.

Was die Sozialdemokratie vorausgesagt hatte, traf ein. Der Militarismus und das Polizeiregiment feierten in Deutsch-

land Orgien. Zugleich entwickelte der Kapitalismus sich mit staunenswerther Schnelligkeit — der Uebergang aus der bürgerlichen Kleinproduktion in die kapitalistische Großproduktion vollzog sich, weil beschleunigt durch die Weltmarktkonkurrenz des wirtschaftlich früher entwickelten Auslands so rasch wie vorher in keinem anderen Lande, nicht einmal in England. Die wirtschaftliche Revolution, welche der Kapitalismus in Deutschland vollzog, schuf die Grundlage für die sozialistische Bewegung und führte der internationalen Sozialdemokratie in einem Tag mehr Kräfte zu, als die Organe des kapitalistischen Klassenstaates in einem Jahrzehnt vernichten konnten. Je größer die Anstrengung, unsere Partei zu erdroffeln, desto größer das Wachsthum unserer Partei.

Jetzt wieder hat die Reaktion einen neuen Anlauf zum hoffnungslosen Sisyphuswerk genommen. Nach der Ankündigung des deutschen Kaisers wird ein Gesetz ausgearbeitet, das jeden, der zum Streik anreizt, mit Zuchthaus bedroht. Da der Streik die letzte Waffe des Koalitionsrechtes ist, und da ein Streik ohne „Anreizung“ zum Streik nicht denkbar, so wäre ein solches Gesetz das Verbot der Ausübung des Koalitionsrechtes bei Zuchthausstrafe. Das Parlament der deutschen Arbeit, das morgen zusammentritt, wird auf dieses vom kapitalistischen Schlotjunferthum geplante Attentat die gebührende Antwort geben; und die deutsche Arbeiterschaft wird dafür sorgen, daß, was der Stuttgarter Parteitag beschließt, auch That werde.

Auch sonst noch wird der heutige Parteitag dem Ernst der politischen Lage Rechnung zu tragen haben. Und die Taktik der Partei, wenn auch nicht ausdrücklich auf die Tagesordnung gesetzt, wird gewiß eingehende Besprechung finden — mit bezug einerseits auf die vergangenen Reichstagswahlen, andererseits auf die kommenden Landtagswahlen in Preußen und die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge u. v. Gehen in manchen dieser Fragen die Ansichten weit auseinander, so wird die Klärung vor dem Parteiprogramm und die Unterordnung der Person unter das Parteiprogramm wohl den Weg gemeinsamer Aktion zeigen.

Die inneren Angelegenheiten und die Geschäftsverhältnisse der Partei werden im vollsten Lichte der Öffentlichkeit verhandelt werden. Wir Sozialdemokraten können stolz von uns sagen: wir sind die einzige Partei, die das kann. Jedes Vertuschen ist vom Uebel und nur der frische Luftzug, nur das helle Sonnenlicht unbeschränkter Oeffentlichkeit und Freiheit der Diskussion und Kritik kann innere Gesundheit schaffen und sichern, Faulniß und Verwundung abwenden.

Der Stuttgarter Parteitag hat eine reiche Tagesordnung und er wird hart arbeiten müssen, um sie zu erledigen, allein er wird sie erledigen und sich würdig anreihen den bisherigen Parteitagen.

In dieser Zuversicht rufen wir den Abgesandten der deutschen Sozialdemokratie, die morgen in der für die Sozialdemokratie nach fünfundsingzigjährigen Kämpfen siegreich eroberten Hauptstadt Schwabens zusammentreten, ein herzliches Glück auf!

Glück auf zum guten Werk!
Die Arbeiterklasse Deutschlands steht hinter Euch! Und wir sind stark genug, all unsere Feinde zu schlagen.
Drum vorwärts! Und immer vorwärts!
Nieder mit den Feinden des Volkes und der Arbeit!
Hoch die Sozialdemokratie!

Herr v. d. Recke und die Achtung vor dem Menschenleben.

Als vor acht Tagen die bebauerlichen Unruhen in Siegeny vor dem dortigen Schwurgericht zur Aburtheilung kamen, war der amtierende Staatsanwalt so freundlich, eines Ministerial-Erlasses zu erwahnen, der den Sicherheitsbeamten bei etwa vorkommenden Unruhen sofort und zwar beim ersten Steinwurf die Anwendung der Schußwaffe zur Pflicht macht. Wir sind in der Lage, dies Aktentück im vollen Wortlaut der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es lautet:

Vertraulich.
Der Minister des Innern.
II 8952 I Aug.

Berlin, den 22. Juni 1898.
Aus den Berichten über die kürzlich in dortiger Stadt stattgehabten Straßenaufläufe ist zu ersehen, daß die Polizeibeamten, nachdem sie unter den gegebenen Voraussetzungen zum Einschreiten mit bewaffneter Hand genöthigt waren, von der Waffe nicht sofort wirksamen Gebrauch gemacht haben. Wesentlich hierauf ist es zurückzuführen, daß es nicht gelungen ist, die Tumulte gleich in ihrem Entstehen zu unterdrücken, daß es vielmehr zu weiteren Ausschreitungen gekommen ist, welche bei energischem Eingreifen zu rechter Zeit hätten vermieden werden können.
Derartige dauerliche Vorgänge sind gequekt, die Autorität des Staates und seiner Behörden zu gefährden. Unter keinen Umständen darf in solchen Fällen ein Zweifel darüber gelassen werden, daß die Polizeibehörden in der Lage und gewillt sind, zum Schutze der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit von den gesetzlichen Nachmitteln mit voller Entschiedenheit Gebrauch zu machen.

Ich nehme daher Anlaß, in Erinnerung zu bringen, daß die Polizeibeamten, sobald sie nach Maßgabe der befehlenden allgemeinen Bestimmungen (§ 28 der Dienstinstruktion für die Gendarmen vom 30. Dezember 1890 — G.-S. 1821 S. 10 § 18 der Verordnung vom 23. Mai 1897 G.-S. 777 — Allerhöchste Ordre vom 4. Februar 1894 — Minist.-Bl. f. d. i. Verw. S. 9) und ihrer besonderen Dienstinstruktionen genöthigt sind, gegenüber einer auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen versammelten Menschenmenge mit bewaffneter Hand einzuschreiten, von der Waffe sofort wirksamen Gebrauch zu machen haben, nachdem die herkömmliche dreimalige Aufforderung sich zu entfernen, keinen Erfolg gehabt hat (vgl. § 116 des Strafgesetzbuches).

Was insbesondere den Gebrauch der Schußwaffe bei solchen Gelegenheiten betrifft, so hat unlänglich von im Jahre 1890 vorgelommenen Straßentumulten der § 10 des derzeitigen Ihnen zugegangenen Ordre- und Instruktionsbuches für die Landgendarmerie vom 10. August 1886 hinter Zeile 1 der Seite 14 folgenden Zusatz erhalten:

„Nur von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor allem die sogenannten Schredschüsse über die Köpfe der Volkmenge hinweg zu unterlassen.“

Diese Anordnung, welche, wie ich annehme, durch Gendarmen-Brigade zu Ihrer Kenntniß gebracht sein wird, hat auch für die Polizeibeamten zur Richtschnur zu dienen.

In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volks-Ansammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genöthigt sind, bei der Anwendung der Hieb- und Stichwaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen. Im übrigen behält es bei der mit dem Einverständnis meines Herrn Amtsvorgängers von dem Chef der Landgendarmerie getroffenen Bestimmung, wonach, wenn eine größere Anzahl von Gendarmen zu geschlossenen Abtheilungen unter einem Vorgesetzten als Führer vereinigt werden, für den Waffengebrauch derselben neben dem § 28 der allgemeinen Dienstinstruktion vom 30. Dezember 1890, und dem § 18 der Allerhöchsten Verordnung vom 23. Mai 1897, die auf dem Gesetze vom 20. März 1887 beruhende Instruktion über den Waffengebrauch des Militärs vom 4. Juli 1863 Nr. II 2, 4 und 5 zur Richtschnur zu dienen hat, sein Bewenden.

Indem ich noch bemerke, daß die Instruktion vom 4. Juli 1863 im Buchhandel, und zwar bei der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, käuflich zu haben ist, ersuche ich Sie, hiernach die nachgeordneten Polizeibehörden, soweit erforderlich, in geeigneter Weise verständigen zu lassen.

gez. von der Recke.
An den Herrn Regierungspräsidenten zu Erfurt.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Verfügung so ziemlich alle Schächten der Bevölkerung lebhaft erregen wird. Denn man muß wissen, daß dank der merkwürdigen Anschauungen, die man in behördlichen Kreisen von der Wahrung der Staatsautorität hegt, die Polizei dem Publikum gegenüber bisher schon oft in einer Weise ihres Amtes gewaltet hat, die alles andere eher denn beruhigend war und selbst solche Leute, die im allgemeinen bei Aufläufen nicht auf die Straße steigen, mit trüftigem Nistrauen gegen zahlreiche Vertreter der Ordnung erfüllen mußte.

Wir brauchen ja nur auf die Erfurter Vorgänge, die dem Minister zu dieser Verfügung veranlaßt haben, zurückzugreifen. Da bekundet der in der Verhandlung vom 30. Juni d. J. als Zeuge vernommene Pastor Köhler, also ein Mann, der ganz gewiß vom Verdachte der Unstirzerei frei ist, selerich unter seinem Zeugeneide, daß er über das Verhalten der Polizeibeamten bei dem Aufstau geradezu empört war: „In der Andreasstraße ritten die Polizeibeamten und Gendarmen auf dem Trottoir und schlugen mit blankem Säbel auf alle, die ihnen in den Weg kamen. Harmlose Leute, die an ihrer Hausthür standen, mußten sich vor den Schußleuten und Gendarmen flüchten. In einem Hausflur der Andreasstraße standen zwei anständige Arbeiter in ruhiger Weise. Die Schußleute ritten direkt auf die Thür zu und schlugen mit den Degen auf die beiden Leute los. Einer von den Geschlagenen rief: Was wollen Sie denn, ich wolne ja hier.“ In der Andreasstraße piffen und jöhlten wohl zwei Jungen im Alter von 12 bis 13 Jahren, das übrige Publikum bestand aber aus durchaus anständigen, harmlosen Leuten, die zufällig ihr Weg über den Friedrich-Wilhelmsplatz und die angrenzenden Straßen führte, und sich vollständig ruhig verhielten. — Der Präsident fragt: Haben Sie nicht Steine werfen sehen? — Zeuge: Durchaus nicht. Die Polizeibeamten schlugen rücksichtslos auf durchaus harmlose Leute, die ruhig nach ihrer Wohnung gingen und denen man auf den ersten Blick ansehen mußte, daß sie keine Tumultuanten waren. Meine Empörung wurde von mehreren meiner Gemeinde-Kirchenrathsmitglieder getheilt. Man mußte nach diesem Vorgehen der Polizei annehmen, daß etwas im Werke sei. Das Vorgehen der Polizei hat das Gegentheil von dem bewirkt, was beabsichtigt war. Ich war wiederholt genöthigt, Leute vor den Säbelhieben der Polizei zu schützen. Einen Mann, der vor meinem Hause einen Schlag mit dem Säbel auf den Kopf erhielt, nahm ich in meine Wohnung, um ihn zu verbinden.“

So der Zeuge Pastor Köhler.
Und auch ein anderer Junge aus bürgerlichen Kreisen, der Gemeinde-Älteste Kramm, behandelte vor Gericht, daß zu der Schärfe, mit der die Polizei vorgegangen sei, nach seiner Ueberzeugung jedenfalls kein Anlaß vorgelegen habe, und daß das Vorgehen der Beamten an jenem Abend vollständig ungerechtfertigt, ja rücksichtslos gewesen sei.
Man sollte denken, daß derartige polizeiliche Großthaten wenigstens in einem Kulturlande nicht mehr gut zu überdieten seien. Jedenfalls hätten sie die Minister in Ländern mit einer minder gebudigen Bevölkerung als der deutschen zu einer eingehenden Förderung der Frage veranlaßt, ob es der Gipfel der Staatsweisheit sei, auch die

Die Infections-Gebühr

beträgt für die sechsgepaltenen Kolonellen oder deren Raum 40 Pf., für Gerichte- und Versammlungs-Anzeigen, sowie Redaktionsmarkt 20 Pf. Insetats für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508.
Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Herzen der ruhigsten und ordnungsliebendsten Staatsbürger mit einer Empörung zu erfüllen, der sie selbst wachsam nach den beklagten Vorgängen an feierlicher Gerichtsstelle noch den denkbar schärfsten Ausdruck geben.

Sanz anders gebietet die preussische Ministerialweisheit zu handeln. Noch hat nicht einmal eine Gerichtsverhandlung über die erstürzten Vorgänge Anflörung verschafft und schon weiß der Minister des Innern genau, was er zu thun hat. Erwägen, ob etwa verständiges und begütigendes Jurieren in einer sonst doch gerade nicht zu Ausschreitungen neigenden Stadt mehr zur Auflösung einer Volksversammlung beitragen könnte, als Schreckschüsse und Stiche mit scharfer Klinge, Mittel, die zu einer Zeit in Preußen angeordnet wurden, als man schwere Verbrecher noch öffentlich durch das Rad vom Leben zum Tode beförderte?

Et, das wäre! Die Ansammlungen vom 24. Mai haben sich am 25. und 26. Mai wiederholt? Da wollen wir der Kamille doch einmal zeigen, was eine Harte ist! Nun gerade schneidig darauf los! Den Säbel raus und nicht flach, sondern scharf dreingehauen; die Spitze her, aber nicht in die Luft geschossen, sondern sofort schneidig die Menge aus Storn genommen, damit Blut fliehe.

Die „Blut- und Eisenpolitik“ des „großen Kanzlers“ in zweiter Auflage. Aber welche Wendung durch Redes Fügung hat sich in einem Menschenalter vollzogen! Damals galt es dem „äußeren Feind“ gegenüber das Händnadelgewehr zu erproben. Heute aber? Ja, gilt es gegen den inneren Feind, gegen die Sozialdemokratie (scharf) zu machen? Das hätte, wenn es auch die verderbliche Politik von der Welt ist, wenigstens nach der Scharfmaderlogik einer Art von Sinn. Aber wer sind die Massen, auf die nach Redescher Anordnung sofort scharf geschossen werden muß, wenn ein bummer Junge einen Stein zum Wurfen aufhebt oder wenn, was noch viel leichter denkbar, ein Lohpfeil, ein Kugelhaken, in einer Menschenmenge die Zeit seines Wälzens für gekommen erachtet und zu einer seiner Ansicht nach staatsverderblichen Infamie ausholt?

Wer die Verichte über die paar Kratwallprozesse verfolgt hat, die nenerdingz die Gerichte beschäftigt, mußte zu dem Urtheil kommen, daß die Betheiligten an den vorgekommenen Geschehnissen zum Theil halbe Kinder und zum Theil erwachsene Leute ohne jede politische staatsgefährliche Bedeutung waren, Personen von der Art, wie sie bei Wandparaden, flüchtigen Besuchen, Illuminationen etc. und eben auch bei Radauszügen die mehr oder weniger thätige Statistrie bilden, Menschen, die bei patriotischen Gelegenheiten höchst wahrscheinlich das hurrah-schreiende „Volk“ darstellen. Diese Bevölkerungskategorie wird wie bei allen Ansammlungen so auch bei Erregten passiv assistirt von haruspischen Neugierigen beiderlei Geschlechts, die nur zusammenlaufen, weil sie gehört haben, daß was besonderes los ist. Das von der Scharfmaderpitze so heiß vor den Schuh ersuchte Bild, die sozialdemokratische gesimten Arbeitermassen halten sich fern von Ansammlungen, die entstehen, wenn, wie in Erfurt, die Polizei mit einem Zirkulardirektor habert, oder wie in Pögnitz ein Stadtverordneter sein Dienstmädchen mit ungebührlichen Schimpfsworten belegt. Joll soll trotz aller Reden der Staatsanwälte der erste demokratie Landfriedensbruchs-Prozess, wo Arbeiter, die als Sozialdemokraten bekannt waren, eine aktive Rolle gespielt hätten!

Wer allerdings das bisherige Wirken des Freiherrn von der Rede verfolgt hat, kann über den Erlaß nicht besonders staunen. Man muß sich nur daran erinnern, wie es mit dem Verhältnis dieses Ministers zu seiner Polizei bestellt ist. Es ist bekannt, welche Summe von Unwillen sich vor Jahresfrist anlässlich zahlreicher Übergriffe preussischer Polizeibeamten in der Bevölkerung angehäuft hatte. Endlich kamen, gelegentlich des Falles Kiefer, die zahlreichen Ausschreitungen der Polizisten in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. Februar d. J. zur Sprache. Mit Ausnahme des in dieser Beziehung einzigen Freiherrn v. Jellisch ergehen sich alle Redner in lebhaften Klagen über die Kulturwidrigkeit unserer Polizeizustände. Was thut Herr v. d. Rede? Er wendet sich gegen die — Presse, die einzig schuld daran sei, daß das Vertrauen gegen die Polizei ins Volk getragen werde. Unsere Polizeimannschaften, so schließt der Minister seine mit Heiterkeit aufgenommene Rede, gehören zu den tüchtigsten, die wir auf dem Kontinent haben. Aus solchen Anschauungen heraus ist der nach Erfurt gerichtete Erlaß allerdings einigermaßen verständlich, und die Einwohnerschaft Preußens wird nicht umhin können, sich mit der Zeit ein wenig an den Anblick von Blut zu gewöhnen. Aus solchen Anschauungen heraus ist aber auch die gelegentliche politische „Heutisigung“ des Erlasses nicht allzuschwer voranzuführen!

Jam Glück für die Zukunft unserer Kultur bricht sich selbst in bürgerlichen Kreisen immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß eine Regierung, die mit derartigen Mitteln ihre Autorität aufrecht erhalten will, am Ende ihres Lateins angelangt ist. Wie die Schneidigkeit im allgemeinen, so ist auch insbesondere die Schneidigkeit der schließenden Spitze ein Zeichen von Schwäche, Angst und Disziplinlosigkeit, ein Ausfluß des Verzwehls, daß man das Vertrauen weiler Schichten des Volkes für immer verliert hat. Schon vor einigen Tagen haben wir bei unserer Berichterstattung über die Pögnitzer Vorfälle auf den Umstand hingewiesen, daß allerdings ohne weitestehendes Zutun der Regierung sich das Bildungsniveau des Volkes fortwährend gehoben hat und daß die Neigung zu Ausschreitungen wenigstens in den sogenannten unteren Bevölkerungsschichten in weit geringerem Maße vorhanden ist als zur Zeit des Absolutismus, wo die Regierung mit relativ ungefährlicher Anwendung der Waffe auszukommen vermochte. Wenn trotz alledem jetzt die Polizeibeamten zur Anwendung von Gewaltmitteln in einer Weise verpflichtet werden, die denselben eine geradezu erschreckend geringe Achtung vor dem Menschenleben zumuthet, so zeugt dies davon, daß es mit dem sogenannten Vertrauen auf die „Liebe des freien Mannes“, der den Herrscherthron schätzen soll, wie Jellisch im Meer in einem Maße vorbei ist, wie wir es selbst kaum für möglich gehalten hätten und daß fortan das Eulenburgsche Reges vom „hauenden Säbel“ und „der schießenden Spitze“ der Regierungsweisheit letzter Schluß bildet. Wie weit das Trifolium Regierung, Junker und Fabrikbaron mit solcher Politik kommen wird, ist eine Frage, die die Interessenten der heutigen Ordnung weit mehr angeht als uns. Wollen sie allein auf weiter Flur stehen und auch solche Kreise sich abwendig machen, die heute noch nicht zu unserer Partei, ja nicht einmal zur bürgerlichen Opposition zählen — nun, wir wollen und können sie nicht daran hindern.

Was könnten wir dagegen haben, wenn sich mehr noch als heute die Anschauung Bahn bricht, daß die grundsätzliche Bekämpfung des heutigen Regierungssystems eigentlich schon mehr eine ethische als eine politische Pflicht ist?

Politische Uebersicht.

Berlin, den 1. Oktober.

Reichstags-Arbeiten. Die „Münch. N. Nachr.“ wissen über die Arbeiten, welche dem Reichstage in seiner ersten Tagung vorgelegt werden sollen, folgendes mitzutheilen:

„Harte Zumuthungen, wenigstens hinsichtlich der Menge der zu beratenden Vorlagen, werden diesmal den gesetzgebenden Faktoren nicht gemacht, da die Regierungen sich eine weise Zurückhaltung anfertigen wollen und nur das Allerdringlichste an den Reichstag zu bringen wünschen. Es scheint indeß sehr fraglich, ob dies Rothwendige — es handelt sich hier um die durchgreifende Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes und um den Schutz der Arbeitwilligen gegen gewaltthätige Arbeitsüberbürdung durch Ausständige — bereits in einigen Wochen die in feste Paragraphen gefaßte Form erlangt hat, um dem Bundesrat als erster Verathungstoff dienen zu können. Im Reichsamt des Innern ist man noch immer für die Ausarbeitung dieser sozial tiefereingreifenden Entwürfe in engerer Thätigkeit bestritten. Eine dankbare Aufgabe fällt diesmal dem Reichs-Schatzsekretär zu: er kann sein Finanzgepäck wie im vorigen Jahre auf dem wohl-

thuenden und erfreulichen Umrund einer glücklichen Finanzlage des Reichs aufbauen. Freilich stellen sich angeht dieses vortheilhaften Finanzabzweckes auch von seiten der einzelnen Ressorts gesteigerte Ansprüche und weitergehende Wünsche ein, welche die Mehrereinnahmen zu verschlingen drohen. Den Forderungen für unser Heerwesen, in erster Linie für die Artillerie, und den beträchtlichen Ausgaben für Durchführung der Reform der Alters- und Invaliden-Versicherung kann sich jedoch weder der Reichs-Schatzsekretär noch der Reichstag entziehen. Einen ziemlich breiten Raum sowohl im Etat wie in den Reichstags-Debatten dürften diesmal unsere Kolonien in Anspruch nehmen. Die letzte Session gliht auffällig ruhig über unsere Kolonialpolitik hinweg; eine Anzahl persönlicher und sachlicher Fragen wird den neuen Reichstag indeß längere Zeit bei der Verathung des Kolonialetats fesseln. Die Ueberzeugung, daß mit unserm bestehenden Eisenbahnbau in den Kolonien wenigstens energisch vorgegangen werden muß, bringt auch über den engeren Kreis der Kolonialfreunde hinaus. Abgesehen von der Weiterführung der Bahn in Südwestafrika wird eine kleine Bahn im Logogebiet zwischen Klein-Popo und Lome und die endliche Sanirung und weitere Fortführung der unglücklichen Usambara-Bahn als unerlässliche Bedingung der Existenz der betreffenden Kolonien vom Reichstag gefordert werden.“

Wahrlich, ein duftiges Bouquet, das da dem neuen Reichstag unter die Nase gehalten werden soll.

Die Finanzlage ist glücklich. Gewiß, wie schon in den letzten Jahren. Aber auf welchem Fundament baut dies „Glück“ sich auf? Insonderheit auf der gehäuften Masse der indirekten Steuern, die von dem hart arbeitenden, armen Volke zusammengeschafft wurden und von Jahr zu Jahr zu mächtigeren Haufen zusammengetragen werden müssen.

Anstatt nun bei der „glücklichen Finanzlage“ dem arbeitenden Volke Erleichterungen zu geben, anstatt eine oder die andere der drückenden Steuern auf die nothwendigsten Lebensmittel aufzuheben oder doch die Einnahmen des Reichsfiskus auf kulturelle Zwecke zu verwenden — statt dessen melden pünktlich und unerfättlich jene unholden Mächte neue, vermehrte Ansprüche an, welche überlange und übergerum am Marke des deutschen Volkes gezehrt haben: Militärmoloch und Kolonialmoloch.

Neue Summen für das Heerwesen will die Regierung fordern zur selben Zeit, wo eine Konferenz der Mächte zur Durchführung der famosen zarischen Friedensverhandlung zusammenzutreten soll.

Erhöhungen des Kolonialetats werden angekündigt. Noch nicht genug Steuergroschen der deutschen Arbeiter sind den Börmännern und Hammachern geopfert worden, die in Afrika und sonstigen Kolonialländern auf Kosten der Gesamtheit ihre Profite einheimen.

Nichts aber hören wir angekündigt von Ausgaben, die der sozialen Wohlfahrt der Massen dienen würden. Denn die Reform des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird nach der bekannten bisherigen Stellungnahme der Regierung zu dieser Frage nichts weniger sein, als eine Reform des überaus reformbedürftigen Gesetzes, sie wird vielmehr in der Hauptfache eine neue Liebesgabe an das Junkerthum bedeuten.

Ebenso wenig wie an sozialer Wohlfahrtsfürsorge — ebenso viel soll an Niederdrückungs-Gesetzgebung gegen die arbeitenden Klassen vom Reichstage gefordert werden. Statt Brot und Freiheit das Schwert der Gewalt und das Zuchtthaus!

Wenn die Herrschenden es so wollen, wenn sie die Politik des Militarismus und Kolonialismus, der Reformfeindlichkeit und der Ausnahmegefehle fortzuführen gewillt sind — nun woflan, auch die deutsche Arbeiterklasse steht bereit, um jene Politik zu bekämpfen, um das geplante Attentat gegen die Aufwärtsbewegung des Proletariats abzuwehren, um eine ernsthafte soziale Gesetzgebung zu erstreben.

Auf dem Parteitage in Stuttgart wird die Sozialdemokratie ihre Reihen von neuem zusammenschließen und den Feldzugsplan auch für die künftige Reichstags-tagung entwerfen.

Die Friedensbethenerungen der Regierungen anlässlich des Manifestes des Zaren stehen in schneidendem Widerspruch zu allen sonstigen Erscheinungen, die Deutungen über die Erhaltung des Friedens zulassen. Die Situation in China kann zu einem Zusammenstoß der Mächte führen. Ueberall wird mit fieberhafter Eile gerüstet, werden neue Militär- und Marinevorlagen ausgearbeitet. In Toulon, dem wichtigsten französischen Kriegshafen im Mittelmeer, erklärte Admiral Snamann, der Kommandeur des Mittelmeer-Geschwaders, nach Beendigung der Manöver, der Widerstreit der internationalen Interessen trete scharf hervor, die Möglichkeiten, welche binnen kurzem eintreten könnten und welche jeder Soldat im Auge haben müsse, ohne sie zu wünschen, machten es für die Truppen zur Pflicht, auf der Hut zu sein.

Sehr merkwürdig ist auch das Verhalten Schwedens gegenüber dem Abrüstungsvorschlage des Zaren. Eine offizielle Antwort der Stockholmer Regierung ist noch nicht erfolgt, aber das offiziöse Blatt „Nija Dagligt Allehanda“ äußerte kürzlich, man müsse in Schweden an der Aufrichtigkeit des russischen Vorschlages zweifeln, weil die von der Petersburger Regierung beschlossene Reorganisation der finnländischen Armee den Zweck zu verfolgen scheine, an der schwedischen Grenze eine große Armee zu konzentriren, was eine große Gefahr für Skandinavien wäre. Seine Theilnahme an der Abrüstungskonferenz müsse Schweden von der Bedingung abhängig machen, daß Rußland die geplante Vermehrung seiner Truppen an der schwedischen Grenze aufhebe und die konstitutionellen Rechte Finnlands respektire. Diese Auslassung hat natürlich in Rußland heftige Erbitterung gegen Schweden hervorgerufen. Die „Moskowskija Wjedomosti“ warnen Schweden davor, die Geschäfte der finnländischen Separatisten zu besorgen, wodurch es nur sich selbst großen Schaden zufügen könne.

Einen eigenthümlichen Beitrag zum Abrüstungs-Vorschlage liefert die aus Rom gemeldete Erklärung des italienischen Marineministers Palumbo, daß für den Ausbau der Flotte der Betrag von 540 Millionen erforderlich sei, welche Summe auf zehn Jahre vertheilt werden soll, so daß die jährlichen Ausgaben sich auf 54 Mill. belaufen würden.

Auch in den Vereinigten Staaten steht eine bedeutende Flottenvermehrung bevor. Nachdem erst vor wenigen Tagen die Lieferungskontrakte für drei neue große Schlachtschiffe abgeschlossen wurden, soll in den nächsten Wochen die öffentliche Ausschreibung für 36 neue große und kleinere Schiffe erfolgen.

Die Friedensfreunde haben wahrlich weit weniger Anlaß zu jubeln, als die Aktionäre von Geschäftsgerechten und Gewehr- und Panzerfabriken! —

Deutsches Reich.

Im Reichs-Gesundheitsamt sind die Besprechungen über den Verkehr mit Arzneimitteln jetzt weit vorgeschritten, ein Gutachten der verschiedenen Bundesstaaten ist im Laufe der nächsten Monate zu erwarten. Die „Germania“ erfährt, daß sich die preussische sowie die sächsische Regierung für die Anerkenntung der Wünsche der Droquisten, d. h. eine Erweiterung des Verkaufrechts von Arzneimitteln, ausgesprochen hätten. Ende Oktober soll eine Prosküre über die Verhandlungen im Reichs-Gesundheitsamt und die Stellung der verschiedenen Bundesstaaten erscheinen.

Reform der Eisenbahntarife. Im Monat Dezember findet der „Magdeburger Zeitung“ zufolge im Reichs-Eisenbahnamt eine Generalkonferenz deutscher Eisenbahnverwaltungen statt, in der über die Reform der Personentarife Beschluß gefaßt werden soll.

Die Errichtung von Eisenbahn-Unfallämtern, seitens deren bei vorkommenden Eisenbahnunfällen die etwaige Schuldfrage der dabei betheiligten Bahnbearbeiter erst sachverständig geprüft werden soll, bevor die Sache eventuell an die Staatsanwaltschaft gelangt, wird bekanntlich in neuerer Zeit von Eisenbahnbeamten angestrebt. Auch der Verband deutscher und österreichischer Beamtenvereine, welcher am 18. d. M. in Stuttgart getagt hat, ist nun der Frage näher getreten und hat den Beschluß gefaßt, dem Justizminister für die Einführung von Eisenbahn-Unfallämtern einen vollständigen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Derselbe ist von dem Anwärter Dr. Böthle ausgearbeitet, dem Verbands vorgelegt, von diesem einstimmig angenommen worden und enthält u. a. folgende Bestimmungen:

§ 1. Für jeden größeren Eisenbahn-Verwaltungsbezirk wird ein Eisenbahn-Unfallamt gebildet. Die Abgrenzung der Bezirke steht dem Reichs-Eisenbahnamt zu.

§ 2. Das Unfallamt hat jeden in seinem Bezirke vorkommenden durch den Betrieb veranlaßten Unfall zu prüfen und ein begründetes Gutachten abzugeben darüber: a) Welches der Hergang bei dem Unfälle war, b) welche mangelhaften Einrichtungen bei Unfallsheil des Unfalles hervorgerufen sind, und welche Verringerung zu erzielen ist, c) durch welchen Fahrlässigkeit der Unfall veranlaßt ist, und ob der Schuldige strafgerichtlich oder disziplinarisch verfolgt werden soll, d) ob der Schuldige nach seinen Lebensverhältnissen und nach Lage des Falles Schadenersatzpflichtig gemacht werden soll, e) welchen Personen für ihre Thätigkeit bei Anwendung der Unfallsgefahr eine Belohnung gewährt werden soll.

§ 3. Das Unfallamt entscheidet in der Besetzung von 5 Mitgliedern. Den Vorsitz führt ein Richter. Beisitzer sind zwei höhere Eisenbahntechniker und zwei in Eisenbahnbetrieb unmittelbar thätige Beamte. Wird ein Eisenbahnbeamter beschuldigt, den Unfall verursacht zu haben, so kann er verlangen, daß vor Errichtung des Gutachtens ein sechstes von ihm auszuwählendes Mitglied mit beratender Stimme hinzutritt. Der Schuldige muß gehört werden.

§ 4. Die Beisitzer sollen, so weit es möglich ist, nicht der Verwaltung angehören, für die das Amt errichtet ist. Wenn dies nicht durchführbar ist, sollen für die einzelnen Fälle wenigstens nicht solche Mitglieder berufen werden, die dem betheiligten kleineren Verwaltungsbezirke angehören.

§ 5. Sämmtliche Behörden sind verpflichtet, mit größter Beschleunigung zu verfahren. Es ist auf möglichst einfache Form des Verfahrens Bedacht zu nehmen.

§ 6. Die Staatsanwaltschaft und das Gericht sind an das Gutachten nicht gebunden. Die Eisenbahn-Verwaltung darf nicht entgegen dem Gutachten ein Verfahren gegen einen Beamten einleiten oder die eingeleitete Untersuchung fortsetzen.

§ 7. Die Kosten der einzelnen Untersuchungen trägt die Verwaltung, in deren Bezirk der Unfall vorgekommen ist. Die allgemeinen Kosten tragen die betheiligten Verwaltungen anteilweise.

Die Diätenprozesse, die Bismarck zur Zeit des Sozialistengesetzes gegen sozialdemokratische und fortschrittliche Abgeordnete anstrengen ließ, sind noch nicht dem Gedächtnis entschwunden. Deshalb ist eine Reminiszenz, die sich in jüngst veröffentlichten Briefen Max v. Forckenbeds findet, von Interesse. Es heißt da:

Es ist bemerkenswerth, daß hinsichtlich der Diäten Bismarck nach einem Brief Forckenbeds vom 13. April 1867 zugab, daß zwar Beamte, wenn sie Diäten von anderen Korporationen oder Personen annehmen, disziplinierbar seien, Privaten dagegen diese Ausnahme freistehe. Diese Mittheilung stimmt mit der Erinnerung, die Bismarck im Reichstag that, überein, daß die Regierung denen, welchen sie nichts zu erlauben habe, auch nichts verbieten könne.

Konsequenz war eben nicht die stärkste Seite Bismarcks.

Bitterer Hohn findet sich in der Adresse des Zentralverbandes deutscher Industrieller an Herrn Quaed. Ein Quaedell in derselben stellt die Idealgestalt der deutschen Industrie dar, die dem Arbeiter den verdienten Lohner reich. In den Tagen der Zuchtthausvorlage!!! —

Herr Quaed versprach in der Antwort auf die ihm von den Großunternehmern gewordenen Ehrungen „so lange er noch Kraft in sich fühle, werde er für die deutsche Industrie, für die deutsche Arbeit wirken“.

In dem Verichte fehlen wohl zwischen den Worten „für die“ und „deutsche Arbeit“ die wichtigsten: „Methilismangung“ etc. Aber die Figuren unter sich haben sich wohl verstanden. Herr Quaed wird noch wie vor für die Interessen der Millionäre und für die Entrechtung derer wirken, die diese Millionäre im Schweiße ihres Angesichts schaffen! —

Eine Neu-Ordnung der Gefangentransporte in Sachsen. Die mehrfache schände Behandlung politischer Gefangener in sächsischen Städten hatte in der Öffentlichkeit sehr unliebsames Aufsehen erregt. Besonders der Fall unseres Parteigenossen Steiger und Schulze hatte außerordentliches Mißfallen hervorgerufen, so daß auch der Verein Leipziger Presse eine Eingabe dagegen an das Ministerium richtete. Das Ministerium hatte den besonderen Fall früher bereits mittheilt und erlät jetzt eine Neu-Ordnung der betreffenden Bestimmungen. Danach sollen „nur unter besonderen Umständen“ gefesselt werden dürfen „zu Freiheitsstrafe Verurtheilte, die sich freiwillig oder auf einfache Ladung zur Strafverbüßung gestellt haben.“ Auch soll die Entschließung über Fesselung oder Nichtfesselung eines zu transportirenden Gefangenen dem richterlichen oder staatsanwaltschaftlichen Beamten überlassen bleiben, der den Transportbefehl erläßt.

Ans Bayern, 29. Sept. Die „Augsb. Abendztg.“ stellt den Erlaß des Justizministeriums in Abrede, wonach nur solche Richter noch als Landgerichtspräsidenten in Betracht kommen sollen, die das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Anlaß dazu sollten bekanntlich die größeren Geschäftsaufgaben der Landgerichte infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gegeben haben. Wir werden ja sehen, demerkt dazu die „Frankf. Ztg.“, wie sich das Justizministerium in der Praxis verhält! —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Der Bergarbeiter Wedert aus Polstrich war wegen Kaiserbeleidigung angeklagt. Das Landgericht Kamburg erkannte jedoch am Mittwoch auf Freisprechung, da die Beweise nicht genügten.

Schweiz.

Zürich, 30. September. (Eig. Ber.) Der Züricher Kantonsrath wird sich nächstens mit der Vorlage betr. ein neues Gewerbe- und Arbeiterschutz-Gesetz zu befassen haben. Nach der Vorlage soll das Gesetz Anwendung finden auf alle handwerksmäßigen und industriellen Betriebe sowie

auf das Handelsgewerbe, soweit sie nicht bereits unter dem
eigentlichen Fabrikgesetz oder dem kantonalen Arbeiterinnenschutz-
gesetz stehen. Die §§ 88 Paragraphen des Entwurfs betreffen die
Verbindungen, unter denen ein Betrieb respektive respektive fort-
geführt werden kann, die Sicherheits- und Schutzvorrichtungen,
die Beschaffenheit der Arbeitsräume (auch der Wohnräume,
in denen gewerbliche Arbeiter wohnen dürfen) und die
weber zum Schlafen noch zum Kochen benützt werden dürfen, die
tägliche Arbeitszeit, die auf elf, an Sonn- und
Feiertagen, die Lohnzahlung, welche auf Grund von
Zahlungszetteln stattzufinden hat und wobei für Miete, Reinigung,
Beleuchtung z. leinere Abzüge gemacht werden dürfen. Für die
kaufmännischen Bureaus beträgt die wöchentliche
Arbeitszeit 60 Stunden, die Arbeit an Sonn-
und Feiertagen ist für die Angestellten und Lehrlinge
unterjagt. Kaufmännische Lehrlinge müssen beim Eintritt der
Lehre das 15., gewerbliche das 14. Altersjahr zurückgelegt
haben. Der Besuch öffentlicher Fortbildungsschulen ist für sie obli-
gatorisch und unentgeltlich; den Lehrlingen können Stipendien für
die Berufsausbildung wie für den Schulbesuch, den Arbeitern und Unter-
nehmern zum Besuche auswärtiger Ausstellungen und gewerb-
licher Bildungsanstalten vom Staate gewährt werden. Die
Vorlage enthält auch Bestimmungen über das staatliche
Submissionswesen und den unlauteren Wettbewerb. Sie sieht
ferner zur Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes
zwei kantonale Kommissionen vor, eine für das Handelsgewerbe
und eine für das Gewerbe von 6 resp. 10 Mitgliedern, welche
auf Vorschlag der Arbeiter- und Unternehmerorganisationen vom
Rechtsminister gewählt werden, der auch in beiden Kommissionen
den Vorsitz führt. Beide Interessengruppen enthalten die gleiche
Vertreterzahl. —

Gegenüber dem ersten regierungsrätlichen Entwurfe bedeutet
diese Vorlage der kantonalen Kommission für die Arbeiter eine
erhebliche Verschlechterung, gegenüber dem bestehenden Zustande aber
immer noch einen schätzenswerten Fortschritt. —

Frankreich.

Paris, 30. September. (Eig. Ber.) Die streikenden
Erdarbeiter gegen Rochefort. Könnte Rochefort noch
etwas von seinem „arbeiterfreundlichen“ Ansehen verlieren, so würde
das geschehen wegen seines Gebahrens gegenüber den streikenden
Erdarbeitern. Wie bereits mitgeteilt, haben diese die auf der
nationalistisch-antifremdlich-orkanischen Versammlung gesammelten
250 Franks verweigert, trotz der wiederholten Ein-
sammungsbefehle und Versuche seitens Rocheforts. Rochefort
hatte aber an dieser Ohrfeige nicht genug. Jhmischer
Verächter des kämpfenden Proletariats, wie es der demagogische
Rochefort von jeher war, versuchte er die streikenden Nieder-
reißungs-Arbeiter und Korzenzieher durch zwei Tausend-Vantnoten
zu bestechen, um so die Erdarbeiter zu bestreiten. Die beiden Arbeiter-
kategorien erklärten sich aber natürlich mit den Erdarbeitern solidarisch
und brandmarkten in ihrer gestrigen Versammlung „das Mandat
einer Zeitung, welche versucht, das Gewissen der Arbeiter
um eine Tausend-Vantnote zu kaufen und die Streikenden
zu spalten“. Aber Rochefort hält sich noch
immer nicht für diskreditiert genug. In seinem heutigen,
von der üblichen Gewissenslosigkeit tropenden Leitartikel stellt
er den Streikenden das Ultimatum, er werde das vom
„Antifremdlich“ gesammelte Geld nur direkt unter die sich meldenden
einzelnen Streikenden verteilen lassen, da er den 11. Streikausbruch
nicht für vertrauenswürdig halte! Eine desto schöffere Spekulation
auf die niedrigen Instinkte etwaiger unehrer Kantontisten, als
Rochefort verspricht, den gesammelten täglichen Ertrag seiner Geld-
sammlung jeweils unter die gerade sich bei ihm meldenden
Streikenden zu verteilen. Bei der großen Masse der Arbeiter wird
jedenfalls der neue Kniff dem verachteten Demagogen neue Ver-
achtung einbringen.

Die wahrige Haltung der Streikenden gegenüber dem „stinkenden“
Gelde der Nationalisten (diesen Ausdruck gebrauchte Allemane in
einer Streikversammlung) hat die Sympathien auch des nichtsozial-
istischen Publikums für sie verstärkt. Die verweigerten 250 Franks
wurden ihnen auch von bürgerlich-republikanischer Seite mehrfach ver-
gütet.

Verkäufe, die Subscriptionslisten für die Streikenden in der
„Petite République“ und der „Aurore“ geben interessante Aufschluß
über die Stimmung des großen Publikums bezüglich der Drehfus-
Affäre. Zahlreiche Spender setzten an stelle ihres Namens ein
draufisches Drehfus fremdliches Motto. Da liest man: Kein
Drehfusdarb, die einst Rochefortisten waren, aber diesen Charakter
durchschaut haben; ein ehemaliger Leier des Paters Drumont, des
Jesuiten; zu Ehren Piquart's — vier „schmutzige Drehfusdarb“;
ein Wähler, der den (rochefortistischen) Abg. Biron an Drehfus' Stelle
sehen möchte; neunrevolutionäre Sozialisten, Reifegeld, um die alte Ruine
von Doudon (Rochefort's Schimpfname) an Drehfus' Stelle nach der
Teufelsinsel zu schicken; Wähler, denkt an den verfolgten
Piquart; achtungsvolle Bewunderung für den Helden Piquart und
den Mut von Jaurès (50 Fr.); um das Geld der Pfaffen von der
Dreißigste-Versammlung zu erhalten — ein alter republikanischer
und vollafricanischer Bourgeois (250 Fr.); eine patriotische Familie:
Hoch Piquart, Jola und Jaurès; für die Gerechtigkeit gegen die
Jesuiten; eine Französin im Auslande, die sich ihrer Nationalität
schämen wird, so lange Piquart eingekerkert bleibt. U. f. w. u. f. w.

Spanien.

Madrid, 30. September. Die Regierung hat bei den Amerikanern
Schritte gethan, um zu erreichen, daß die Armeen von Manila nach
den Philippinen-Jnseln sich begeben könne, um der Ausdehnung des
dortigen Aufstandes entgegenzutreten; infolge davon sei es, wie
Sagasta erklärt, unzutreffend, daß von Spanien aus Detaillone ent-
sandt werden sollen. —

Madrid, 30. September. Gegen General Toral fand heute die
erste Verhandlung vor dem Obersten Kriegsgericht statt.
General Toral, der nur wenige Stunden in Santiago de Cuba
den Oberbefehl führte, hat die Konvention mit den amerikanischen
Generälen unterzeichnet, auf Grund welcher die Uebergabe Santiago's
und eines großen Gebietes Kubas erfolgte. —

Rußland.

Politische Verfolgungen. In der letzten Zeit sind in Peters-
burg verurteilt worden: Zur Verbannung nach dem östlichen
Sibirien auf 5 Jahre Nikolai Freilich (Rechtsanwalt), auf 4 Jahre
Akselroditsch (Rechner aus Rongorod), Boris Goldmann (Stud.),
Michail Abramowitsch, Wassili Talalajew, Smejew (Arbeiter), zu
viermonatiger Einzelhaft und darauffolgender Verbannung auf drei
Jahre nach dem östlichen Sibirien Jesim Glublo (Arbeiter),
auf 4 Jahre nach dem Gouvernement Wjatka Wladimir
Kradjow (Komptoirist), Alexander Reutrow (Stud.), Leonid
Popow (Student), Porfiri Andrejew (Maler), Jifin (Arbeiter),
Jossin (Arbeiter), Anatasija Jlaschowa, Andrei Medow (Arbeiter),
Zena Swedowitsch, auf drei Jahre nach dem Gouvernement Wjatka
Alexander Solowjow, Sergei Schamarin und Alexander Jatschenaoff
(alle drei Arbeiter), zu viermonatlicher Einzelhaft und Andweisung
auf 2 Jahre Wassili Dawyrow (stud. med.), zur Ausweisung auf
3 Jahre Arkadjew (Komptoirist).

Afrika.

Neue englische Erwerbungen. Wie das „Newer'sche Bureau“
erfährt, wurde infolge der Jambestferenz zwischen Zwanilia und
den britischen Vertretern einer Veränderung der schon im Besitz der
Kompanie in Barotseland befindlichen Konzessionen zugestimmt und
die Vereinwilligkeit erklärt, derselben gewisse Vorrechte und
administrative Machtbefugnisse über das ganze Barotseland zuzu-
gesehen. Infolge dessen erweiterten sich die Grenzen der Chartered
Company am Nordwest-Jambest bis zu den Grenzen des Kongo-
freistaats und den deutschen und portugiesischen Besitzungen im süd-
lichen Westafrika. —

Asien.

Peking, 1. Oktober. Tchang-Hin-Juan, der früher chinesischer
Gesandter in Washington gewesen war und als Spezialgesandter
Chinas zu dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria in London
geweiht hatte, ist aller seiner Ämter entsetzt und nach
Kuldja verbannt worden. Das Dekret, das die Verbannung
verordnet, spricht ihn von der Anklage frei, Mitschuldiger Kiang-Hu-
Wels zu sein, wirft ihm vielmehr in allgemeinen Wendungen ver-
schämtes und betrügerisches Verhalten vor. Der wahre Grund der
Verbannung ist, daß Tchang-Hin-Juan eine mächtige Stütze der
Partei des Kaisers war. Sein Sturz gilt als Schädigung des
englischen Einflusses. —

Amerika.

Washington, 30. September. Die Kosten-Voranschläge, welche
vom Hauptbureau der Marine veröffentlicht wurden, beziffern sich
für das kommende Jahr auf 47 066 485 Dollars (ca. 200 Mill. Mark),
von denen zum Zwecke der Umwandlung der Marine-Akademie in
Annapolis 2 120 000 Dollars bei Seite gelegt werden sollen. Die
Ausgaben des laufenden Jahres beziffern sich einschließlich der für
den Krieg bewilligten Erhöhung auf 123 000 000 Dollars (über eine
halbe Milliarde Mark). —

Washington, 30. September. Die Einnahmen des Schatzamtes
im September belaufen sich auf 89 778 070 Dollars, die Ausgaben auf
54 416 000 Dollars. Das bedeutet ein Defizit für den Monat
September von ca. 60 Millionen Mark, das wohl durch nachträgliche
Kosten und Zahlungen infolge des Krieges mit Spanien zu er-
klären ist. —

Washington, 30. September. John Hay, der bisherige Bot-
schafter in London und Vizepräsident der englisch-amerikanischen
Allianz, ist heute als Staatssekretär vereidigt worden und nahm an
dem gewöhnlichen Ministerrathe teil. —

Aus New-York liegt der „Int. Corr.“ unterm 20. September
folgende Meldung über die nordamerikanischen Streit-
kräfte in Ostasien vor. In dem dem Präsidenten nahestehen-
den Kreisen wird berichtet, daß die neue Entsendung von
Kriegsschiffen und Truppen nach den Philippinen keines-
wegs mit der Absicht, die ganze Inselgruppe zu besetzen, zusammen-
hänge, sondern mehr mit der kritischen Lage in
China. Die Vereinigten Staaten seien jetzt geneigt,
ihren Einfluß in allen Ostasiens geltend zu
machen; und sobald die jetzt abgegangenen Verstärkungen an der
Westküste des Stillen Ozeans angelangt seien, werde die dort
verassemblede nordamerikanische Flotte an Stärke nur noch der
britischen und die Fußtruppen der Union nur noch den russischen
nachstehen! — Zur Unterstützung der beiden großen Schlachtschiffe
„Oregon“ und „Jowa“ sind zwei große Kohlenbrenner voran-
geschickt, und zwei solche folgen nach. Außerdem werden die
Kriegsschiffe von dem Refrigerator-Vorratsschiff „Celtic“ und
dem Destillierschiff „Jris“ begleitet. Eine derartige sorgfältige
Ausrüstung einer Marine-Expedition ist nach den Versicherungen
des Marine-Amtes noch nicht erlebt worden, weshalb man
bestimmt darauf rechnen könne, daß die Expedition binnen 60 Tagen
die weite Fahrt im Südpazifik bis Manila zurücklegen werde. —
Von den Philippinen scheint die Regierung noch die kleine Insel
Palawan besetzen zu wollen, da diese die Durchfahrt zwischen
dem Archipel und der chinesischen Küste beherrsche, und da die Ge-
fahr noch nicht beseitigt sei, daß eine andere Macht die Insel
von Spanien in irgend einer Form erwerben könne. —

Ottawa, 20. September. (Int. Corr.) Branntwein-
Verbot in Kanada. Die gestrige Volksabstimmung über ein
zu erlassendes Gesetz, durch welches der öffentliche Verkauf von
Branntwein in ganz Kanada verboten werden soll, ergab eine starke
Temperanz-Reinheit in allen Staaten mit Ausnahme Quebec und
Kolumbia, also der beiden östlichen und westlichen Seefahrts-
Staaten. Die Zahl der branntweinfeindlichen Stimmen dürfte auf
800 000 angewachsen sein, während die Gegner etwa die Hälfte
Stimmen aufgebracht haben werden. —

Aus Philadelphia melden die „Times“: Der Umstand, daß
die New-Yorker Demokraten in ihrem Programm die
Silberforderung fallen lassen, gilt als Anzeichen
dafür, daß die demokratischen Organisationen in allen
gegen den Atlantischen Ozean zu liegenden Staaten die
gleiche Politik annehmen werden. Die Demokraten
in Westen und Süden verfolgen allgemein
die entgegengesetzte Politik. Eine Spaltung
zwischen den demokratischen Organisationen der
Einzelstaaten ist unvermeidlich, da die Anhänger
Wyman's die Mehrzahl der Staaten für sich haben werden und
daher darauf bestehen werden, den beherrschenden Einfluß auszuüben.
Nebenfalls kann man aber jetzt schon behaupten, daß die Mehr-
zahl der amerikanischen Wähler die bimetalistischen Hirngespinnste ver-
werfen. —

Kingston, 30. September. Die Meldungen über Unruhen, die
unter den dortigen Westigen ausgebrochen sein sollen, sollen unrichtig
sein. Die Wahrheit sei nur, daß 100 Westigen zu Charlesdown in
Verhaftung eingedrungen seien, welche sie für sich in Anspruch
nahmen, daß sie aber versprochen hätten, von ihrem Unternehmen
abzulassen, als sie auf die Ungeheuerlichkeit desselben hingewiesen
worden seien. Eine Gewaltthatigkeit sei nicht vorgekommen. —

Kampf um das Koalitionsrecht!

Ueber den Stand der Vorbereitungen der Justizhandvorlage
liegen recht widersprechende Meldungen vor. Gestern erwähnten wir,
was die „Allgem. Ztg.“ anscheinend offiziös meldete, heute liegt die
hierzu stark abweichende Ansicht des häufig wohl informierten Ver-
liner Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ vor. Derselbe schreibt
seinem Blatte:

Zuverlässige Mittheilungen von verschiedenen Seiten ergeben,
daß die für die nächste Reichstagsession angekündigte Vorlage,
die sich gegen die Streiks richten soll und die man sich als eine Ab-
änderung des § 153 der O.-D. denkt, noch nicht feste Gestalt an-
genommen hat. Das Erstaunen gewisser Stellen über die bekante Rede
des Kaisers, in der Justizhandvorlage in Aussicht gestellt war, ist echt
gewesen und ist begründet; es scheint selbst an den Stellen ge-
theilt worden zu sein, denen man einen besondern Eifer in der
Ausführung der sozialpolitischen Ideen des Kaisers zutraut. Es
weih zur Zeit wahrcheinlich noch niemand, in welcher Form dieser
Gesetzentwurf an den Reichstag gelangen wird. —

Dagegen wird der „Allg. Volksz.“ aus Berlin geschrieben:
„So viel scheint festzustellen, daß an besondere Ausnahme-
bestimmungen gegen Ausländer nicht gedacht wird, vielmehr eine
Verstärkung des Strafgesetzbuches zum Schutze der persönlichen
Freiheit überhaupt vorgesehen werden soll. Danach würde also
von einer Änderung der Gewerbe-Ordnung ganz abgesehen
werden. Man beruft sich in gewissen Regierungskreisen darauf,
daß im Reichstage sich bei Verathung des Arbeiterschutz-
Gesetzes Vereinwilligkeit gezeigt habe, aber den jetzigen § 153 der
Gewerbe-Ordnung hinauszuweichen, aber nicht im Rahmen dieser,
sondern im Rahmen des allgemeinen Strafgesetzbuches, und, wie
es scheint, soll der Reichstag nun vor diese Frage gestellt werden.
Mit dem Vortreten dieses Weges hofft man offenbar am besten der
Auffassung zu begegnen, als ob eine Beschränkung des Koalitions-
rechts der Arbeiter geplant sei. Eine solche Absicht wird auf das
entschiedenste bestritten.“

An der Untergrabung des Koalitionsrechts

wird von der badischen Regierung schon vor Erledigung der Justiz-
handvorlage kräftig mitgewirkt. Nach einer Karlsruher Meldung
des „Verl. Tagebl.“ haben sämtliche badische Ministerien dem
Zentralvorstand des badischen Handwerker-Verbandes ihre Verein-
willigkeit ausgesprochen, vorbehaltlich der Prüfung des einzelnen
Falles aus Gründen der Willkürigkeit bei Ausbruch von
Ausständen oder Geschäftssperren bei den Staats-

arbeiten Fristverlängerung zu gewähren und von
Konventionsstrafen abzusehen.

Das heißt mit anderen Worten, die Regierung giebt ihre Neu-
tralität in den Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit endgiltig auf
und stellt sich auf Seiten der Unternehmer selbst zum Schaden der
Steuergahler und der Bedürfnisse der Verwaltung.

Ein solches Verhalten der Regierung kann die Unternehmer ver-
anlassen, Streiks zu provozieren! —

An das Zentrum appelliren

die Kardorff-Dommermar'schen „Verl. R. N.“, daß es der Justiz-
haus-Vorlage zur Annahme verhehle. Sehr ehren und schmeichel-
haft für die Liberalen ist die Art freilich nicht, in der diese Hoff-
nung ausgesprochen wird. Schließt doch die Werbung um die
Zentrumshilfe mit dem folgenden Satze:

Trotzdem wagen wir die Behauptung, daß das Zentrum das
fragliche Gesetz, wenn es in die richtige Fassung gebracht wird,
nicht scheitern lassen wird. Im letzten Winter stand man vor
den Wahlen; jetzt liegen sie hinter uns.

An der eigenen Ehrlosigkeit messen die Konservativen die Ge-
stimmung anderer Parteien. —

Die „Post“

ärger sich, daß wir versprochen haben, an der Oeynhausener Kaiserrede
nicht zu drehen und zu deuten und deshalb, solange die Regierungsvor-
lage nicht amtlich publizirt ist, den Kampf gegen die Justizhaus-
vorlage mit aller Energie zu führen. Wenn sie sich wegen dieser
ihren Hinterrückern, wie es scheint, höchst unbecuemen Agitation
gegen uns wendet, so ist das auf einen bei der „Post“ nicht mehr
erstauulichen Denkfehler zurückzuführen. —

Mag Lorenz.

Ueber das Verhältnis der Gewerkschaften zur Sozialdemokratie
gibt Herr Mag Lorenz in den „Preussischen Jahrbüchern“ eine sehr
schiefe Darstellung. Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung
schließen einander aus, stehen im prinzipiellen Gegenatz zu einander,
ja die Sozialdemokratie treibt nur Mißbrauch mit der Gewerkschafts-
bewegung, so erklärt der nationalsoziale Kämpfer. Wer die Dinge
gerade in letzter Zeit nur einigermaßen objektiv beobachtet hat, wird
finden, daß keine Partei mit dem Eifer gegen die angebotene Be-
schränkung des Koalitionsrechtes sowie auch gegen die Verschlechter-
ung des Vereinsgesetzes auftrat, als die Sozialdemokratie. Schon
in sofern steht die Partei in enger Beziehung zur Gewerkschafts-
bewegung, ganz abgesehen davon, daß zahlreiche Anhänger
der Partei innerhalb der Gewerkschaften leitend und führend
wirken. Unrichtig ist nur, was gerade in der bürger-
lichen Presse mit Vorliebe behauptet wird, daß die sozial-
demokratische Partei als solche auf Lohnkämpfe oder innere Angelegen-
heiten der gewerkschaftlichen Organisationen bestimmend einzuwirken
versuche. In dem freien Entschließen über diese Dinge ist den ein-
zelnen Gewerkschaften von jeher die Verantwortung selbst überlassen.
Vom Streiken hat die Sozialdemokratie wohl mehrfach abgerathen,
saum niemals aber den Streik empfohlen. Der Vorwurf, die Partei
würde nicht von aufrichtigen Sympathien für die Gewerkschafts-
bewegung geleitet, ihre Antheilnahme für dieselbe be-
stünde gar nicht ihre wahren Absichten, ist höchst aberrant.
Wenn Herr Lorenz denkt, die Gewerkschaftsbewegung ließe
sich von ihm gegen die Sozialdemokratie für nationalsoziale Zwecke
verwenden, so überschätzt er in dem seinem Ausstritte aus unserer
Partei bei ihm bedenklich zu Tage getretenen Urtheilnahme seinen
Einfluß und noch mehr seine Beweisführung. Dem seine Ent-
scheidung, daß die Sozialdemokratie in der Gewerkschaftsbewegung
nicht ihren Endzweck, sondern nur ein Mittel zum Zweck erblickt,
kommt zu spät. Diese Erkenntniß ist doch sehr alt und nicht
umstritten. Nur einem Mann von so oberflächlichem Wissen
in dieser Materie, der aber dafür das Fehlende durch
dreistes und selbstbewusstes Auftreten ersetzt, konnte es
scheinen, als ob er eine neue Redekunst der Sozialdemokratie
entdeckt hat. Die Wirkung, die der kleine Sozialistenführer zu erzielen
glaubt, ist verfehlt. Fast scheint es, als ob dieser Artikel und seine
Wartung an die Freimüthigen in der „Silber“, nur seine sozialdemo-
kratische Stimme bei der Landtagswahl anzunehmen, ihm als gute
Empfehlung bei den Konservativen dienen soll. Seine Spekulation
auf die National-Sozialen war verfehlt. Und von den National-
Sozialen zu den Konservativen ist der Weg kürzer und ebener als
von der Sozialdemokratie zu einer kolonial- und marinebegehrten
Vorgebirgs-Partei. —

Protestversammlungen gegen die Justizhandvorlage
wurden ferner abgehalten in Kollmar bei Siegen, Sader's Leben,
Kordhausen, Dortmund. —

Partei-Nachrichten.

Drei Copier des Essener Meindelsprozesses erlangen morgen
Montag ihre Freiheit wieder. Es sind dies die Vergleite Imberg,
Schemann und Willing, die 3 Jahre hinter Justizhausmauern
schwachmühten. Die letzten Copier, Meyer und Gräff,
werden erst ein halbes Jahr später entlassen. Einige von ihnen,
darunter Meyer, sind in der langen Haft siech und elend geworden.
Wollen wir hoffen, daß ihnen allen die Freiheit die verlorenen körper-
liche Aftigkeit und geistige Spannkraft wiedergeben möge!

Das altenburgische Partei-Organ, der „Wähler“, ist am
1. Oktober in ein Tagesblatt verwandelt worden, das den Titel
führt: „Altensburger Volkszeitung“, Organ für die
Interessen des werthbätigen Volkes im Herzogthum Altenburg.“
Der „Wähler“ erschien seit April 1889, wurde — wie auch jetzt noch
die „Altensburger Volkszeitung“ — in der Druckerei des Leipziger
Partei-Organes unter Benutzung des Textes desselben hergestellt und
hat unter der geschickten Leitung des Parteigenossen Vogentz
nicht nur in agitatorischer, sondern auch in finanzieller Beziehung
der Sozialdemokratie Altenburgs außerordentlich genügt. Möge
das altenburgische Partei-Organ auch ferner so kräftig gedeihen wie
bisher!

In Apolda bietet der Buchdruckereibesitzer Berger, der
früher die inzwischen eingegangene „Freie Presse“ druckte, eine
Freiherren von mehreren hundert Mark, die er an die ehemalige
Vereinskommission des genannten Blattes haben will, im Wege des
Kaufes öffentlich zum Kaufe aus. Die bürgerliche Presse anderer
Orte hat diese Sache begierig aufgegriffen und sucht sie gegen die
Sozialdemokratie auszunutzen. Dem gegenüber sei mitgeteilt, daß
in den beiden Blättern Apolda's vor dem Ankauf der Berger'schen
„Forderung“ gewarnt wird, weil gerichtlich festgestellt ist, daß dieselbe
nicht zu Recht besteht.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Nachwehen vom Wahlkampfe. Aus Walden-
burg in Sachsen wird uns geschrieben: Der Abgeordnete Kuer
sollte am 12. Juni in einer Wählerversammlung in Callenberg
großen Unfug begangen haben durch die Aeußerung: „Wismar sei
verrückt als verrückt geworden und habe schließlich die Verdrächtheit
begangen, einen Getreidezoll von 3 M. einzuführen.“ Die erste ge-
richtliche Verhandlung am 5. August brachte kein Urtheil, weil der
Richter amahm, der Einpruch Kuer's gegen den Strafbefehl, der
auf 14 Tage Haft lautete, sei nicht an die zuständige Behörde ge-
richtet gewesen. Die Ferien-Strammammer in Jüditzau hob diese Ent-
scheidung auf. Am 30. September verhandelte nun das hiesige
Schöffengericht über die Angelegenheit. Kuer, der sich selbst ver-
theidigte, wies die Anschuldigung, die form- und geschmacklose Aeußerung
gethan zu haben, auf das entschiedenste zurück, die Zeugen wider-
sprachen sich. Das Gericht erkannte auf kostenlose Frei-
sprechung. Es könne dahingestellt bleiben, wie die Aeußerung
gelaunt habe; großer Unfug liege an seinen Fall vor, da von
einer Verurtheilung des Publikums in seiner Allgemeinheit keine
Rede sein könne, es aber auch nicht angehe, für jede Aeußerung, die
man sonst nicht fassen kann, den § 360^a als Wäldenbäher zu be-
nützen. — Kuer, der seit 18 Jahren unseren Wahlkreis vertritt und
in dieser Zeit 5 Wahlkämpfe durchgemacht hat, stand zum ersten
Male bei uns unter Anklage. Aber der Liebe Wäy war umsonst.

Der verantwortliche Redakteur der Breslauer „Vollst. w. a. h.“, Genosse Jahn, sollte durch den Bericht über eine Gerichtsverhandlung in Weußen, in welcher sich der Parteigenosse Zuster wegen Unterhaltung einer unangemeldeten Zeitungsfiliale zu verantworten hatte, den Amtsanwalt Pohl in Weußen beleidigt haben. Die infirmierte Stelle des Berichts der „Vollst. w. a. h.“ lautet: „Obwohl die Voruntersuchung wie die Beweisaufnahme für die Aufrechterhaltung der Anklage nicht den geringsten Anhalt boten, wagt es doch der Staatsanwalt, die Existenz einer solchen Filiale als festgesetzt zu betrachten und gegen Zuster 30 M. Strafe zu beantragen. Eigentlich sei, meinte er, der Reichstags-Abgeordnete und Verleger der genannten Blätter, Köller, anzuklagen, aber da diesen wegen seines Reichstags-Mandates schwer beizukommen sei, müsse man sich an Zuster halten.“ In dieser Stelle sollte der Vorwurf enthalten sein, der Amtsanwalt Pohl habe Zuster wider besseres Wissen bestrafen lassen wollen. Die Beweisaufnahme vor dem Breslauer Landgericht, das gegen Jahn verhandelte, ergab aber, daß hauptsächlich kein Grund vorgelegen hat, die Bestrafung Zuster's zu beantragen. Betreffs des zweiten Sages der infirmierten Stelle erklärte Amtsanwalt Pohl als Zeuge, daß er sich des Wortlautes seiner Äußerungen in der Verhandlung gegen Zuster nicht mehr entsinnen könne. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ließ der Staatsanwalt die Anklage gegen Jahn fallen und beantragte selbst Freisprechung. Das Landgericht beschloß demgemäß.

Die Magdeburger „Vollst. w. a. h.“ schreibt: Bis vor wenigen Wochen hatte unsere Polizei wegen Preßvergehens Strafbefehle erlassen. Höheren Orts ist ihr aber klar gemacht, daß dies Verfahren unzulässig ist und wegen Preßvergehens nur die Gerichte einzuschreiten haben. Der letzte gegen die „Vollst. w. a. h.“ gerichtete Strafbefehl wurde erlassen, weil diese ein Inserat „Glandule n“ aufgenommen, worin ein Verstoß gegen § 20 des Preßgesetzes in Verbindung mit der Polizeiverordnung vom 21. Mai 1896 erblickt wurde. Ähnlich lautende Inserate sind von hundert anderen Zeitungen aufgenommen worden, ohne daß bisher Strafandrohung gestellt wurde. Nachdem in der Verfassungsinstant festgestellt, daß die Polizei nicht berechtigt ist, Strafbefehle in Preßsachen zu erlassen, ist die Verurteilung des mit dem Strafbefehl beglückten Redakteurs der „Vollst. w. a. h.“ anerkannt. Die Frage, ob durch Aufnahme fraglicher Inserate gegen Gesetz und Polizei-Verordnung verstoßen sei, blieb damals unentschieden. Nunmehr ist der königlichen Staatsanwaltschaft aufgegeben worden, sich der Sache zu bemächtigen. Das ist auch geschehen, worüber ein uns vorliegender Strafbefehl Aufschluß giebt. Es sind angelegt 10 M. Geldstrafe, 1,00 M. Kosten. Gerichtliche Entscheidung wird beantragt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Vergolder halten am Montag Abend in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, eine Versammlung ab, in der über den Streik der Versilberer Bericht erstattet wird.

Deutsches Reich.

Die Vergarbeiter-Zeitung „Glück auf“, Fachorgan für die schächtschen Vergarbeiter, wird Ende dieses Jahres ihr Erscheinen einstellen. An stelle dessen wird die „Deutsche Verg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ eingeführt werden.

Eine Gewerkschaftsversammlung, an der etwa 200 Personen teilnahmen, tagte am vorigen Sonntag in St. Johann, dem Herrschaftsgebiet des Herrn Stumm. Das Referat hielt Reichstags-Abgeordneter Hoch aus Genua, der bei seiner trefflichen Kritik der heutigen Produktionsweise und der Schädigung der Gefahren, die dem Koalitionsrecht der Arbeiter drohen, lebhaft Zustimmung fand. Die Versammlung beschloß sodann die Gründung eines Gewerkschaftsartikels. Wir begrüßen freudig den Versuch, der Arbeiterbewegung hier Eingang zu verschaffen.

Ausland.

Aus London wird uns geschrieben: Der beschränkte große Vergarbeiter-Ausstand unterbleibt. Northshire hat im Gegenzug zu Lancashire sich für Annahme des Angebots der Unternehmer entschieden, und damit die Waage der Annahmenden tief zum Sinken gebracht. Auf der am Mittwoch im Westminster Palace Hotel abgehaltenen Generalversammlung der Vergarbeiter-Assoziation ward festgestellt, daß die übergroße Mehrheit der Abstimmen den sich für den Kompromiß entschieden habe und darauf mit 104 000 gegen 29 000 Stimmen dieser für angenommen erklärt. Danach begünstigen sich die Arbeiter mit einer Lohnerhöhung von 2 1/2 pCt. gegen die zuletzt gezahlten Lohnsätze oder 32 1/2 pCt. über die Lohnsätze von 1888 und verzichten sie bis 1. Januar 1901 darauf, mehr als 45 pCt. über jenen Normallohn zu verlangen, wogegen ihnen die Unternehmer bis zu jenem Termin einen Mindestlohn von 30 pCt. über den Satz von 1888 zusichern. Meinungsverschiedenheiten über Lohnansprüche innerhalb jener Mindest- und Höchstgrenze werden von einem zu bildenden Einigungsamt scheidungsrechtlich entschieden. Der Vertrag tritt vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft.

Die Annahme der Vorschläge der Unternehmer in der Abstimmung ist ein Sieg der Richtung Wikard, Woods, Cowey, Haslam über die junge, sozialistische Richtung in Vergarbeiter-Verband. Die Vertreter der letzteren waren der Ansicht, daß die Geschäftsfrage eine sofortige Lohnerhöhung um 10 pCt. rechtfertige und ein Ausstand zu ihren Gunsten die besten Aussichten habe. Die alten Führer aber hielten einen mageren Vergleich für besser wie einen fetten Prozeß und empfahlen den Arbeitern in einem Rundschreiben, in diesem Sinne abzustimmen. Daß Northshire der Empfehlung mit so großem Mehr folgte, zeigt, wie stark der Einfluß Wikard's dort noch ist, während umgekehrt die neu sich gemeldete Abstimmung Lancashire's von wachsendem Einfluß der jüngeren Richtung in dieser Gräfschaft zeugt.

Soziales.

Ueber die Igl. Artillerie-Werkstatt in Danzig wird uns geschrieben:

Eine Notiz, die der „Vorwärts“ vor einiger Zeit über die Arbeiterentlassungen und Kürzungen der Affordlöhe brachte, die in dieser Werkstatt vorgenommen worden sind, ist an maßgebender Stelle nicht unbeachtet geblieben. Am 19. September wurde plötzlich der Arbeiterausschuß zusammengerufen und demselben mitgeteilt, daß das Kriegsministerium der Direktion von dem „Vorwärts“ Artikel Mitteilung gemacht habe. Der Direktor gab seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß ein solches Blatt derartige Nachrichten bringen könne. Er erklärte darauf den erstauften Ausschuß-Mitgliedern, daß nicht die Direktion, sondern die Meister an den Lohnkürzungen Schuld seien; in Zukunft solle vor jeder beschätzigten Lohnreduktion der Arbeiter-Ausschuß gehört werden. Von einer Erhöhung der Löhne auf den früheren Stand war aber keine Rede.

Bei den Beschlüssen, die den Arbeiter-Ausschüssen in den staatlichen Betrieben zugestanden werden, ist für die Arbeiter kaum ein wesentlicher Vorteil darin zu erblicken, wenn in Zukunft bei Lohnreduktionen der Ausschuß gehört wird. Emsliche Opposition darf dieselbe nicht machen, er kann höchstens als Sündenbock dienen; Direktion und Meister sind dann eher vor Vorwürfen geschützt, da jede Lohnkürzung als im Einverständnis mit den Vertretern der Arbeiter vorgenommen bezeichnet werden kann.

Als vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, daß Arbeiterentlassungen in der Artillerie-Werkstatt bevorstünden, wurde das mit aller Entschiedenheit dementiert. Jetzt sollen aber doch Entlassungen vorgenommen werden. Die Zeitung des Betriebes ist nun zwar bemüht, den Arbeitern anderwo Beschäftigung nachzuweisen, sie ist in der Wahl der Arbeitsgelegenheit aber nicht gerade glücklich.

In mehreren Verabtheilungen wurde eine Liste der im Bereiche des Bezirkskommandos Belgard auf Rittergütern frei werdenden Stellen angeschlagen.

Da sucht ein Rittergutsbesitzer Kleinert auf Glöy in Gr. Ramin einen Kutscher und drei Pferdebediente zu je 120 M. Jahreslohn und freier Station. Administrator Hiemer auf

Damerow verlangt 2 Knechte zu Bremerei-Arbeit bei 150 M. Lohn und freier Station; Freiherr von der Goltz auf Roggo wünscht 6 Pferdebediente, denen er außer voller Verpflegung den fälligen Jahreslohn von je 150 M. zahlen will, 9 Knechte, die ebenfalls dazuliefern können, sollen denselben Lohn erhalten. Rittergutsbesitzer Schröder auf Nühow bei Degow zahlt einem Stellmacher, der eigenes Handwerkszeug mitbringt und seine Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweist, außer freier Station 250 M. Der „Lust und Liebe zum Vieh“ hat früher Kutscher oder Schäfer war, kann auf dem Gute Barlin als Kutscher eintreten; er wird einen Jahreslohn von 180 M. erhalten, bei Verkauf eines Stüdes Vieh eine Mark und für jedes gesund geborene Kalb 25 Pf. Eine Witwe Beglow auf Hl. Sireich will außer 150 M. Lohn kleine Bedienstetlinge geben; an einer anderen Stelle kann ein Jentner Kartoffeln ausgepflanzt werden; der Lohn beträgt hier 150 M.

Diese Proben dürften genügen. Man sieht, die Direktion der Artillerie-Werkstätte weiß die Fürsorge für die Arbeiter mit der für die Agrarier zu verbinden.

Man wird sich vorstellen können, mit welchen Gefühlen die Arbeiter die Liste der angebotenen Stellen durchsehen. Es gehört aber auch schon etwas dazu, gelehrten Arbeitern, die an eine großstädtische Lebenshaltung gewöhnt sind, zuzumuten, mit Weib und Kind in die Stube eines Rittergutes als Pferdebedienter, oder, falls die verlangte „Lust und Liebe zum Vieh“ vorhanden ist, als Kutscher mit einem Jahresverdienst von 120, 150 oder 180 M. einzutreten.

Mit dem Aussaugen der Stellenliste des Belgarder Bezirkskommandos hat die Direktion keinen guten Griff gethan. Von den Arbeitern der Danziger Staatsbetriebe haben bisher viele noch nicht zur Sozialdemokratie gehört; die Chancen unserer Partei sind jetzt in erfreulicher Weise gestiegen.

Gerichts-Beitrag.

Der Ausgang der Schwurgerichts-Verhandlung gegen Pled und Genossen, die mit dem schon kurz gemeldeten Freispruch sämtlicher Angeklagten endete, hat niemand mehr überrascht, als einerseits die völlig „geständerte“ Angeklagte Pled und andererseits den pensionierten Steuererheber Dr. Drinmann, der nun wohl in das Zuchthaus zu Brandenburg, aus welchem er beurlaubt worden ist, wird zurückkehren müssen. Er hat von der ihm auferlegten zwei-jährigen Zuchthausstrafe erst 13 Monate verbüßt. Die Verhandlung zog sich auch am zweiten Tage bis in die zehnte Abendstunde hin, da immer weitere Zeugen, die über den Leumund der Angeklagten und der Belastungszeugen Auskunft geben sollten, gehört wurden. Von hohem psychologischen Interesse war das Verhalten der Angeklagten Pled, die zwar immer wieder versicherte, daß sie früher falsch geschworen und nur infolge von Geisteskräften ihr Geständnis abgelegt habe, dessen ungeachtet aber keine Spur von Erregung zeigten. Ihr Gesicht blieb während der ganzen zwei-tägigen Verhandlung völlig unbeweglich. Selbst als ihr der Landgerichts-Präsident Häbler die furchtbare Schwere des Verbrechens, dessen sie sich selbst bezichtigte, vorhielt, zuckte sie mit keiner Wimper. Aller Augen wandten sich nach ihr, man sah, wie die Geschworenen sie aufmerksam betrachteten, als wollten sie das seltsame Räthsel durch einen Blick in die Seele der Angeklagten lösen. Je weiter die Verhandlung vorschritt, je mehr rückte dieses Wort für Wort aufrecht erhaltene Geständnis in den Mittelpunkt derselben und als Staatsanwalt Dr. Cornet mit den Worten begann, daß der Gegenstand der Verhandlung zwar viel Glend und viel Niedrdrigkeit aufgedeckt habe, das offene und klare Geständnis der Pled aber einen Lichtblick bilde, sah man, wie ein freudiger Zug über das Gesicht der Pled huschte. Der Staatsanwalt, der übrigens selbst das Rechtsschuldig auf die Anklage wegen Anstiftung zum Meineide beantragte, erklärte offen, Drinmann sei zu unrecht schwer verurtheilt; er sei einem von der eigenen Ehefrau angelegten Komplott der Angeklagten Hohmann und Pled zum Opfer gefallen. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß das Schuldig gegen sämtliche Angeklagte. Ein wahres Kabinetsstück für Psychologie bildete während der Rede des Staatsanwalts das Mimenpiel der angeklagten Ehefrau Drinmann und ihres gegen sie auftretenden Ehemannes. Es zeigte sich da ein Seelenkampf, wie ihn die glänzende Phantasie eines Romanschriftstellers kaum ausdenken kann. Doch dies dauerte nicht lange. Schon bei den ersten Worten des Justizraths Genschke, der trotz seines hohen Alters mit jugendlichem Eifer dafür plaidierte, daß von dem Geständnis seiner Klientin kein Wort zu glauben sei, da es sich lediglich um ein Manöver zu Gunsten des Drinmann handle, bei dem allerlei unkontrollierbare Einflüsse obgewaltet, begann sich die Stimmung zu ändern, namentlich auch beim Publikum, das Kopf an Kopf gedrängt ausharrte. Der Schlußantrag des Verteidigers, die Angeklagte trotz ihres umfassenden Geständnisses freizusprechen, da dies nicht glaubwürdig sei und sie seinerzeit offenbar die Wahrheit geschworen habe, lang etwas befremdlich, der Ausgang des Prozesses zeigte aber, daß die glänzenden Worte des alten Herrn ihre Wirkung auf die Geschworenen nicht verfehlten. Auf das Urtheil derselben war wohl auch die Art und Weise nicht ohne Einfluß, in welcher die Angeklagte von den unter falscher Fügung legenden Angestellten des Detektivinstituts zum „Geständnis“ gebracht worden war. Die Rechtsanwältin Dr. Löwenstein, Dr. Jaenide und Küster widmeten dem Kapitel der Detektivs eingehende Betrachtungen und gingen dieser modernen Ertrungenschaft auf dem Gebiete der Spionage mit scharfen Worten zu Leibe. Rechtsanwältin Dr. Werthauer wies schließlich nochmals auf alle sachlich vorhandenen Unmöglichkeiten des „Geständnisses“ hin, die sich aber auch aus dem ganzen Verhalten der Pled während der Verhandlung ergäben; solche „Gewissensbisse“ ohne eine einzige Thräne gebe es bei einem 20-jährigen Mädchen nicht. — Die Geschworenen beriethen nur eine Stunde. Als dann der Freispruch für alle Angeklagten verkündet wurde, zeigte die Freude auf den Gesichtern der einen, der Mißmuth auf der anderen Seite die Parteilichkeit der Anwesenden — unbeweglich blieb nur der Gesichtsausdruck der Auguste Pled, die es gar nicht recht zu verstehen schien, daß sie trotz ihres Geständnisses freigesprochen worden und sich noch genauer nach der Tragweite des Urtheils erkundigte. Sie hatte noch kurz zuvor, als sie während der Verurteilung der Geschworenen abgeführt wurde, ihre feste Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß sie in wenigen Tagen wohl im Zuchthause wohnen werde.

Eine Unzugedachte beschäftigte gestern die zweite Strafammer des Landgerichts I in längerer Verhandlung. Der Hausverwalter Otto Borowski war der Urkundenverfälschung, Verleumdung und Körperverletzung angeklagt. Borowski ist Verwalter eines Hauses in der Ballaststraße. Am 26. März hatten die Tischler Schimmelpfennig'schen Eheleute bei ihm eine Wohnung gemietet unter der Bedingung, daß dieselbe erst einer gründlichen Ausbesserung unterworfen werde. Die Arbeiten konnten nicht mehr rechtzeitig ausgeführt werden und dem Verwalter fing es an zu gereuen, daß er auf die Bedingungen eingegangen war. Es lag ihm daran, wieder in den Besitz des Miethvertrages zu kommen, und da soll er zur Erreichung dieses Zweckes zu einer List gegriffen haben. Er ließ sich, wie die Zeugin Schimmelpfennig bekundete, den Vertrag zeigen unter der Angabe, daß er sich noch über einen Punkt unterrichten wolle. Als er das Papier in Händen hatte, zerriß er es. Auf die Vorstellungen der Frau Schimmelpfennig habe der Angeklagte erwidert: „Ich weiß schon, was Sie für eine sind, ich nehme Sie nicht auf!“ Der Ehemann Schimmelpfennig begab sich zum Angeklagten, um ihn wegen seines Verhaltens zur Rede zu stellen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Angeklagte, wie durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, hinreißen, den Besucher zu mißhandeln. Der Gerichtshof hielt alle drei Straftathaten für erwiesen und erkannte wegen der Urkundenverfälschung auf zwei Wochen Gefängnis, wegen der Verleumdung auf 10 und wegen der Körperverletzung auf 30 M. Geldstrafe.

Vom Prozeß Stöder-Stumm. Vor dem Kölner Ober-Landesgericht wurde am Freitag die Verleumdungssache gegen Stumm verhandelt, nachdem Herr Stumm von der Saarbrücker Strafkammer zu

800 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden war und gegen dieses Urtheil Revision eingelegt hatte. Der Vertreter Stumm's begründete den Revisionsantrag damit, daß die Saarbrücker Strafkammer den vom Angeklagten geltend gemachten Standpunkt „Wahrung berechtigter Interessen“ verlegt habe, während der Vertreter Stöder's, Rechtsanwältin Summersbach, Abweisung mit der Begründung beantragte, daß Stumm die Verleumdung nicht zum Zwecke Wahrung berechtigter Interessen, sondern bei Gelegenheit ausgesprochen habe. Das Gericht beschloß, die Entscheidung auf 8 Tage auszusetzen.

Wie Verleumdungsprozesse entstehen, lehrte wieder einmal eine Verhandlung, die sich am Donnerstag vor der Strafkammer des Landgerichts in Schwiednitz abspielte.

Der „Proletarier aus dem Culengebirge“ hatte über einen Maurermeister Adam in Neurode (Schlesien) berichtet, daß dieser ein Versuch um Lohnerhöhung mit den Worten abgelehnt habe, daß die ganze Gode sich zum Teufel scheren könne; er beläme soviele Leute, daß er Schweine damit fett machen könne. Der „Proletarier“ bemerkt hierzu, daß diese Äußerung die Arbeiter besonders veranlassen müsse, sozialdemokratisch zu wählen.

Durch diesen Artikel fühlte sich Adam beleidigt, weshalb er Strafantrag stellte und der Staatsanwalt verfolgte die Sache natürlich im öffentlichen Interesse.

In der Gerichtsverhandlung wurde der Inhalt des Artikels zwar nicht erwiesen, doch behauptete ein Zeuge unter seinem Eide, daß der Maurermeister vor fünf Jahren die oben angeführte Äußerung gebraucht habe. In bezug auf den vorliegenden Fall wurde festgestellt, daß der Maurermeister die Lohnerhöhung abgelehnt habe mit den Worten: „Zuzahlen könnte er nicht, und wenn sie alle davonlaufen“.

Auf Verlangen des angeklagten Redakteurs des „Proletarier“, Genossen Feldmann, erklärt der Maurermeister, daß er auf das Polizei-Amt in Neurode geladen worden sei, dort sei ihm der Artikel des „Proletarier“ gezeigt worden mit der Bemerkung: „Das werden Sie sich doch nicht gefallen lassen“. Daraufhin habe er Strafantrag gestellt, sonst hätte er keine Kenntniß von dem Artikel erhalten.

Der Staatsanwalt beantragte in Rücksicht auf die vielen Vorstrafen des Angeklagten 6 Monate Gefängnis.

Genosse Feldmann beantragte seine Freisprechung auf grund des § 108 des Strafgesetzbuchs. Nach einem Reichsgerichts-Erkenntniß im 29. Bande soll eine Verleumdung straflos bleiben, nicht bloß, wenn sie zur Ausführung und Vertheidigung von Rechten verübt wird, sondern auch wenn der Täter für eine ihn selbst angehende Sache kämpfe. Dies treffe ohne Zweifel hier zu, denn ihm als Sozialdemokraten, als Staatsbürger könne es nicht gleichgültig sein, ob der Wahlkreis Neichenbach-Neurode Ionierwau-ultramontan oder sozialdemokratisch vertreten sei. Bezweckt habe der Artikel zu einer sozialdemokratischen Vertretung des Kreises beizutragen. Daß auch die Angehörigen der einzelnen Parteien in Wahrung berechtigter Interessen handeln, wenn sie ihre Partei-Interessen vertreten, habe das Reichsgericht entschieden.

Sollte das Gericht diesen Standpunkt nicht theilen, so sei gewiß eine geringe Geldstrafe eine ausreichende Sühne für den Artikel. Da der „Proletarier“ besonders scharf überwacht werde, so dürfe man ihm (dem Angeklagten) die Vorstrafen nicht sehr anrechnen, sei er doch schon bestraft wegen Aufnahme von Artikeln, die in anderen Blättern straflos geblieben seien.

Das Gericht erkannte auf vier Wochen Gefängnis. Wahrung berechtigter Interessen liege nicht vor. Gegen das Urtheil wird Revision eingelegt werden.

Ein für Mecklenburg wichtiges Erkenntniß hat die Strafkammer des Landgerichts Schwerin gefällt. Es handelte sich um die Frage, ob der § 17 des Reichstags-Wahlgesetzes, betreffend Wählerverammlungen, durch das mecklenburgische Sonntagsgesetz beschränkt werden darf. In Steinmannshagen bei Gadebusch hatte am Sonntag, 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der dortigen Gastwirtschaft eine sozialdemokratische Wählerverammlung stattgefunden. Das großherzogliche Amt erblickte hierin einen Verstoß gegen das Sonntagsgesetz; es schickte verschiedenen Theilnehmern der Verammlung Strafbefehle; diese wurden vom Schöffengericht zu Gadebusch aufrecht erhalten. Dagegen hat jetzt das Landgericht jenes antiseriellische Urtheil aufgehoben und die Strafbefehle für nichtig erklärt. Rechtsanwältin Dr. Herzfeld-Berlin führte die Vertheidigung und legte auf grund der Reichstagsakten erscheidend dar, daß der Inhalt des Gesetzes nach dem mecklenburgischen Sonntagsgesetz auf Wählerverammlungen unanwendbar sein sollte. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und entschied demgemäß. Auch wurde den Angeklagten der Ertrag ihrer nothwendigen Auslagen in beiden Instanzen aus der Staatskasse zuerkannt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Dirschau, 1. Oktober. (W. Z. B.) Wie die „Dirschauer Ztg.“ meldet, erfolgte heute Vormittag auf dem hiesigen Rangirbahnhof ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Vier Wagen sind beschädigt, der eine Zugführer wurde getödtet.

Wien, 1. Oktober. (W. Z. B.) Wie die „Wiener Zeitung“ im halbamtlichen Theile meldet, hat das Eisenbahn-Ministerium sich auf eine Bitte des Vereins für Sozialpolitik zu Berlin bereit erklärt, die von diesem Verein geplanten Erhebungen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der bei Verkehrsanstalten beschäftigten Beamten und Arbeiter durch Sammlung und Ueberweisung geeigneten Materials zu unterstützen.

Wien, 1. Oktober. (W. Z. B.) Das „Fremdenblatt“ erklärt entschieden, die auf der Börse verbreiteten Gerüchte von einer Kabinetskrisis für unbegründet.

Paris, 1. Oktober. (W. Z. B.) Frau Carnot, Wittve des ermordeten Präsidenten der Republik, ist gestern Abend auf Schloß Prester gestorben.

Paris, 1. Oktober. (W. Z. B.) Der Generalprokurator des Kassationshofes Manau hat die Untersuchung des Drehfus-Doktors beendet und dasselbe heute Nachmittag dem Vorsitzenden der Kriminalkammer Loew zugestellt. Dieser wird ebenfalls eine Prüfung der Akten vornehmen und im Laufe der nächsten Woche den Rath bestimmen, der mit der Verurtheilung beauftragt werden wird.

Paris, 1. Oktober. (W. Z. B.) Der Eigentümer des Bagam-Saales hat es abgelehnt, diesen für die von Pressenfo auf morgen zu gunsten der Revision des Drehfus-Prozesses einberufene Versammlung herzugeben, weil er Aufbesserungen beschäufte.

London, 1. Oktober. (W. Z. B.) Wie das „Meuter'sche Bureau“ erfährt, erhielt das Auswärtige Amt ein Telegramm des Gesandten in Peking, Sir Macdonald, welcher meldet: Ein Mitglied der Gesandtschaft, Wortimore, wurde, als er mit seiner Gemahlin nach Hause zurückkehrte, von Chinesen angegriffen, beleidigt und mit Steinen beworfen. Im weiteren Verlaufe des Tages wurden amerikanische Missionare und der chinesische Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in ähnlicher Weise angegriffen, wobei der letztere einen Rippenbruch erlitt. In Peking herrscht eine gefährliche Stimmung. Der Gesandte meldet weiter, er habe wegen dieser Verhinderungen sehr energische Vorstellungen bei der chinesischen Regierung erhoben.

Konstantinopel, 1. Oktober. (W. Z. B.) Im Distrikt Melaslerd (Wajet Wan) fand ein Zusammenstoß zwischen einer angeblich von Kaukasien gelommenen armenischen Bande mit türkischen Truppen statt, wobei die Armenier einen Verlust von 49 Todten und 3 Verwundeten hatten.

Kandia, 1. Oktober. (W. Z. B.) Hier wurden weitere 1200 englische Matrosen an Land gesetzt. Die Admirale auf Kreta beschloßen, die Unruhestifter von Kandia kriegsgerichtlich abzurufen und die Urtheile vollstrecken zu lassen. Sieben Unruhestifter wurden neuerdings den Engländern ausgeliefert.

Kanea, 1. Oktober. (W. Z. B.) Die Admirale forderten den Gouverneur auf, die Waffen, welche zu Beginn des Jahres 1897 von den Behörden unter die Bevölkerung vertheilt worden waren, wieder zurückzunehmen.

Kommunales.

Die Nicht-Ehrung der März-Gefallenen. Die offiziellen „V...“ Fol. Nachr.“ schreiben am 1. Oktober, dem Tage, an dem Herr Kirchner eigentlich die Nachfolge des Herrn Jelle antreten sollte.

Anlässlich der Verhandlungen der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über die beantragte Bauerlaubnis für die Umwechslung und das Thor des Friedhofes im Friedrichshagen mag es am Platze sein, über die auf den Fall bezüglichen rechtlichen Bestimmungen zu orientieren.

Die Klage im Verwaltungsstreit-Verfahren, von welcher in der Verhandlung gesprochen wurde, ist allerdings gegen die Verfassung einer Bauerlaubnis gegeben, aber erst dann, wenn die die Verfassung enthaltende polizeiliche Verfügung vorliegt. Bevor eine solche Verfügung ergangen, kann der Verwaltungs-Rechtsweg nicht beschritten werden.

Für die Prüfung der Bauerlaubnis sind auch nicht, wie angenommen zu werden scheint, allein bautechnische Gesichtspunkte maßgebend. Nach dem geltenden Vordruck (Tit. 8 Z. 1 u. 2. A.) ist die Polizeibehörde vielmehr so berechtigt, wie verpflichtet, auch weitergehenden Rücksichten des Gemeinwohls bei der Prüfung eines Bau-Vorhabens Rechnung zu tragen und von ihrer Wahrung die Erteilung der Bauerlaubnis abhängig zu machen.

Was damit gesagt sein soll, ist doch jedem klar. —

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung des Antrages des Stadtvorordneten Justizraths Meyer wegen Ehrung des Oberbürgermeisters Jelle hat unter Vorsitz des Stadtvorordneten-Vorsitzers Dr. Rängerhans beschlossen, den Antrag der Versammlung zur Annahme zu empfehlen und eine Stiftung mit einem Kapital von 300 000 Mark zu begründen, welche den Namen des Oberbürgermeisters Jelle tragen soll, sowie ein Bildnis desselben von einem hervorragenden Künstler auf Kosten der Stadt malen zu lassen, welches in einem Saale des Rathhauses seinen dauernden Platz finden soll. Dieser Beschluß untersteht sich von dem Antrage dadurch, daß ein Preis für die Anfertigung des Gemäldes überhaupt nicht festgesetzt werden soll, während der Antrag Meyer einen Betrag bis zu 5000 M. zu diesem Zwecke vorsieht.

Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorbereitung der Magistratsvorlage, betreffend den Abschluß eines neuen Vertrages mit den Berliner Elektrizitätswerken hat gestern unter Vorsitz des Stadtvorordneten-Vorsitzers Dr. Rängerhans in Anwesenheit der Magistrats-Kommissare: Bürgermeister Kirchner, Stadtrath Jabel und Stadtlehrer Dr. Kallmann nach mehrstündiger Debatte den Entwurf des Vertrages mit den Werken in zweiter Lesung nebst dem angehängten Tarif und dem Vertrage zwischen den Werken und den Allgemeinen Elektrizitätswerken ohne wesentliche Änderungen im Sinne der ersten Lesung, die wir bereits mitgeteilt haben, zu Ende beraten und sodann den Gesamtvortrag bei der Schlussabstimmung mit 9 gegen 4 Stimmen angenommen.

Zum Richterplatze wurde der Stadtvorordnete-Vorsitzer, Stellvertreter Nischelet gewählt.

In der Angelegenheit der Nichtbestätigung des Stadtvorordneten Singer als Mitglied der städtischen Schuldeputation hat der Magistrat jetzt der Stadtvorordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen lassen, in welcher dieselbe um Vornahme einer anderweitigen Wahl ersucht wird. Gleichzeitig hat der Magistrat der Versammlung eine Abschrift eines Erlasses des Kultusministers vom 29. August c. r., und die Verfügung des kgl. Provinzial-Schulinspektors von gleichem Datum in bezug auf die Nichtbestätigung beigelegt. Derselbe weist nämlich sodann darauf hin, daß die Schuldeputation nicht nur eine städtische Verwaltungsdputation, sondern gleichzeitig eine staatliche Schulaufsichts-Behörde ist, und das Bestätigungsrecht hinsichtlich der in dieselbe gewählten Mitglieder nicht auf Grund der städtischen Verfassung, sondern auf Grund des ihm durch die Verordnung vom 20. Juni 1829 seitens der Staatsbehörde erteilten Auftrages auszuüben habe (Instruktion vom 20. Juni 1853 zur Ausführung der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 XIII, 2. Absatz vom 11. März 1872, betreffend die Aufsichtspflicht des Unterrichts- und Erziehungswezens) und er könne hierauf die am 17. Juni c. erfolgte Wahl des Stadtvorordneten Singer zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation nicht bestätigen.

Die Anordnung, welche die „Rechte“ des Magistrats so ausgezeichnet forträgt, mag alles andere im Gefolge haben, nur nicht das, daß die Sozialdemokratie ihren wohlthätigen Einfluß auf die Jugend einbüßt.

Lokales.

Achtung, Parteigenossen Verlus!

Am Mittwoch, den 10. Oktober c., abends 8 1/2 Uhr, finden die Versammlungen zur Berichterstattung über den Stuttgarter Parteitag statt. Die Parteigenossen und Leiter von Wahlvereinen und Gewerkschaften werden ersucht, auf diesen Tag keine Versammlungen einzuberufen.

Die Vertrauenspersonen.

Die Freie Volkshöhne bringt heute Nachmittag Grillparzer's Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ für die erste Abtheilung zur Aufführung. Die Vorstellungen finden im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater statt.

Die Vorstellungen finden heute am 9., 18., 23. und 30. Oktober statt. Die Mitglieder werden gebeten, rechtzeitig ihren Oktoberbeitrag zu entrichten.

Die Vorstellung der 5. Abtheilung „Galeotto“ im Lessing-Theater findet ebenfalls heute Nachmittag statt. Nachzügler können günstigstenfalls einen Stehplatz erhalten. In der heutigen Vorstellung der 1. Abtheilung sind an der Kasse Festmarken à 30 Pf. zu haben. Die Mitglieder werden gebeten, das Inserat in heutiger Nummer zu beachten.

Der Vorstand. J. A.: G. Winler.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr Vortrag des Schriftstellers Richard Calwer über Lebensgenuss und Genußleben im Königsstädtischen Kasino, Holmarktstraße 72. Die Mitglieder und Gäste werden hierdurch höflichst eingeladen. — Eröffnung des Wintersemesters Mitte Oktober im 2. Treppen gelegenen Saale des „Luisenhof“, Sudowerstraße 9. Montag, den 10. Oktober, Rede-Übung; Vortragender: Schriftsteller Richard Calwer. Dienstag, den 11. Oktober, Geschichte; Vortragender: Schriftsteller Paul Kampffmeyer. Donnerstag, den 13. Oktober, Gesehens- und Vortragender: Rechtsanwalt Dr. Hugo Heinemann. Freitag, den 14. Oktober, Nationalökonomie; Vortragender: Schriftsteller Max Schippel. (Siehe Lehrplan im Inseratenteil.) Beginn der Vorlesungen pünktlich um 9 Uhr abends bis 11 1/2 Uhr. Bibliothek 8 bis 9 Uhr. Mitgliedsbeitrag monatlich 25 Pf., Unterrichtsgeld per Fach und Kursus (10 Abende) 1 M.

Wir bitten, sich recht zahlreich an diesen Kursen zu beteiligen und machen die Gewerkschaften, Arbeiter noch besonders auf den Kursus in Gesehens- und Vortragender aufmerksam. — Nach der ermüdenden Tagesarbeit kann sich der vorwärtstrebende Arbeiter mit geringen materiellen Opfern einige erhebende, der Belehrung und Aufklärung geweihte Stunden verschaffen. Thatsächlich lassen die in der Arbeiterkassen mehr und mehr hervortretenden Bildungsbedürfnisse, der gute Besuch der einzelnen Kurse in den letzten Quartalen und die starke Inanspruchnahme der Bibliothek während

der Ferienzeit erwarten, daß auch im Wintersemester das für die Berliner Arbeiter so außerordentlich nützliche Institut sich eines regen Zuspruchs erfreut. Der Vorstand.

Der Samariterkursus für Arbeiter und Arbeiterinnen beginnt den diesjährigen Winterkursus in der Centrale „Arminshallen“, Kommandantenstraße 20, am 10. Oktober und in der Filiale bei Reumann, Brunnenstraße 150, am 17. Oktober mit einem Vortrage des Herrn Dr. Friedberg: „Leber und Niere des Samariterkursus und Anatomie und Physiologie (Bau und Lebensfähigkeit) des menschlichen Körpers.“ Der Besuch einer Veranstaltung steht jedermann, als Gast, ohne irgend welche Verpflichtung, frei. Der Zweck des Samariterkursus ist nach § 1 des Statuts: „Die Arbeiter und Arbeiterinnen zu unterrichten durch Vorträge und praktische Übungen a) in der ersten Hilfe bei Unfallsfällen, b) in der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen und gefährlichen Erkrankungen, c) in den Grundzügen der Krankenpflege.“ Das Eintrittsgeld zum Samariterkursus beträgt 25 Pf., der monatliche Beitrag 25 Pf.

Außerdem bringen wir die vom Samariterkursus errichtete Samariterkolonne in Erinnerung, welche sich auf Wunsch bei Arbeiterfesten zur Verfügung stellt. Meldungen sind zu richten an den Obmann der Kolonne Otto Korn, Schönhauser Allee 70a.

Die Parteigenossen und hauptsächlich die im Handel und Transportgewerbe beschäftigten Personen werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute bei Cohn, Weichstr. 19, ein Konzert stattfindet, welches vom Gesangsverein „Süd-West“ veranstaltet ist. Da der gesammte Leberkursus dem durch lange Krankheit schwer leidenden Genossen Kamp überwiehen werden soll, der seine Kräfte stets den Genossen und Kollegen zur Verfügung gestellt hat, so bitten wir um recht zahlreichen Besuch. Der Vertrauensmann.

Arbeiterfreundlichkeit in einem königlichen Institut. Eine schlimme Lebererkrankung wurde vor kurzem den bei der königlichen Theater-Garderoben-Verwaltung beschäftigten Schneiderinnen zu Theil. Die Verwaltung, welche früher die Garderoben im Theater selber anfertigen ließ, hat ihre Arbeiten jetzt dem Masken-Garderoben-Geschäft von Hugo Baruch übertragen. Aus diesem Grunde ist 16 Schneiderinnen und 6 Schneiderinnen, welche zum Theil bis zu 10 Jahren im Theater beschäftigt waren, am 5. September gekündigt worden. Den langjährigen Arbeitern, die bisher schon mit dem recht niedrigen Tagelohn von 3,50 M. vorlieb nehmen mußten, wurde zwar gesagt, daß sie weiter arbeiten könnten, wenn sie sich mit täglich 2,40 M. zufrieden gäben, doch ist auf diesen wenig noblen Vorschlag nur ein geringer Theil der Gemahrgelsten eingegangen. Unter den Betroffenen sind manche schon sehr bedrängte Arbeiter und ein großer Theil ist verheirathet; einer der Armeren war im ganzen sogar fast 30 Jahre theils im Chor, theils in der Garderobe des Theaters beschäftigt. Diesen Unglücklichen trifft die Kündigung um so härter, als er kränzlich ist und daher fast kaum Aussicht hat, anderswo in Stellung zu kommen. Als die Leute gestern Abend endlich das königliche Institut verließen, machten sie sich eigene Gedanken über die oben beliebte Arbeiterfreundlichkeit. Öffentlich kommt unter den Entlassenen nunmehr mancher zu der Einsicht, daß auf die Treue nach oben hin wenig zu geben ist, und daß es für jeden Arbeiter das Beste und Beste sein muß, gegen seinesgleichen in der Gewerkschaftsorganisation Treue und Solidarität zu üben.

Der „Berliner Herold“ verkündet regelmäßig in seinen Abonnement- (Einladungen, daß er seine Abonnementen gegen Tod oder Ganzinvalidität infolge von Unfall mit 1000 M. versichert habe, und er fügt hinzu, daß diese Einrichtung schon in vielen Fällen eine segensreiche Wirkung hervorgebracht hätte. Obgleich es doch dem Bekanntheitsbedürfnis des Blattes gute Dienste leisten müßte, wenn von ihm diese angebotenen Fälle „segensreicher Wirkung“ angeführt würden, wird auch nicht ein einziger Fall, in dem die Versicherungssumme voll zur Auszahlung gelangt ist, bekannt gegeben. Diese weise Vorsicht hat ihren guten Grund. Aus ist mehr als ein Fall namhaft gemacht worden, wo die Versicherungsgesellschaft, bei welcher der „Herold“ seine Abonnementen eingekauft hat, die Auszahlung der Versicherungssumme an die Hinterbliebenen verweigerte. Die betreffenden haben die Gesellschaft verklagt; es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß diese irgend einen juristischen Kniff herausfinden wird, um Ansprüche der Wittwen abzuwehren. Wer also in der Voraussetzung, daß die in den Anpreisungen des „Herold“ gemachten Zusicherungen ohne weiteres erfüllt werden, auf das Blättchen abonniert hat, der dürfte sich durch die angeführten Thatfachen doch enttäuscht sehen.

Ein Mälverbrennungsofen soll nun bestimmt in Berlin in Wirklichkeit treten. Der Verbrennungsofen, welcher zur Probe in der Gütchenerstraße errichtet worden war, wird jetzt vollständig regulirt und für den praktischen Gebrauch hergerichtet, um bereits am 1. Januar 1899 in Gebrauch genommen zu werden. Die Theilhaber haben sich zu einer „Mälverbrennungsgesellschaft“ mit dem Sitz in Berlin zusammengeschlossen. Diese hat sich mit verschiedenen anderen Städten in Verbindung wegen Errichtung von Mälverbrennungsofen bezw. Verkauf des Patentes gesetzt.

Schon möglich. In der „Dresdener Zeitung“ findet sich folgende Berliner Mitteilung:

„Die Bestätigung Kirchner's als Oberbürgermeister von Berlin sei davon abhängig gemacht worden, daß er politisches Wohlverhalten gelobe und besonders, daß er sich verpflichte, gegen jede Ehrung der Märzgefallenen aufzutreten.“ Diese Nachricht, deren Richtigkeit von einem linksfreien Blatt bezweifelt wird, klingt uns durchaus wahrscheinlich und ebenso wahrscheinlich ist es, daß Herr Kirchner auf dem Wege zum Oberbürgermeister-Posten nicht über einen einzigen zu Ehren der Märzgefallenen aufgemauerten Stein stolpern wird.

Die Leiter und Leiterinnen einiger höheren Mädchenschulen von ganz besonders feudalem Kaliber glaubten sich höheren Orts dadurch beliebt zu machen, daß sie jüdische Schülerinnen kategorisch zurückwiesen. Der Stadtvorordnete, Justizrath Dr. Friedemann, in Gemeinschaft mit noch 19 Mitgliedern der neuen Fraktion der Linken, haben auf diesen Gründen folgenden Antrag in der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: „Da in einem großen Theile der Privat-Töchterschulen des Westens die Aufnahme der Schülerinnen von konfessionellen Rücksichten abhängig gemacht wird, ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, eine zweite höhere städtische Mädchenschule im Westen zu errichten.“

Verkehrsnachrichten. Die Große Berliner Straßenbahn hat beim Polizeipräsidium und bei der städtischen Verkehrsdeputation die Genehmigung zur Verlängerung der Linie Wedding-Platz-Leipziger Platz durch die Potsdamerstraße nach der Grobgrabenstraße nachgesucht, welche mit Beginn des am 24. Oktober c. in Kraft tretenden Winterfahrplans in Betrieb gesetzt werden soll. Der Fahrpreis für die ganze Strecke beträgt 20 Pf. und für Theilstrecken 15 und 10 Pf. 8 Minuten-Verkehr. — Zum zweigleisigen Ausbau der Strecke in der Bellealliancestraße zwischen der Bismarckstraße und der Weichselstraße ist der Großen Berliner Straßenbahn vom Polizeipräsidium die Genehmigung erteilt worden.

Die Straßenbahnlinie Wolfenmarkt-Zoologischer Garten ist gestern bis zum Amtsgericht Charlottenburg verlängert worden.

Der Fall Rothenburg scheint sich wiederum zuzuspitzen. Während von den pekuniär interessirten Angehörigen vornehmlich gegen Frau Baumeister Rothenburg vorgegangen wurde, scheint sich jetzt ein „Fall Rothenburg Sohn“ zu entwickeln. Der Sohn der Frau Baumeister Rothenburg, der Referendar Rothenburg, hatte bekanntlich nicht nur die endliche Freilassung seiner Mutter aus der städtischen Anstalt Herz-

berge bewirkt, sondern auch im Verein mit dem zeitigen Vermund derselben, Herrn Rechtsanwalt Dr. Reming, hier, die Anfechtungsklage hinsichtlich des Frau Rothenburg entwerbenden Nachlassens eingeleitet. Rothenburgermittelt wurde bezüglich der statgehabten achtjährigen ungerichteten Internirung und sonstigen Vorkommnisse nach der Freilassung der Frau Rothenburg an die zuständige Oberstaatsanwaltschaft erstattet werden, welche die Angelegenheit zur Befreiung der Staatsanwaltschaft I, hier, überwies. Die Anzeige erfolgte im Februar d. J. seitens der Frau Baumeister Rothenburg durch den von ihr bevollmächtigten Referendar R. in ordnungsgemäßer Weise. Seitdem hörte man nichts mehr von dieser Angelegenheit und ihrer Erledigung. Als nunmehr auf Unterfuchung der Sache gedrungen wurde, da dieselbe sonst verjährt, trat die Staatsanwaltschaft I damit auf, — wie wir bereits mitgeteilt — anstatt einer Unterfuchung der Sache plötzlich einen Antrag auf Entmündigung des Referendars Rothenburg bei dem hiesigen Amtsgericht I zu stellen. Merkwürdigweise ist der Antrag der Staatsanwaltschaft damit begründet, der Referendar R. sei erblich belastet und verfolge ihm nicht zustehende Rechte, er habe sich bereits in einer Irrenanstalt befunden und leide wahrscheinlich an Querulantenwahn. Seitens des Gerichts aber wurde dem Referendar R. jedwede Einsicht der Akten verweigert.

Die Ausstellung vom Nothen Kreuz ist gestern im Landes-Ausstellungsplatz eröffnet worden.

Der Oktobererzug hat am Freitag Abend seinen offiziellen Anfang genommen. Vorgestern Abend und gestern entwickelte sich in den Straßen fast ständlicher Stadthölle ein Treiben, wie es selbst die Reichshauptstadt seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Es scheint, als ob halb Berlin umzieht, dabei ist zu bedenken, daß es sich in der Hauptsache nur um den Umzug der Piecher kleiner Wohnungen, der bereits am 1. Oktober beendet sein muß, handelt. Vierpännige Kollwagen, Hundelarren, Kohlen- und Müllwagen, ja sogar Dreiräder und zum ersten Male Motorwagen wurden zur Fortschaffung der Sachen herangezogen. In der Staltherstraße bemerkte man zwei Gelfahrräder und in der Elbasserstraße ließ ein Bruder Studio seine gesammte Habe durch einen von zwei Ziegenböden gezogenen Kinderwagen zur neuen „Bude“ bringen. In der Dresdenerstraße brach ein Rad eines größeren Transportwagens, wodurch ein großer Theil der Müllladung aufs Pflaster fiel. In der Rantensellstraße verunglückten gleichfalls mehrere Gefährte, deren Ladung schlecht verankert war; aus vielen Stadtheilen werden ähnliche Fälle gemeldet. Das schlimmste aber, was die Umziehenden anzusehen hatten, war der am Freitag Nachmittag beginnende Regen, der gestern glücklicher Weise nachließ.

Straßensperrung. Die Viktoriastraße von der Margarethenstraße bis zum Fußpunkt der Rampe der Potsdamer Brücke wird behufs Reparatursarbeiten vom 4. Oktober ab bis auf weiteres für Fußwägen und Reiter gesperrt.

Ein gefährlicher Zeuge. Eine unangenehme Erfahrung mit einem Zeugen machte die in der Friedrichstraße wohnende Eigentümerin Fräulein B. Derselben wurde vor einigen Tagen durch zwei Hundesänger ein Hund fortgeschleppt; die Rangbeamten sollten nach der Aussage eines Zeugen, des angeblichen Robert Walke, Lothringers, 26, unkorrekt gehandelt haben. Herr B. erbot sich nicht nur, als Zeuge bei Gericht zu fungiren, sondern auch der Eigentümerin behufs Wiedererlangung des Hundes behilflich zu sein. Er begab sich in die Wohnung des Fräulein B., um sofort einen Brief an den Tierärzverein abzufassen und fortzuschicken. Hier bemerke er dann die Gelegenheit, um sich eine werthvolle Taschenuhr anzueignen; an der Ausführung weiterer Diebstähle wurde er durch die Rückkehr des Fräulein B. gehindert. Wie sich dann später herausstellte, waren die Personalangaben des Gauners völlig erlogen.

Aus dem Zellengefängnis in Roabit an der Ecke der Reiterstraße ist in der Nacht zum Sonnabend der am 17. April 1870 zu Kallberge-Müldersdorf geborene Schiffer Richard Erpel aus-gelassen und entkommen. Erpel war Mitglied einer gefährlichen Räuber- und Einbrecherbande, die vor drei Jahren viel von sich reden machte. Er war zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ueber die Art und Weise des Ausbruches ist näheres nicht bekannt. Man nahm bei einem Rundgange wahr, daß er das Weite gesucht und gefunden hat, wahrscheinlich nur mit einer Nachlade und Unterhosen bekleidet. Erpel war in der Werkstatt für Schneider beschäftigt, während sein Bruder Robert in derselben Anstalt als Tischler beschäftigt wurde. Dieser machte vor einiger Zeit einen Fluchtversuch durch den Schornstein. Man hielt den Ausbrecher jedoch noch rechtzeitig fest; nach Verhängung seiner Disziplinarstrafe wurde er nach dem Zuchthause in Brandenburg gebracht. Richard Erpel hatte sich bisher in der Anstalt nichts zu schulden kommen lassen. Er erzählte oft, daß er der Verfährte sei, und behauptete, sein Antheil an der That wäre nur ein ganz geringfügiger gewesen. Freitag Abend ließ er sich, wie gewohnt, in seine Zelle einschließen; gestern Morgen wurde bei der Visitation entdeckt, daß er entflohen sei. Fußspuren oder sonst verdächtige Merkmale der Flucht wurden nicht wahrgenommen.

Schwer verunglückt ist gestern Vormittag um 9 1/2 Uhr der 22 Jahre alte Maschinenbauer Fritz Anders aus der Holmannstraße 8 in der Wägenstein'schen Buchdruckerei. Beim Auseinandernehmen einer Maschine stolperte er und fiel. Seine beiden Arbeiter konnten einen schweren Eisentheil nicht halten und so fiel Anders auf den rechten Unterschenkel und geschmetterte sich diesen. Als der Verunglückte sich erheben wollte, brangen ihm die Knochen splitter aus der Haut heraus.

Am Donnerstag Nachmittag gegen 2 Uhr verstarb ein aus Gletwitz hierhergelommener Herr im Vestibül des Centralhotels am Herzschlag, kurz nachdem er eine Droschke verlassen hatte. Derselbe Droschkenfahrer, welcher den Herrn fuhr, wird gebeten, sich bei Siegfried Frenk, Ritterstr. 83, zu melden.

Mit Strichain vergiftet hat sich gestern Nachmittag der Kaufmann Richard Reumeyer aus der Lankestraße 4. Reumeyer hatte früher ein großes Spielwaarengeschäft in der Dresdenerstraße und war seit 16 Jahren verheirathet. Vor vier Jahren trennte sich das Ehepaar und das Geschäft wurde aufgelöst.

Unfälle im Straßenverkehr. Am 30. v. M. fiel der 53 Jahre alte Tischler Gustav Hoppe vor dem Hause Weichstr. 88a infolge eines Fehltritts hin und zog sich eine schwere Verletzung am rechten Knie zu. Vor dem Hause Weichstr. 40 wurde die Schauspielerin Margarethe Männich durch einen Geschäftswagen überfahren und am rechten Unterschenkel schwer verletzt. Der Fahrer des Wagens, den nach Aussage der Zeugen die Schuld treffen soll, entzog sich seiner Bestimmung durch die Flucht. — Ein dem Brandenburger Thor geriech die 18 jährige Dienstmagd Anna Pfeiffer unter die Räder einer Droschke und erlitt erhebliche Querschnitten an der Brust. — Vorgestern Abend wurde der 37 jährige Arbeiter Oelz, welcher an der Seckelsbrücke zwischen zwei unmittelbar hintereinander fahrenden Droschken hindurchlaufen wollte, von dem Scheerbaum der zweiten Droschke erfaßt, umgestoßen und überfahren, trug aber nur leichte Verletzungen am linken Knie und Oberschenkel und am Ellenbogen davon. — Durch einen Schlächterwagen, dessen Fahrer sich den Folgen seiner Handlungsweise durch schleunige Flucht entzog, wurde gestern in der Siegesallee ein Handwagen von hinten angefahren und der Fahrer desselben, der 50 jährige Wägenmeister Lohse, dadurch zu Fall gebracht. L. erlitt mehrfache Verletzungen, namentlich im Gesicht, und wurde zunächst nach der Charities-Klinik gebracht, von wo er nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung entlassen wurde.

Au dem Fontane-Abend, den das Schiller-Theater heute, Sonntag, Abend im Bürgerlaube des Rathhauses veranstaltet, wirken die Damen Therese Leihner und Alwine Wiede und die Herren

Ewald Bach und Willy Frohöfe mit. Den Gesang hat Herr Oskar Kellberg übernommen, den einleitenden Vortrag hält Dr. Raphael Löwenfeld.

148 B 518/98 - 8. In der Privatklagesache des Verlegers Sedlitz u. Gen., Privatkläger, gegen den Reklamateur Jacoben, Angeklagten, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht I zu Berlin am 29. August 1898 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung schuldig und wird deshalb mit 50 - fünfzig - Mark Geldstrafe, im Nichterzahlungsfalle mit 5 - fünf - Tagen Gefängnis bestraft. Den Privatklägern wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch den „Deutschen General-Anzeiger“ und durch den „Vorwärts“ bekannt zu machen. Die Bekanntmachung im „Vorwärts“ soll in demselben Theil und mit derselben Schrift geschehen, wie der Abdruck des Aufsatzes: „Das neueste vom jüdischen Demozantentreiben“ in der Nummer vom 10. April 1898. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt. Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird bezeugt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Berlin, den 17. September 1898. Viele, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts I.

Aus den Nachbarorten.

Nigdorf. Die Parteigenossen werden ersucht, zur Flugblattvertheilung Montag Abend 7 Uhr auf den bekannten Stellen pünktlich zu erscheinen. Die Genossen, die noch nicht mitgeholfen haben, mögen sich in folgenden Lokalen einfinden: Wegert, Herthastraße 1; Münzer (früher Thomas), Bergstraße 162; C. Klein, Kaiser Friederichstr. 236. Der Vertrauensmann.

Schöneberg. Am Montag Abend 8 1/2 Uhr findet bei O. B. Grünwaldstraße Nr. 110, die Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt, in welcher der Vorstandsbericht für das vergangene Vereinsjahr gegeben werden und die Neuwahl der ausstehenden Vorstandsmitglieder erfolgen wird. Auch kommt die Broschüre „Die 99 Hauptfragen über das Unfallversicherungs-Gesetz“ gratis zur Vertheilung an die Mitglieder. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist das Erscheinen jedes Mitgliedses nöthig.

Lichterfelde. Montag Abend 8 Uhr findet im Restaurant Vogel, Chausseestraße, eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit den Bestrebungen der Koalitionsrechts-Gegner befaßt wird. Da noch andere Punkte von Bedeutung zur Verhandlung kommen, ist zahlreiches Erscheinen dringend zu wünschen.

Mariendorf-Tempelhof. Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß Dienstag, den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Gerth, Tempelhof, Dorfstr. 18, eine Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins für Mariendorf und Umgegend mit einem Vortrage des Genossen Dr. Jost stattfindet. Mitglieder und Gäste sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Die Parteigenossen von Panitzsch-Nieder-Schönhausen werden zum Besuche der am Dienstag Abend bei Köll, Ede Spandauer- und Kreuzstraße in Panitzsch stattfindenden Volksversammlung aufgefordert. Tagesordnung: Die Judthausvorlage. Der Abend fällt aus.

Die Sozialdemokratie und der Spandauer Oberbürgermeister. In der Stadtverordneten-Versammlung am letzten Donnerstag in Spandau kam es bei einem Punkte zu einer recht heftigen, für sozialdemokratische Steuerzahler belehrenden Debatte. Bekanntlich wurde vor einigen Monaten das alarmirende Gerücht verbreitet, die in Spandau mit großen Opfern fast fertiggestellte Kanalisation zeige an den Röhren viele Risse, die unter dem Druck der auf sie lastenden Erde entstanden seien; auch seien die Röhren höchst porös, das heißt durchlässig, kurz, das Röhrenmaterial sei außerordentlich schlecht. Sofort angeordnete eingehende Untersuchungen bestätigten die Thatsache vollkommen. Die Firma Hüffer, welche die Lieferung der Röhren vertraglich übernommen hatte, erhob nunmehr den Einwand, daß die Undichtigkeit der Röhren von selbst verschwinde, sobald die Kanalisation erst in Betrieb gesetzt sei, denn durch den flüssigen Schlamm würden die Poren in den Röhren wieder verstopft. In der vorletzten Stadtverordneten-Sitzung wurde daraufhin der Beschluß gefaßt, zunächst das Gutachten einer Autorität auf dem Gebiete darüber einzuholen. Ungeachtet dessen hatte jedoch der Magistrat, ohne vorher die Stadtverordneten-Versammlung hierüber befragt zu haben, eine Deputation, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und zwei Stadtverordneten, zwecks Einziehung von Erkundigungen an Ort und Stelle nach verschiedenen Städten entsandt und verlangte jetzt, nach vollendeter Thatsache, von der Stadtverordneten-Versammlung hierzu Bewilligung eines Kredits in Höhe von 1500 M. Hiergegen wandten sich mit aller Entschiedenheit unsere Genossen Pieper und Dusch; letzterer führte aus, daß schon oft derartige Nachbewilligungen von der Stadtverordneten-Versammlung verlangt worden seien, dagegen müsse aber energisch Front gemacht werden, keineswegs dürfe die Versammlung ihr Geldbewilligungsrecht aus der Hand geben. Der Magistrat hätte in diesem Falle ganz eigenmächtig gehandelt, wie dies schon oft geschehen sei. So habe die Gasdeputation auf Veranlassung des Gasfachmännertages in Nürnberg auch ihn, Dusch, in Vorrichtung gebracht; statt seiner habe der Magistrat jedoch ein Magistratsmitglied, das nicht zu den Gasfachleuten gehöre, nach Nürnberg entsandt. Die vom Genossen Dusch so abgelehnten scharfen Pfeile verfehlten denn auch nicht ihre Wirkung, denn plötzlich erschien auch der Oberbürgermeister Köhler im Saale. Er griff sofort eine Versicherung des Stadtraths Müller auf, wonach Herr Dusch lediglich wegen seiner Stellung im öffentlichen Leben nicht nach Nürnberg entsandt worden sei, und führte aus, es sei vollkommen richtig, daß der Magistrat die Entsendung des Herrn Dusch als Deputirten der Stadt Spandau zum Gasfachmännertage in Nürnberg abgelehnt habe und zwar mit Einstimmigkeit; der Grund sei der, daß der Magistrat unsere Stadt nicht durch eine Persönlichkeit vertreten lassen wollte, die eine solche Stellung in der Öffentlichkeit einnehme wie Herr Dusch, was auch der Stimmung der Mehrheit widersprochen haben würde. Was würde man wohl in Nürnberg gesagt haben, wenn Herr Dusch dort solche Reden geführt hätte, wie hier in der Versammlung? Wenn er, Redner, einen Leitartikel im „Vorwärts“ lese, so sei es ihm ganz, als wenn er Herrn Dusch reden höre. Der Magistrat habe das Recht, Deputirte zu ernennen, und so lange er die Ehre habe, dem Magistrat vorzustehen, werde dies Recht wahrgenommen werden.

In der Erwiderung hierauf drückte Genosse Dusch seine Freude darüber aus, daß der Oberbürgermeister einmal mit hergesessener Offenheit zu erkennen gebe, daß heute nicht mehr das Wort gelte, „alle Bürger seien vor dem Gesetz gleich“, sondern daß man dieselben in Bürger erster und zweiter Klasse sondere. „Warum“, so fährt er fort, „sagen Sie nicht gleich: ich bin deshalb nicht deputirt worden, weil ich Sozialdemokrat bin.“ (Zwischenbemerkung des Herrn Oberbürgermeisters: „Wenn Sie es so auslegen wollen, ja.“) Glücklicherweise sei die Mehrheit der Spandauer Versammlung nicht der Ansicht des Stadtraths, denn es sei nicht jeder in derselben Klasse Repräsentant und konservativ. Die trasse Stellungnahme des Magistrats gegenüber der sozialdemokratischen Mehrheit städtischer Steuerzahler und vor allem seine Absicht, die Stadtverordneten zu bloßen Bewilligungsmaschinen zu degradieren, ging dem schließlich doch auch den biederen Freisinnsmännern wider den Strich, mit großer Majorität wurde die Vorlage abgelehnt.

An Blutvergiftung ist dieser Tage der Ralermeister Hahn in Friedenau gestorben. Die Vergiftung war durch Einbringen von Malerfarbe in einen faum merkbaren kleinen Riß an der linken Hand entstanden und so rapid vorgeschritten, daß die beim Anfühlen der Hand sofort in einem Berliner Krankenhaus gewährte ärztliche Hilfe den Bedauernswerten, der überdies eine zahlreiche Familie hinterläßt, nicht mehr zu retten vermochte.

Von einem beabsichtigten Revolverattentat auf den Sanitätsrath Dr. Edel in Charlottenburg weiß eine Korrespondenz zu berichten. Ein Reutner Eichler aus Friedenau soll den bekannten Irrenarzt aufgelauret und einen verdeckt gehaltenen Revolver gegen ihn erhoben haben. Zum Schießen sei es aber nicht gekommen, da dem Manne die Waffe aus der Hand geschlagen worden sei. Erst ließ die herbeigerufene Polizei den „Attentäter“ wieder laufen, als er sich aber dann wieder vor die Edel'sche Anstalt hinstellte, verhaftete man ihn und führte ihn dem Amtsgericht zu.

Verhaftet wurde der wegen Raubmordversuchs verfolgte 19jährige Arbeiter Emil Vorchert aus Rauen. V. hatte die 17jährige Frau Groll in ihrer Wohnung durch Hammerschläge ermorden wollen. Als die Grollin bewusstlos geworden, glaubte er, daß sie todt sei, eignete sich deren Wertsachen an und entfloh. Der Mordtath wurde in der Nähe von Rathenow durch einen Gendarmen ergriffen. Als V. den Beamten auf der Chaussee sah, entfloh er über die Felder; der Gendarm, welcher die Flucht des Menschen bemerkte, jagte mit seinem Pferde hinterher und fand V. in einem auf dem Felde stehenden Hausen Hru verdeckt. Vorchert leugnet natürlich die That; auf das entschiedenste; da ihn Frau Groll aber bestimmt als den Thäter bezeichnet hat, so gilt er schon als überführt. Mit dem rechten Oberarm am Sattelknopf des Pferdes befestigt, wurde V. von dem Gendarmen nach dem nächsten Dorf gebracht, von wo aus er durch zwei Transporteure gefesselt nach Rauen überführt und in das dortige Gerichtsgewahrsam eingeliefert wurde.

Explosion in einem Feuerwerkslaboratorium. In Weihensee, in der Nähe der dortigen Rennbahn, hat der frühere Artillerie-Offizier Albert ein Feuerwerkslaboratorium errichtet, in welchem eine Anzahl Leute mit der Herstellung von Patronen für Feuerwerkskörper beschäftigt sind. Als sich gestern Mittag der Feuerwerker Schulenburg aus Berlin, Lichtbergerstraße 3 wohnhaft, in einem Schuppen befand, in welchem feuergefährliche Chemikalien lagerten, entstand dort plötzlich und bisher nicht aufgeklärten Ursachen eine Explosion, durch welche der Schuppen gänzlich zerstört wurde. Schulenburg wurde schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen und nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Wie weit ihn die Schuld an dem Unglück trifft, ließ sich noch nicht feststellen.

Theater.

Wochen-Zyklusplan der hiesigen Bühnen. Opernhaus. Sonntag: „Figaros Hochzeit“. Montag: „Der Ring des Nibelungen“. Dierter Abend: „Götterdämmerung“. (Vorbereitung: Frau Ellen Geurtrianon a. Gast.) Anfang 7 Uhr. Dienstag: „Die beiden Schützen“. (Jungler Viehliq: Frau Schumann-Heint, Barich: Herr Emil Thomas, als Gäste.) „Die Johannisbrot“. Mittwoch: „Die Jambertüte“. Donnerstag: „Der und Rimmermann“. (Regist. Auftritte des Herrn Theodor Schmidt vor seinem Abgange von der hiesigen Bühne.) Freitag: „Rienzi“. Der letzte der Tribunen. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: „Die Stumme von Portici“. Sonntag: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag: „Don Juan“. — Schauspielhaus. Sonntag: „König Lear“. Montag: „Wilhelm Tell“. Dienstag: „König Richard II.“. Mittwoch: „Die Ombuds“. Donnerstag: „Das Mädchen von Weilsbrunn“. Freitag: „Rauh“. Anfang 7 Uhr. Sonnabend: „Rum 1. Male: „Auf der Sonnenseite“. (Herr Emil Thomas a. G.) Sonntag: „Auf der Sonnenseite“. (Herr Emil Thomas a. G.) Montag: „Auf der Sonnenseite“. (Herr Emil Thomas a. G.) — Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: „Der Präsident“. (Walter: Herr Emil Thomas a. G.) „Die Diensthöfen“. (Aufschwung: Herr Emil Thomas a. G.) „Rum 1. Male: „1733 Kaiser 22. Silberhochzeit“. (Mädchen: Herr Emil Thomas a. G.) Sonntag, 9. Okt.: „1813“. — Das Deutsche Theater hat für diese Woche folgenden Spielplan: Heute, Sonntag, Abend: „Cyrano von Bergerac“, morgen, Montag: „Johannes“, Dienstag und Mittwoch: „Cyrano von Bergerac“, Donnerstag: „Johannes“, Freitag: „Cyrano von Bergerac“, am Sonnabend geht das neue dreifache Schauspiel „Das Vermächtniß“ von Arthur Schnitzler zum ersten Male in Szene und wird am nächstfolgenden Sonntag Abend wiederholt. Nachmittags-Vorstellungen: Heute: „Die verschlungene Blode“, nächstfolgenden Sonntag: „Die Weber“. — Im Lessing-Theater wird am Sonntag und am Mittwoch Mor Drever's Schwanf „Großmama“ aufgeführt. Am Montag und Freitag geht das Lustspiel von Eduard Mühlenthal und Gustav Kadelburg „Im weichen Halm“ in Szene. In der nächsten am Dienstag stattfindenden Neu-Aufführung des Vesting-Theaters, in „P. n. u. la“, wird sich Herr Franz Schönfeld, der beliebte Somovant des Theaters, zum ersten Mal als Regisseur zu bewähren haben. Den zehnjährigen Dauphin, um dessen Befreiung aus dem Gefängnis des Temple sich die neue historische Komödie Sardou's dreht, wird Fräulein Elvira Clewens, die ehemalige erste Kaise des Reichens-Theaters in Hannover, spielen. — Im Berliner Theater finden abendliche Aufführungen von „Jagat“ statt, mit Ausnahme von Freitag, an dem „Ein Wintermärchen“ als 7. Abonnementvorstellung gegeben wird. — Neues Theater (Direktion Rutschka Ruge). In allen Abenden dieser Woche finden Wiederholungen von „Tillis u. Krohns's Holzgank“ statt. Als Nachmittags-Vorstellungen geben morgen „Torris“ und nächsten Sonntag „Gottlieb Walcott“ bei vollständigen Pressen in Szene. — Im Schiller-Theater wird Sonntag Nachmittag Wildenbruch's Schauspiel „Die Hauslerche“ gegeben. Abends geht das Minnenthal-Robelburg'sche Lustspiel „Pauerblümchen“ in Szene und wird als inklusive Donnerstags wiederholt. Freitag kommt „Die Hauslerche“ zur Aufführung und Sonnabend zum ersten Male „Bartel Tursofer“. Drama in drei Akten von Philipp Langmann. — Das Theater des Westens geht für die nächste Woche für Donnerstag den „Wasserschmied“ von Lortzing an und bringt am Sonnabend die erste Opernaufführung zu halben Preisen, von denen im Laufe der Saison eine allerdings nur beschränkte Anzahl stattfindet. Gegeben wird an diesem Tage: „Der Streit der Schmiebe“ und „Der Postillon von Venise“. — Montag, Freitag und nächsten Sonntag finden Wiederholungen von „Eugen Onegin“ statt. Sonntag Nachmittag: „Die Hauslerche“. Die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung „Streit der Schmiebe“ und „Jauernkämpf“ beginnt wieder um 3 Uhr. — Das Repertoir des Reichens-Theaters wird auch in der nächsten Woche von Bischoff's Lustspiel „Eiserhart“ und Alfred Halm's Einakter „Frühlingswende“ beherrscht. Als Sonntag-Nachmittagsvorstellung am 2. Oktober geht zu halben Preisen „Tillis“, am 9. Oktober „Angen“ in Szene. — Im Belle-Alliance-Theater spielt der Gräbelsche „Napoleon“ mit Gustav Kober in der Titelrolle auf dem Spielplan der ganzen Woche. Als Nachmittagsvorstellungen sind „Minna von Barnhelm“ für diesen Sonntag und das Lustspiel „Die jüdischen Verwandten“ für Sonntag, den 9. Oktober, festgesetzt. — Im Thalia-Theater geht am Sonntag Abend die Gesangsposse „Unter laßiges Berlin“ zum zwölften Mal in Szene. Die Volksvorstellung am Sonntag Nachmittag bringt bekanntlich die „Brau von Messina“. Die Isabella spielt Frau v. Abami, Don Manuel - Herr Verdich, Don Cesar - Herr Wagner, Beatrice - Frau. Walden. — Im Central-Theater feiert am Sonnabend Abend die unverwundliche „Gisela“ das Jubiläum der 175. Aufführung, wozu 125 Aufführungen auf das Lessing-Theater und 50 auf das neueröffnete Central-Theater entfallen. Sonntag Nachmittag 3 Uhr geht, wie gemeldet, „Die Fledermaus“ in erster Besetzung in Szene. — Im Vulkan-Theater wird Sonntag Nachmittag unter Ludwig Rossow's Regie „Maria Stuart“ mit Marie Kellermann in der Titelrolle, Felicia Seifert als Elisabeth und Richard Rabe als Mortimer in Szene gehen. — Im Oden-Carl-Weich-Theater spielt Sonntag Nachmittag im „Rean“ Robert Bach die Titelrolle.

Soziale Rechtspflege.

50 Mark Ration und Lohn beanspruchte der Kollnischer M. von der Expeditionsgesellschaft Jakobshof. Der Vertreter der Gesellschaft wandte vor dem Gewerbegericht gegen diese Forderung ein, es sei ein Saad mit Kambalblech in Werthe von etwa 71 M. vom Kollwagen abhanden gekommen, während der Kläger und sein Begleiter sich in einer Kneipe aufgehalten hätten. Der hierdurch der Gesellschaft entstandene Schaden werde gegen die Forderung des Klägers aufgerechnet werden. Auf Jureden des Vorsitzenden Dr. Meier verglichen sich die Parteien auf 20 M. Der Vorsitzende publizierte dann die Meinung des Gerichtshofes: Juristisch liege die Sache klar. Es handele sich hier nicht um einen der Fälle, wo der Klüßler gezwungen sei, während der Ausführung von Geschäftsaufträgen mangels eines Begleiters den Wagen und die noch darauf befindlichen Frachstücke allein zu lassen. Es liege nicht im Auftrage des Aufsehers, sein Frachstück in Kneipen zu verzehren. Der Kläger wäre deshalb — juristisch genommen — auch dann für den Schaden haftbar gewesen, wenn er keinen Begleiter gehabt hätte und in die Kneipe gegangen wäre. Da er seinen Begleiter mit in

die Kneipe genommen habe, so falle ihm eine doppelte Fahrlässigkeit zur Last, wobei gleichgültig sei, daß sein zufälliger Begleiter nicht in den Diensten der Firma stand. Lediglich aus Billigkeitsgründen habe man zu einem Vergleich gerathen.

Gegen die Lohnminderungsfrage eines Portiers machte der Cafetier Scholze geltend, er habe die Kündigungsfrist abgeschlossen, indem er zum Kläger gelangt habe, es sei für jeden Tag und jede für jeden Tag Geld.“ Die Nummer VI, des Gewerbegerichts verurtheilte aber den Beklagten nach dem Klageantrage. Gewerbegericht Schmieber, der den Vorzug hatte, führte begründend aus, es könne nicht aus der vom Beklagten behaupteten Versicherung geschlossen werden, daß eine Kündigung nicht stattfinden sollte. Es lasse sich nicht daraus ergeben, wie sich Scholze zum § 122 der Gewerbe-Ordnung stellen wollte. § 122 fordere für den Fall, daß die gesetzliche Kündigungsfrist ausgeschlossen werden solle, eine ausdrückliche Abrede. Als eine solche Abrede könne aber das, was Beklagter gesagt habe, unmöglich angenommen werden.

Der Landwirth Schittkowsky hatte 5 Prozent Unfallrente erhalten auf Grund einer rechtskräftigen Entscheidung. Möglicherweise es dem Vorstande der verpflichteten östpreussischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ein, daß das Reichs-Versicherungsamt Renten von 5 Prozent für unzulässig erklärt hat, weil eine Schädigung um 5 Prozent im wirthschaftlichen Leben nicht meßbar sei. Schnell wurde dem Verletzten die Rente entzogen. Das Schiedsgericht wies die Berufung des Geschädigten zurück. Sch. legte nunmehr Rekurs ein. Nach einem dem Rekursgericht vorgelegten ärztlichen Attest ist er wegen der Verletzung eines Fingers der linken Hand um mindestens 5 pCt. in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt. Das Reichs-Versicherungsamt hob die Entscheidung des Schiedsgerichts auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft, dem Kläger die 5 pCt. Rente weiter zu zahlen. Allerdings sollten so niedrige Renten nicht bewilligt werden, seien sie aber einmal rechtskräftig geworden, dann könnten sie nur wieder entzogen werden, wenn eine wesentliche Besserung feststehe.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Kranke und Waisen. Begr. 1892. Heute nachmittags 5 Uhr in den Vereinshäusern, Kommandantenstr. 20: Vorstandssitzung. Dasselbst werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Verein für Körper- und Naturreheilende. Montag Abend 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Alexanderstr. 8, Hof 1: Vortrag des praktischen Naturheilkundigen Grundmann.

Berliner Arbeitervertreter-Verein tagt jeden Dienstag nach dem ersten im Monat bei B. u. S., Grenadierstr. 33, abends 8 1/2 Uhr. Unerwarteter Roth wird abgeleitet:

Im Norden Berlin: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung abends von 7-9 Uhr: A. Daehne, Demminstr. 36, v. 3 Tr. G. Gutzeit, Wiesenstr. 29a, von 8-9 Uhr abends. F. Pieschel, Gartenstr. 55, v. 2 Tr. E. Simonowski, Gartenstr. 78, Portal 2, 2 Tr. M. Stuhlmann, Oberbergstr. 37, 4 Tr., von 8-9 Uhr abends. R. Tamun, GutsMuthstr. 8, von 8-9 Uhr abends. A. Voigt, Wiesenstr. 41/42. E. Wurst, Kolbergstr. 7, von 8-7 Uhr abends. P. Reimann, Bellermannstr. 33. F. Krause, Gartenstr. 13, 2. Eing. part. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Blume, Strelitzerstr. 58. F. Trapp, Schulstr. 59, von 7 bis 8 Uhr abends. W. Mohs, Sölmwänderstr. 64, vom unteren Aufgang.

Im Osten: Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: E. Bader, Gr. Frankfurterstr. 34, v. 4 Tr. — Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: A. Schütz, Holzmarktstr. 60 L.

Im Süd-Osten: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: Schatthoff, Michaelstr. 18. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: W. Kühn, Pflanzstr. 1.

Im Süden: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: F. Stägelmeier, Grünstr. 59. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: P. Keller, Rigold, Panierstr. 58, Hof part. C. Guse, Gumpelstr. 4.

Im Süd-Westen: Nur für Unfallversicherung: W. Hänel, Sölmstr. 44.

Im Nord-Westen: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: M. Stephan, GutsMuthstr. 2. — Nur für Invaliditäts- und Altersversicherung: A. Rehbein, Kolonnenstr. 43.

Im Nord-Osten: Nur für Unfallversicherung: G. Böffler, Bahnhofsstr. 18, vom part. (abends 8 Uhr). W. Günther, Grottenbaderstr. 8, II links.

Im Zentrum: Für Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: A. Sattler, Al. Hamburgerstr. 2.

Bei sämtlichen vorgenannten Vereinen, bei denen hier keine Sprechzeit angegeben, ist dieselbe Dochestags von 7-9 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet während der Parteitagswochen am Dienstag, den 4., Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. Oktober, abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr statt.

M. 506. Wenn das Mitglied nicht zugleich mit seinem Uebertritt gegen die alte Organisation agitirt, dürfte seinem weiteren Bleiben im Verband kein Hindernis entgegenstehen.

S. K. Rathenowerstr. 1.

Briefkasten der Expedition.

R. Zeißig, Chemnitz, 3,20 Mark für Inserat erhalten.

Witterungsübersicht vom 1. Oktober 1898, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. ° C. = ° F.	Stationen	Barometer hand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. ° C. = ° F.
Zwinnende	764	NO	4	bedekt	13	Saparanda	769	SB	2	bedekt	7
Hamburg	766	NO	3	bedekt	11	Petersburg	—	—	—	—	—
Berlin	763	NO	3	Regen	13	Port	770	NO	1	Rebel	14
Wiesbaden	763	NO	3	bedekt	11	Aberdeen	766	SB	2	bedekt	12
München	761	NO	1	Rebel	13	Paris	764	R	3	wolkent	—
Wien	767	NO	4	bedekt	13						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 2. Oktober 1898.
Zeitweise auflockernd, vorwiegend noch trübe mit etwas Regen, schwachen nördlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Berliner Wetterbureau.

Arbeitsmarkt.

Redakteur

gesucht!

Für den in nächster Zeit wöchentlich erscheinen den „Vordrucker“, Organ d. Parteigenossen d. 16. Jahrg. Reichstags-Wahlkreises, wird ein tücht. erster Redakteur gesucht.
Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten an
Eduard Zeißig, Chemnitz,
13455 Gausoldstr. 2.

Schneider

auf Maße, Paletots u. Jaquets finden dauernde Beschäftigung. Probe-Arbeit vorlegen. M. B. Rosenthal u. Co. 54/12* Kaiser Wilhelmstr. 48.

Kartonarbeiterinnen

im und auhrem Hause vert. Gustav Krantz, Rastanien-Allee 79. (13545) Junge Mädchen lernen Respalten umsonst in der Dampf-Waschanstalt Köpplerstraße 33a. 1208b

Tüchtige Rahmenmacher

finden dauernde Beschäftigung bei hoch. Poln. Goldbleich- u. Rahmenfabrik Alexandrinenstr. 25. 13506

Einen Korbmachergehilfen

auf Rohrketten verlangt 13585
W. Holze, Oranienstr. 3.

Tapezier-Lehrling

verl. Heine, Kahlen, Stallschreiberstr. 43. 13626

Bilder.

Besondere Aufmerksamkeit, feinstes Bild, Landschaften, 134/14
Ein Holzbildner-Lehrling verl. Koch, Blumenstr. 102. 13685

Junger verheiratheter Mann

sucht Stellung als Arbeiter, wünschlich in einer Fabrik. Gell. Adressen an Otto Zucht, Benfestr. 32. 13646

Steppdecken-Mäherinnen

finden dauernde Beschäftigung
Sachs, Neue Königstr. 60.

Einen ordentlichen Jungen

zum Wäscheputzen verlangt
Wilhelm Gutsmann,
Dresdenerstr. 75. 13335

Brettergoldner-Lehrling

verl. A. Frydrychowicz, Grünstr. 4.

Buchbinder-Lehrling

verl. A. Frydrychowicz, Grünstr. 4.

Berliner Arbeitervertreter-Verein.
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
Versammlung
 bei Buske, Grenadierstrasse No. 33.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Beschäftigung des Sanatoriums Gütergoh.
 2. Bericht über den amtlichen Nachfragen. (Hundschreiben.)
 3. Verschiedenes.
 Um pünktl. u. zahlr. Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Graveure u. Ciseleure!
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
 der Graveure, Ciseleure und verw. Berufsgenossen
 Berlin und Umgebung
 im „Dresdener Garten“, Dresdenerstr. 45.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Genossen Paul Piska über: „Das
 Koalitionsrecht und die bevorstehende Gesetzesvorlage“.
 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Die Versammlung am 4. Oktober fällt aus, dafür findet die öffent-
 liche Versammlung statt. Kassirer der Filiale anwesend.
 Ein vollständiges Erscheinen der Koll. erwartet. Der Vertrauensmann.

Verbandsversammlung
 der
Schneider u. Schneiderinnen
 am Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20.
 Tagesordnung: 1. Bericht über den Verbandstag. 2. Dis-
 kussion. 3. Wahl einer Agitations-Kommission.
 Um zahlreiches Besuch seitens der Mitglieder ersucht
 Der Bevollmächtigte.

Verband der Tapezierer.
 Filiale Nord.
 Montag, 3. Oktober, abds. 9 Uhr, bei Gründel, Brunnenstr. 188:
Versammlung.
 Tagesordnung: Vortrag. Diskussion. Vereinsangelegenheiten.

Filiale Süd.
 Dienstag, 4. Oktober, abends 9 Uhr, bei Jubel, Lindenstr. 106:
Versammlung.
 Tagesordnung: Vortrag des Genossen Hoffmann: Das Arbeiter-
 elend und die zukünftigen Zustände. Diskussion. Vereinsangelegenheiten.
 178/5 Die Ortsverwaltungen.

Verein deutscher Schuhmacher.
Versammlungen
 am Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
 Zahlstelle I bei Feind, Weinstr. 11.
 Zahlstelle II bei Lange, Dragonerstr. 15.
 Zahlstelle III bei Cohn, Weinstr. 20. Vortrag.
 Zahlstelle IV bei Roll, Adalbertstr. 21.
 Zahlstelle Friedrichsberg bei Woklawiak, Brandenburger
 Allee 150.
 Zahlstelle Schönberg bei Obst, Grunewaldstr. 110.
 Zahlstelle Weissenhof bei Pfeiffermüller, König-Charlotten-
 str. 96.
 Zahlstelle Charlottenburg bei Bayer, Wallstr. 96.
 In sämtlichen Berliner Versammlungen Diskussion über die Vorschläge
 des Vorstandes zur Umgestaltung der Berliner Organisation.
 Um zahlreiches Besuch bitten Die Bevollmächtigten.

Achtung! Müller. Achtung!
 Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Köpcke-Strasse 68:
Oeffentl. Versammlung.
 Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen Der Einberufer.

Achtung, Stodkarbeiter!
 Montag, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Joël, Andreadstr. 21:
Oeffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Lützow: Wie hat die Arbeiterchaft das
 Koalitionsrecht auszunutzen und zu gestalten? 2. Diskussion. 3. Der Vorfall
 der Rosch'schen Kollegen. 4. Bericht über den Leipziger Streik. 5. Werkstatt-
 Angelegenheiten. 6. Verschiedenes.
 Kollegen! In anbezug der wichtigen Tagesordnung erscheine ein jeder.
 Am Sonntag, den 9. Oktober: Ausflug nach Grünau, ver-
 bunden mit Tanzkränzchen im Lindenpark's Lokal, zum besten eines
 bereits 40 Wochen kranken Kollegen.
 Die Agitationskommission der Stodkarbeiter.

Achtung, Maurer!
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr:
Zwei Mitglieder-Versammlungen
 der
Filiale II d. Zentralverbandes deutscher Maurer
 für Südost: Waldemarstr. 75.
 für Süden: Schönleinstr. 6.
 Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Geschäftliches.
 Um guten Besuch ersucht Die lokale Verwaltung.

Produktiv-u. Einkaufs-Genossenschaft
für Radfahrer.
 Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“,
 Alexanderstrasse 27 e:
Ordentliche Monatsversammlung.
 Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 139/15 Der Vorstand.

Pankow-Nieder Schönhausen.
 Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 in Roll's Gesellschaftshaus (früher Hürwald), Pankow,
 Spandauerstrasse:
Protest-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Die Beschränkung des Koalitionsrechts und die geplante Zusat-
 zens-Vorlage. Referent: Genossin Emma Ihrer. — Diskussion. —
 Verschiedenes.
 234/14 Der Vertrauensmann.

Schöneberg!
Arbeiter-Bildungsverein.
 Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Cohn,
 Grunewaldstrasse 110:
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes für das Jahr 1897/98.
 2. Rapport über das III. Quartal 1898. 3. Bericht der Bibliothekare.
 4. Neuwahl der auscheidenden Vorstandmitglieder. 5. Vereinsangelegen-
 heiten und Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch legitimiert. Bei zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand.

Rabatt-Spar-Verein „Güd-Of“.
 Montag, den 3. Oktober 1898, abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 (nur für Konsumenten)
 im „Konzertthaus Sanssouci“, Kottbuserstrasse 4a.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Leo Arons über: „Konsum-Genossenschaften“.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Schule
 „Luisenhof“, Buckowerstr. 9. II.
 Lehrplan für das IV. Quartal 1898.

Unter-richts-fach	Behandelter Lehrstoff	Lehrer	Unter-richts-Abend
Rede-Übung.	Referate und Diskussion über Themata aus dem wirtschaftlichen, sozialen und gewerkschaftlichen Leben.	Schriftsteller Richard Calwer	Montag
Ge-schichte.	Drei Jahrhunderte wirtschaftlicher, sozialer und politischer Kämpfe.	Schriftsteller P. Kamp-meyer.	Dienstag
Gesetz-es-kunde.	Gewerbe-Ordnung. Gesetz über die Gewerbeverträge. Der Arbeitsvertrag, insbesondere auch im Bürgerlichen Gesetzbuch. Strafrecht, unter Berücksichtigung der strafrechtlichen Nebengesetze, insbesondere des § 153 der Gewerbe-Ordnung. Strafprozess. Bürgerl. Recht. Stellung der Handlungsgehilfen im neuen Handelsgesetzbuch.	Rechts-anwalt Dr. Hugo Heine-mann.	Donners-tag
National-Oeko-nomie.	Grundsätze der Wirtschafts- und Finanzpolitik. Gewerbe-Ordnung, Handelspolitik, Steuerfragen.	Schrift-steller Max Schippel.	Freitag

Der Unterricht beginnt in **Rede-Übung** Montag, den 10. Oktober; **Geschichte** Dienstag, den 11. Oktober; **Gesetz-es-kunde** Donnerstag, den 13. Oktober; **National-Oekonomie** Freitag, den 14. Oktober. — Jeder Kursus erstreckt sich auf 10 Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.
 Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichts-geld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 M. und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.
 Der erste Abend jedes Kurses steht Jedermann zum unent-geltlichen Besuch frei.
 Ausserdem finden in kurzen Zwischenräumen Sonntags-Versammlungen statt.
 Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt — am besten bei Beginn jedes Kurses — im Schullokal **Buckower-strasse 9** und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 42; Schiller, Rosenthaler-strasse 57; Glemert, Mollatstr. 7a.**
 Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hugo Warschawski, Berlin C., Steinstr. 11**, Geldsendungen an den Kassirer **H. Königs, Berlin S. 59, Diefenbachstr. 30**, zu senden.
 5/7 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule.
 Sonntag, 2. Oktober, abends 7 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72, 1 Tr.:
 Vortrag des Schriftstellers **Richard Calwer**
 über: „**Lebensgenuss und Genussleben**“
 Nach dem Vortrag: **Gemüthl. Beisammeln und Tanz.**
 Eintritt 10 Pf. — Garderobe 10 Pf. — Mitglieder werden auf-
 genommen. — Zu zahlreichem Besuch ladet Mitglieder und Gäste
 höflichst ein 15/8 Der Vorstand.

Samariter- + Kursus
für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Anfang des Winterkurses
 am Montag, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der Centrale,
 „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20, und am Montag, den 17. Okt.,
 in der Filiale bei **Reumann, Brunnenstr. 150**, mit einem Vortrag über:
 „**Zweck u. Ziele des Samariter-Kurses**“
 u. Anatomie u. Physiologie (Vau u. Lebensfähigkeit) des menschl. Körpers.
 Das Eintrittsgeld zum Samariter-Kursus
 beträgt 25 Pf., der monatliche Beitrag 25 Pf. Der Besuch einer Ver-
 sammlung sieht je dermann als Gast frei.
 153/9 Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken
und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.
 (Filiale Berlin D.)
 Am Montag, den 3. Oktober 1898, abends 8 Uhr,
 in **Wilko's Lokal, Andreadstr. 26**:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über Koalifikation. Referent: Herr Rädert. 2. Diskussion.
 3. Berechnung vom III. Quartal. 4. Wahl eines Arbeitsnachweis-Kommissions-
 Mitgliedes. 5. Verschiedenes.
 52/15 Der Vorstand.

Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
 im **Viktoriapark, Oeisenaustr. 67 und Blücherstr. 31**:
Großer Lichtbilder-Vortrag
 vom Naturarzt **E. Lindenau** (holländ. nicht approbiert) über: An-
 drüche, Wunden, Geschwüre, Unfälle jeder Art, deren schnelle und sichere
 Heilung durch das Naturheilverfahren. 13306
 Arbeiter und Gewerbetreibende! Ihre geliebten Glieder sind Ihr
 einziges Kapital, wie oft raubt eine unglückliche Behandlung Ihnen diese.
 Die Naturheilmethode heilt und erhält auch in den schwersten Fällen.
 Damen und Herren haben Zutritt.

Oeffentl. Volksversammlung
 am Montag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
 „**Arminhallen**“, Kommandantenstr. 20.
 „**Der national-soziale Parteitag**
 und die Berliner Arbeit“
 Ref.: Lithograph **Tischendorfer**, Redakteur **Damaschke**.
 Freie Aussprache. Jedermann ist eingeladen.

Verband der Buchbinder zc.
 Den Mitgliedern hiermit zur Nach-
 richt, daß unsere Kollegin
Emilie Fehlau
 am Mittwoch, den 28. September,
 verstorben ist.
 Wir werden ihr Andenken stets in
 Ehren halten. Die Ortsverwaltung.

Dr. Lehrich,
 Spezialarzt f. Haut u. Genital-
 Krankheiten und Syphilis.
 An der Stadtbahn 24,
 (am Bahnhof Alexanderplatz.)
 Sprechst. 9-12 und 3-6.
 Freitag's keine. 61258
Poliklinik: Montag, 9-10 1/2
 Donnerstag, 9-10 1/2

Dr. med. Schaper,
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f.
 Haut, Genit., Geschlechtsleiden,
 Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8
Schöneberger Ufer 25.
Homöopath. Poliklinik:
 Montag, Mittwoch, Sonnab. 10-7-8.
 Große Hamburgerstr. 20. 1.

Dr. Simmel Moritzplatz,
 Haus v. Aschinger
 2 Treppen rechts.
 Spezialarzt f. Haut u. Genitalleiden.
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 3-4.

Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
 42 Alexanderstr. 42
 (am Alexanderplatz).
 Spec. operationelloes Heil-Ver-
 fahren ohne Verunstaltung
 für **Beinleiden.**
 Erprobte Methoden bei Pocken,
 Lupus und anderen
Hautleiden.
 Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und
 Sonntag 9-12.

Asthma.
 Die Heilkraft des Bohl's Brombeer-
 wein ist erprobt bei Lungenerleiden,
 Bronchialkatarrh, Keuchhusten,
 Verschleimung, Infuenza, Er-
 kältung u. Zahlfloßigkeit. Preis
 per Lt. 1 M. Fabrikant **Dr. Fohl,**
 Brunnenstr. 157. 5621L

Meinen werthen Kunden und Freunden zur gef. Nachricht, daß
 ich mein Geschäft und Wohnung nach der
Annenstrasse No. 36 part.,
 an der Neuen Jakobstrasse, vis-à-vis dem Thalia-Theater, verlegt habe.
A. C. Taeterow, Schneidermeister.

J. Baer,
 Berlin N., (10179)
 nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reicher Aus-
 führung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-
Garderobe,
 — Arbeits-sachen. —
 Anfertigung nach Maass.



Gebrüder Wolff, 10, Berlin N., Invalidenstr. 134,
 Ecke Carlonstrasse.
 Wir empfehlen als ansehnlich billige Gelegen-
 heits-Käufe:
 Schwarze und farbige
Plüsch-Plüsch
 3 Meter schweren corcirten Plüschstoff, nur
 neue Muster, für 1 Mt.
 6 Meter wollenen Hauskleiderstoff für 1 Mt. 50 Pf.
 6 Meter ganz schweren Belour-Plüsch
 zum Morgenrod für 1 Mt. 74 Pf.
 6 Meter schweres glattes Damentuch in
 allen Farben für 2 Mt. 50 Pf.
 6 Meter dunttschlag. Kleiderst. 5. Herbstroße für 2 Mt. 70 Pf.
 6 Meter schwarzen reinwooll. Kleiderstoff für 3 Mt. 30 Pf.
 6 Meter aherstschwerste Tuch-Koben 5. Sport-
 oder Straßenkleid für 3 Mt. 90 Pf.
 Ganz schwere wascheste
Wollen-Plüsch
 Meter 25 Pf.
 Tüll-Gardinen in weiß und crème. Meter 25 Pf.
 Nante Möbel-Stattue, wascheste. Meter 27 Pf.
 Käuferhoffe. das Meter 23 Pf.
 Ein großer Vollen Steppdecken, Teppiche und Tischdecken
 mit kleinen numerirlichen Belegern in zum Ausverkauf gestellt.
 Illustriertes Katalog gratis und franco
 Proben können den oben angeführten
 Gelegenheitskäufen nicht verhandelt werden.
Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-
 ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Thallzahl. wöchentl. 1 M.
 Sprechst. 9-6. Zahnarzt **Wolf, Leipzigerstr. 22.**

**Freie Kranken- u. Begräbnis-
 Kasse der Schuhmacher
 und Berufsgenossen Berlin.**
 (G. S. Nr. 27.)
 Montag, den 10. Oktober 1898,
 abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn
 Lange, Dragonerstr. 15:
Generalversammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vierteljährlicher Kassenbericht.
 2. Vortrag des Herrn R. Gerling
 über: „Das Naturheilverfahren“.
 3. Innere Kassenangelegenheit (Vor-
 schläge zur Aufnahme von Kindern in
 das Kassenverzeichniss). 203/4
 Die Beiträge werden an diesem
 Montag nur in dem oben genannten
 Lokal entgegengenommen. Das Kassen-
 lokal befindet sich nach wie vor
Breitestr. 24. Belegungen um
 Aufnahme in die Kasse werden zu
 jeder Zeit, beim Vorliegenden **Ege,**
Rehrstr. 12, entgegengenommen.
 NB. Das **27. Stiftungsfest**
 findet **Sonabend, 12. November,**
 Holzmarktstr. 72, im „Königshof-
 Kasino“ statt. Es ladet Freunde und
 Bekannte hierzu ein
 Der Vorstand.

Habe mich **Therapie 13** (am
 Baitenplatz) niedergelassen. 34/13
Dr. med. J. Hirschfeld,
 prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
 Sprechst. 8-10 u. 5-7 Uhr. Amt 7, 3174.
 Von der Reife zurück.
Dr. Jutrosinski,
 Glaserstr. 1.

PATENTE
 Gebrauchsmuster in allen
 Staaten erwirkt und ver-
 werthet, Warenzeichen besorgt
Allgemeines Patent-Bureau
 Berlin W., Jägerstrasse 69
 Auskunft, Rath, Prospekte gratis.
 Unfallverhütung, Ringen, Eingehen
Putzger, Stealtherie. 65.
Fähne v. M. 2 an (entw. u. u. u.)
Frau Olga Jacobson
 65/5 Invalidenstr. 145.

Ein Vereinslokal
 mit sep. Eingang, passend für Zof-
 stelle oder sonstigen Verein, zu ver-
 geben; ebendort ein gut erhaltenes
 Zofenlokal verkauft. Emil Marsch,
 Schandauerstr. 5. 13356
Vereinszimmer
 20 Pers., zu vergeb. Reichensbergerstr. 10.
Vereinszimmer für 25-35 Per-
 sonen, auch passend für Gelagereine,
 Weinbegnügen 150, am Rosenh. Thar.
Vereinszimmer
 zu 30-40 Person. Wallstr. 96.
Rechtig Zehnte mit großen
 Redenräumen,
 sind noch an verschiedenen Sonntagen
 zu vergeben. Invalidenstr. 84.

Elektromonteur-Kursus.
Praktische und technische Ausbildung. [1312b]
Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8-10 Uhr.
Seidelstrasse 30a.

Zahnärztliche Poliklinik, Chausseestrasse 1a,
unter Leitung des Zahnarztes Dr. chir. dent. Erich Richter, ist
wochentäglich von 9 bis 1 und 2 bis 6 geöffnet.
Vom 1. Oktober ab auch Sonntags von 9 bis 12 geöffnet.

Bum Umzüge
empfehle sozialistische Bilder und Haussegen, mit und ohne
Rahmen zu billigen Preisen. [61952]
Th. Mayhofer Nachf., Sozialistische Buchhandlg.,
Berlin N., Weinbergsweg No. 15b.

„Hilfe!“ **„Hilfe!“**
Ohne ärztliche Untersuchung
kann jede männliche sowie auch jede weibliche Person im Alter
vom 14. bis 60. Jahre der Krankenkasse **„Hilfe“** für äußerst bil-
lige Monatsbeiträge beitreten. Aufnahme kostenlos im Bureau
der **„Hilfe“**, Berlin SO, Stalitzerstr. 82, I (am Schleifchen Thor).
Zahlstellen und Agenten allerorts gesucht! [61902]

Metzner's Korbwaren-Fabrik.
Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt.
III. Geschäft: Benfelfstr. 67 (Roabit).
IV. Geschäft: Leipzigerstrasse (Spittel-Kolonnen).
Kinderwagen, großes Lager Berlin.
1000 Mark
[61952]

Mütter!
Wascht Eure Kleinen mit **Karola**; Ihr erhaltet alsdann
denselben die Gesundheit und werdet Euch über den
wundervoll zarten, frischen Teint der Kinder freuen.

Reinhold Werner, Kleine Andreadstr. 12 I,
Schneidermeister. [6063L*] Ecke Andreadplatz.
Telephon Amt VII 4678.
Für **18 Mark** fertige **Maaf** einen **Anzug** sowie **Paletot**
mit nur guten **Rutaten**. Für eleganten **Sitz** und **solide Ausführung** bürgt
meine seit 16 Jahren bestehende **Firma**. — **Großes Tuchlager.**
Filiale Friedrichshagen: **Kreidstr. 105.** Filiale Pankow: **Strieitz. 29b.**

Brunnenstrasse No. 1 u. 3, Eingang Weinbergsweg
B. Feder,
Constanteste Zahnarztbesucher.
nur in eigener Werkstatt hergestellt.
und Polster-Waren,
Möbel

Möbel auf Teilzahl. Oranienstr. 131.
Kaufleute **H. & M. Lewent.** Beamten
Zahl.-Verd. ohne Anzahl.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld
erzielt man durch Anwendung von
Dr. Thompson's Seifenpulver!
Dasselbe ist überall als
vorzüglichstes
Wasch- und Bleichmittel
anerkant.
Man fordere direkt in **Selsen-,**
Drogen- und Colonialwaren-
Schutz-Marko. **Handlungen** das
Dr. Thompson's Seifenpulver
und achte genau auf die Schutzmarke **„Schwan“.**

Ausschließlich eigenes Fabrikat
Damen-, Herren- und Kinderwäsche,
Arbeiter-Hemden, Blousen, Jacken und Hosen,
Strumpfwaren. [60682]
D. Wurzel & Co., Wäsche-Fabrik,
17. Wrangelstrasse 17, Ecke Wartenfelsstrasse.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung des **Detail-Geschäfts** in
Teppichen,
Gardinen,
Portiären,
Tischdecken,
Steppdecken,
Möbelstoffen
zu **erstaunlich billigen Preisen.**
[61772]
Hermann Bursch,
Alte Jakobstr. 93.

Neu! Charlottenburg. Neu!
Die **Wittwe**, Charlottenburg, **Wilmersdorferstr. 64,** **Kaufstr.,**
dahin ist ein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft**
eröffnet habe; von den einfachsten bis zu den elegantesten, **speziell**
Arbeiter-sachen jeder Art. [61852]
Streng reelle Bedienung! Allerbilligste, jedoch feste Preise!
J. Rosenthal, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 64.

Möbel auf Teilzahlung
und **Wohnungs-Einrichtungen**
bei **bescheidener Anzahlung**
und auf **Jahre** hinaus verteilten **Ratenzahlungen.**
Bei **Zahlungsschwierigkeiten** grösste **Rücksicht.**
Stets **enormes Lager** v. einfachst. b. feinst. **Genre.**
Central-Möbel-Halle [62932]
Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Rohtabak! Emil Berstorff
Brunnenstr. 182 - Köpenickerstr. 9
und Stalitzerstr. 129.

Neues Rohtabak-Lager.
Beste amerik. u. indische. **Wählig**
Preise. En gros - en detail. [61142]
A. Fischer, Auguststr. 39,
Rheinböckerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak
en gros en detail.
Zeun & Ellrich
Rheinböckerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak
billigste Preise [61142]
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Unter Brand! Bestmögliche Qualität!
Sämtliche **Fabrikations-Maschinen.**
(Neue Formen, sehr gr. Ausw. & 1.40 M.) Man verlange Preis-Verzeichnis. [61122]
Heinrich Frauch,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl. - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 16 Hof rechts.
im Hause: **Noack's Festhalle.**

Rohtabak
en gros [62682] en detail
M. Herholz
188 Brunnenstrasse 188

Die Rohtabak-Handlung von August Heyne, Kaiser-
empfeilt alle Sorten **Rohtabak**
in gedhrter Auswahl en-gros u.
en-detail zu billigen Preisen.

Strickmaschinen
aus der **Dresdener Strickmaschinen-**
Fabrik sind die besten und ein leichter
Erwerbsweg f. **Klämmer, Stricken**
und **Pofam.** **Erlernen leicht** und
gratis. Arbeit w. nachgemessen. **Ver-**
kauf zu **fabrikpreisen.** Lager bei dem
Direktor H. Gomburger, Kloster-
strasse 63, Berlin, Nachmittags.

Auf Teilzahlung!
Schlag-Regulat, 14 T. geg. 18 M.
Eld. Herren-Reinort, Uhr 15 M.
Uhrmacher
Charlottenstrasse Nr. 15,
Rein Wabälmschwindel.

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der **Fabrik**
B. Strohmendel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,
too auch alte Decken aufgearbeitet
werden. [61822]

Wer - Stoff - hat
fertige **Anzug** 1. Rang 20 M.,
feinste **Zutaten,** **Garantie** guter **Sitz;**
fertige **Anzug** 2. Rang 18 M.,
haltbare **Butter-sachen,** mit **gearbeitet,**
zwei **Anproben;** fertige **Anzug**
3. Rang 15 M., engl. **Zuschnitt,**
Hose 3.60, haltbare **Taschen;** fertige
Paletot 18 M., **schicklicher** **Sammet-**
tragen, **woll. Futter,** engl. **Pagon;**
verkaufte **spottbillig** **fabrikpreis,**
reichend zum **Anzug,** **Selegens-**
kauf 15 M., **reine** **Wolle,** **neueste**
Wasser, Hosen 6 M.
Schneiderei Engel,
Münzstrasse 26, parterre.
Winter-Hosen, Anzüge,
Paletots,
Hohenzollern-Mäntel,
Joppen mit Mustajchen,
warm **Futter,** für **Koupiot,** **Kredit,**
Strasse und **Haus,** **vorjährige** **nach**
Maaf **bestellt,** **nicht** **abgehoit,** **ver-**
kaufe **halbe** **Koupiot.**
Schneiderei Engel,
Münzstrasse 26, parterre.

Steppdecken **Reine**
Wolle
am billigsten [61882]
M. 3, 75, 4, 50, 5, 50, 6, 75
bis zu den elegantesten
R. & S. Moses,
4. Reinickendorferstr. 4,
an der Marktallee.

Gute - Waare - Für
billiges Geld liefert **Anzüge** u. **Paletot**
nach **Maaf** 25-45 **Mark,** fertig 12 bis
30 **Mark,** **elegante** **Arbeit,** **tabellof.** **Sig.**
J. Tempowski, Scheibenerstr.
Stralauerstr. 56, Laden. [61302]

Möbel
Kleider-schrank, einfach, v. 20 **Mark** an,
sournir v. 30, **Wäsche-schrank** v. 30,
Schlaf-schrank v. 30, **Wohnzimmer-**
sofa v. 25, **Panelschrank** v. 60,
Wäsche-garnituren f. all. **Part.** v. 100,
Bettstellen u. **Federboden** v. 30, **Wu-**
betten mit **Decke** v. 33, **Narm-**
toiletten v. 25, **Kommoden,** **Küch-**
schänke v. 16, **Sopha-schänke,** **Küchen-schän-**
ke v. 15, **Möbel** v. 2 1/2, **solche** **alle**
sonstigen **Möbel** in **großer** **Auswahl**
allerbilligst - **Selbständige** **Ein-**
richtungen, **besonders** **preiswert,** **trans-**
portfrei. [60312]

Möbel auf Teilzahlung
unter **Garantie,** unter **selbstigen** **Be-**
dingungen. **Schier, Möbel-fabrik,**
Neanderstrasse 13.

Möbelverkauf
Schäferstr. 2, beste **Gelegenheit** für
Bräutleute, in **meinem** **großen** **Möbel-**
Spezialgeschäft für **feine** und **mittlere**
Wohnungs- u. Einrichtungen (schon
von 155, 225 bis 400 **Mark,** **elegante**
von 500 bis 3000 **Mark.** **Teilzahl-**
ung **gestattet.** **Besonders** **zu**
empfehlen die **verliehen** **gewesenen** und **zurück-**
gegebenen **Möbel,** die **als** **Muster**
gekauft **haben** und **fast** **neu** **sind,** die
für **jeden** **annehmbaren** **Preis** **verkauft**
werden. **Gekaufte** **Möbel** können **be-**
liebige **Zeit** **lagern,** werden **durch**
eigenes **Wegmann** **transportirt** und
aufgestellt, auch **nach** **außerhalb.**

Trauringe, reelle **Zufaten,** **gestemp-**
te **Dufat,** 980, 2 **Dufat** 22,50 **Mark,**
1 1/2 **Dufat** 17,50 **Mark,** **Kronen-**
gold, **gestemp.** 900, 7 **Gramm** 20,50 **Mark,**
5 1/2 **Gr.** 15,50 **Mark;** **alle** **anderen** **Gold-**
sachen **ebenfalls** **reell.** **Hugo Lemcke,**
Auguststr. 91, part. a. d. Oranienburger-
strasse. **Gegründet** 1840. [2806]

Möbel auf Teilzahlung
Or. **Frankfurterstr. 34**
S. Lichtenthal
Umschlagungs-Magazin, **altes** **renom.**
Geschäft, **besteht** **schon** **über** **20** **Jahre.**

Gr. Möbelverkauf,
passende **Gelegenheit** für **Bräutleute,**
Waisenhausstr. 15, Möbel-Umschlagungs-
magazin, **solten** **viele** **Wohnungs-**
Ein-
richtungen, **verliehen** **gewesene** und
neue **Möbel** zu **sehr** **mäßigen** **Preisen**
verkauft **werden.** **Durch** **große** **Ge-**
legenheits-Einkäufe zu **billigen** **Preisen**
ist **es** **mir** **möglich,** **schon** **Ein-**
richtungen **für** **100** **bis** **300** **Mark** zu **liefern,** **ferner**
herrschafliche **Einrichtungen** **von** **500**
bis **3000** **Mark.** **Teilzahlung** **gestattet.**
Beamten **ohne** **Anzahlung.** **Besonders**
billig **sind** **die** **an** **herrschaflichen** **kurze**
Zeit **verliehen** **gewesenen** und **zurück-**
gegebenen **Möbel,** **Kleider-schrank** 20,
Küchen-schänke 15, **Bettstelle** mit
Matratze 20, **nussbaum-sournirte** **Kleider-**
schrank und **Wäsche-schrank** 36 **Mark,**
Küchen-schänke und **Berittow** 36,
französische **Wäsche-schänke** mit
Matratze 40, **Säulen-Kleider-schrank**,
Tru-meur, **Wäsche-garnitur** 60 **Mark,**
Buffet, **Kontinentische,** **Panelschrank,**
Damen, **Herren-schreibtische.** **Gekaufte**
Möbel **werden** **unentgeltlich** **3** **Monate**
aufbewahrt, **durch** **eigene** **Wegmann**
transportirt. [61952]

Barum verdient die **Privatbahn-**
Klinik von **F. Steffens,**
Wolensbaderstr. 61, die **besondere** **Auf-**
merksamkeit **aller** **Bahn-freudigen?**
Wand-schreiben! ? 5 % Rabatt!
Wand-schreiben! ! 5 % Rabatt!

Möbel,
Spiegel u. **Polsterwaren**
reell, zu **soliden** **Preisen,** **empfeht**
H. Strelow, Tischlermeister,
Rixdorf, Richardstr. 116,
am **Denkmal.**

die Möbel-Fabrik
von **P. Nolte, Zionskirchstr. 40,**
empfeht ihr **reichhaltiges** **Lager** **voll-**
ständiger **Wohnungs-Einrichtungen** **sowie**
einsamer **Möbel.** **Teilzahl.** **gestattet.**

M. Krüger's
Speise-Leinöl
frisch und **garantirt**
nur **aus**
solchen **Flaschen**
überall **kauflich.**
Engros - Lager
O., Skalitzerstr. 105.

Vorzügliche [68882]
Mandarinen-
Daunen
Pfd. 2 **Mark** 50 **Pf.**
von **wunderbarer** **Fülle** **ist,** **nur** **so**
billig **infolge** **des** **großen** **Umsatzes**
in **meinem** **vier** **Geschäften.**
Bettfedern, Daunen und
fertige **Betten**
verkauft und **versendet** **ebenfalls** **am**
billigsten **Spezialgeschäft** **von**
L. Beutler, Berlin.

Haben Sie
Wanzen?
Dann **sind** **Sie** **selbst**
Schuld **daran!** **Die** **Aus-**
rottung **dieses** **Unge-**
fers **durch** **mein** **ver-**
härtes **Spezial-**
Mittel **ist** **so** **ein-**
fach **und** **erfol-**
reich, **daß** **man** **mit**
ganz **geringer** **Mühe** **und**
Kosten **diese** **Woge-geister**
vollständig **aus-**
rotten **kann.** **Daß**
Wesparat **macht** **keine**
Flecke **und** **tötet**
die **Brut** **sofort**
vollständig. **Alle**
Garantie **für** **Er-**
folg, **auch** **wenn** **an-**
dere **Mittel** **nutzlos**
waren. - **Sprüh-**
apparate
werden **kostenlos** **geliehen.** **Flasche**
50 **Pf.** **1** **Mark** **und** **3** **Mark.** **Ein-**
zig **und** **allein** **beim** **Gründer**
Rud. Hoffers,
Manteuffelstr. 92
a. d. Oranienstr.
Bitte **genau** **a. d. Namen** **Hoffers**
zu **achten.** **Dies** **Inferat** **ersch.**
nur **1** **Mal!** **Ausschneiden!**
Gobellbank **mit** **Berfung** **billig** **zu**
verf. **Dagelbergerstr. 55, 6. 4. Tr.** [13606]

Bettfedern - Spezialgeschäft
C. M. Schmidt, [6020L*]
Berlin, **Andreadstr. 59,** **born** **1. Tr.**
Grösste **Auswahl** **geriffener** **Gänse-**
federn **und** **Daunen** **Pfd. 1, 2** **bis**
6 **Mark.** **Fertige** **Betten** **9, 15** **u.** **18** **Mark.**
Bettfedern **Pfd. 35, 50** **u.** **70** **Pf.**

Steppdecken, **Caution** **2, Wolstoff**
3,50, Seid. **10,50** **an.**
Läufer, **Linoleum-Läufer** **0,85;**
Cocos **0,75; Jute-garn** **0,25.**
Portiären, **Sophabänke** **4,-;**
Gardinen **1,-** **an.**
Teppiche **spottbillig** **F. Stechr,**
Königsgraben, a. Münzstr.

Zum **Bevorzugten**
Wohnungswechsel
Teppiche! [60792]
Steppdecken!
Gardinen!

große **Auswahl** **bei** **enorm** **billigen**
Preisen; **in** **allen** **Kreisen** **belieben-**
testen **zurückgekehrt** **Waaren.**
Katalog **gratis** **u. franco.**
S. Unger, Berlin S.,
Oranienstr. 48.
Teppich-Spezial-Geschäft.

Verpfändet **gewesene**
Brillianten, Ohrringe, Broches,
Nadeln, Arm-bänder, goldene,
silberne **Uhren** **unter** **Garantie,**
sämtl. **Goldwaaren,** **erklafterte**
Fahrräder, **Legis,** **Kassette** **ver-**
kauft **zu** **sehr** **normierten** **Preisen.**
spottbillig. [6822]

Concessioniertes
Leihhaus,
Neue Schönhauserstr. 11. I.

Fahrräder
gute **Marke** **175** **Mark,** **2** **Jahre** **Garantie.**
O. Schmidt,
6023L* Walfisch-Strasse 96.
Möbel, Spiegel, Polster-
waren **empfeht** [781b]
A. Römer, Ritterstrasse 2.

Blau **Köper-Anzüge**
und **Mechaniker-Kittel**
bequem **gefertigt.**
C. Fleck & Co., Spinnfabrik,
Köpenickerstr. 111, Hof part.

Jeden **Morgen**
von **7** **Uhr** **ab:** **Verkauf** **von**
Vienen, Käsefett, Knochen-
fett **u.** **Wasserschmalz,**
solche **alle** **übrigen** **Fleisch** **u.**
Wurstwaren **zu** **billigen** **Preisen.**
Wurstfabrik
Wilhelmstr. 56,
Hof rechts. [18272]

Bitte **zu** **beachten!**
Den **Genossen** **sowie** **allen** **Freunden**
und **Bekanntem** **von** **Moabit** **zur**
Nachricht, **daß** **ich** **am** **1. Oktober**
Wolfsbühl **55** **eine** **Befehls- und**
Reparatur-Werkstatt **sowie** **für**
Maasarbeit **neu** **eröffnet** **habe.**
Um **geneigten** **Zufpruch** **bittet**
A. Grassidel, Schuhmachermstr.,
Wolfsbühlstr. 55.

Kinderswagenräder, **Walfischstr. 101.**
Kanarienhahn **billig** **zu** **verkaufen.**
Chornerstr. 33, Ung. II u. Rechner.
Trauring, **ges. P. 12. 2. 97,** **gef.**
Abj. Karwed, Frierenwalderstr. 7 II.

Feste **Weinlaube,**
ca. 30 **Sträucher,** **Brunnen** **u.** **billig**
zu **verkaufen.** **Kaufstr. 50, 2 Tr. I.**

Für **3** **Mark**
Reste **sehr** **groß** **zu** **Knabenanzügen,**
Reste **zu** **Herrenanzügen,** **schöne** **Muster**
7-10 **Mark** **bis** **12** **Mark.** **Ein** **Uebel-**
aus **Raumgarneure, Paletot** **und**
Hosenreife **so** **lange** **der** **Borrart** **reicht**
im **Riesenschloßlager**
14. Arnsenstr. 14, I Tr.,
Kein **Laden.** [6059L*]

Haftiren **5** **Pf.**
Haar-schneiden **20** **Pf.,** **Kinder** **15** **Pf.**
Schnelle, **saubere** **Bedienung.**
H. Freimüller,
58832*] Dredenerstr. 3,
am **Kottbusser** **Thor.**

Grosser **Posten**
Emaille-Kochgeschirr,
Eimer **u.** **Wannen,** **wird** **wegen** **Auf-**
gabe **des** **Lagers** **zu** **sehr** **annehm-**
baren **Preisen** **verkauft.** **Um** **Wieder-**
verkauf **nach** **Gewicht** **enorm** **billig.**
Markgrafenstr. 19. .
Wol. Schloß **für** **Herren** **kleine**
Andreadstr. Nr. 17, v. IV r. [13706
Schlafst., **sp. III., f. G. Dredener-**
strasse 125, Duerag, 2 Tr., Biedack.
Gute **Schlafst.,** **gr. Stube,** **f. Jung.**
Wann **bei** **Klotz,** **Spandauerstr. 63,**
Hof 3 Tr. [13466
Schlafst. Reichenderstr. 155, Ueber-
gebäude 2 Tr. I. [13426
Für **die** **Abkummen** **des** **Norden**
und **der** **nördlichen** **Provinz** **liegt**
ein **Projekt** **des** **Kaufmannes**
Gebr. Joseph, Badstr. 32, bei

Zum Umzuge!

empfehle in bekannten guten Qualitäten zu streng festen, jedoch **billigen** Preisen:

Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken, Bettdecken, Wachstuchstoffe, Wachstuchdecken, Congress- u. Läufer-Stoffe. Fertige Betten, eiserne Bettstellen, Matratzen u. Polsterbetten, Böhmisches Bettfedern. Rouleauxstoffe. Gardinen- und Rouleauxstangen. Handtücher. Tischtücher. Bettzeuge.

Neu aufgenommen: Sämtliche Haushaltungsgegenstände!

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Holz- und Korbwaren, Lichte und Seifen befinden sich im Souterrain des Waarenhauses zu **erstaunlich billigen Preisen** in grosser Auswahl.

Für die Herbst-Saison bereits eingetroffen:

Herren-, Knaben-, Kinder-Anzüge u. Paletots, Damen- u. Mädchen-Mäntel, tadelloser Sitz, neueste Façons, grosse Auswahl.

Fertige Kleider, Blousen, Morgenröcke im eigenen Atelier gefertigt.

Spezialität: Trauer-Costume!

Täglicher Eingang von Neuheiten in Seidenwaren, Kleiderstoffen sowie Morgenrockstoffen.

Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei. Modistinnen erhalten Rabatt.

Herren-, Damen-, Knaben-Hüte!

Uhren — Gold-, Silber- und Messingwaren verkauft nur gute Fabrikate zu den bekannten billigen Preisen **H. Gottschalk, Admiralstr. 37,** nahe dem Kottbusser Thor.

Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafrocke etc. in allen Façons und Farben (für jede Figur passend) empfiehlt **Carl Zobel, SO., Köpniekerstrasse No. 121,** Ecke Michaelkirchstrasse.

Großes Lager von Herren- und Knaben-Moden jeden Genres.

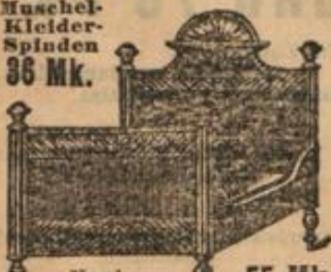
Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte. Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.

Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Jede ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein. (6080L)

R. Bartsch, Innungs-Meister,
Muschel-Kleider-Spinden **36 Mk.**

Nussbaum-fournirte **55 Mk.**
Muschel-Bettstelle m. Federboden u. Keilkissen, bestem Dreilbezug, Patentfedern.
Wochentags geöffnet 8 bis abends 9 Uhr, Sonntags 8-10 u. 12-2 Uhr.

Möbel-Polsterwaren-Fabrik,
Fernsprecher Amt 4, No. 3806,
Berlin S., Oranienstrasse 73,
an der Kommandantenstrasse.
Grösstes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 100 bis 5000 Mark.
Kourante Zahlungsbedingungen. Verkauf an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude. (5804L)
Bitte verlangen Sie mein reich illustriertes Musterbuch gratis und franko.


Dieses Pannelsopha mit Teppichdecken u. Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm **85 Mark.**
Wohnzimmer-Sofas von 33 Mk. an.

3 Jahre Garantie. Echt Schweizer Fabrikat.
Gold. Silberne Herren-Uhren von 9 M. an.
Damen-Uhren von 16 M. an.

Goldwaaren und Uhren kaufen Sie zur Einsegnung etc. am billigsten direkt in der Goldwaaren-Industrie **Belmonte & Co.,** Berlin C., König-Strasse 22/24, neben Gumpart's Conditorei. Kein Laden, daher kein Aufschlag für Laden miethe. Einzelverkauf zu Originalpreisen nur Hof part. Besichtigen Sie die Muster-Ausstellung vor dem Hause Königstrasse 22.
Zur gefl. Beachtung! Um Verwechslungen zu vermeiden, bemerken wir, dass wir keine Ladengeschäfte unterhalten, sondern der Detailverkauf zu festen Preisen nur Hof, part. stattfindet. Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwilligst gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von unserer Reellität und Billigkeit. (6108L)
Pferdebahngeld wird, da wir die Unkosten für Unterhaltung offener Ladengeschäfte ersparen, jedem Käufer vergütet.
Komplette Garnituren (Armband, Broche und Ohr-ringe) von 7 M. an. **Massiv goldene Ringe,** gesetzl. gestempelt, von 2 M. an etc.
Spezialität in Opal- und Türkis-Schmuck.
Sämtliche Schmuckwaaren, Uhren etc. sind von den billigsten bis zu den allerfeinsten Genres in stets neuesten Mustern am Lager.

E. Joachim's Möbelfabrik
Innungs-Meister, 5976L
Berlin, Neue Königstrasse 59, nahe dem Alexanderplatz.
Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen.
Grosses Lager neuer u. verliehen gewesener Möbel.
Theilzahlung gestattet. — Beamten ohne Anzahlung.
Illustriertes Musterbuch gratis und franko.
Fernsprecher Amt VII, 3446.

Echt chinesische Mandarinendaunen
das Pfund **Mk. 2.85**
natürliche Daunen wie alle inländische, garantiert neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Silberdaunen, anerkannt jährfräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Eberbett. Lauende Anerkennungs-schreiben. Verpackung umloest. Versend. gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin S., Bräutigamstr. 46.
Man verlange Preisliste.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:
Berlin frei gel. schw. perl. und finn. Fleisches.
Hühnerfleisch . . . pro Pfd. von 30 Pf an,
Schweinefleisch . . . 40 Pf.
Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof (6131L)

Bar-Verkauf
zu
streng festen,
sehr billigen,
in Zahlen
gezeichneten
Preisen.

BAER & SOHN

Lieferanten
an
Garderoben-
Geschäfte,
Vereine,
Institute und
ausländische
Gesellschaften.

MÖDERNE MAASS = ANFERTIGUNG u.
Fabrikation von Herren & Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestrasse 24a,
zwischen Invalidenstr. und Friedrich Wilhelmstadt. Theater.

11 Brückenstrasse 11,
am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rungestrasse.

16 Gr. Frankfurterstr. 16,
zwischen Bürger-Hospital u. Fruchtstr.

Eröffnung der Winter-Saison.

Das 12te sehr reich illustrierte Preis-Buch
ist heute erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Bevor der Bedarf an Winter-Kleidung gedeckt wird, möge Jeder unser Preis-Buch verlangen, die darin enthaltenen Angebote prüfen und mit den bisherigen Einkäufen vergleichen. Die von uns gewährten Vortheile sind hinsichtlich der Preise, der Stoffe und deren Verarbeitung ganz erhebliche und dürfte daher unser Catalog für Jedermann, der sich mit guter und preiswürdiger Kleidung versehen will, von allergrösstem Interesse sein. Die klare, übersichtliche Zusammenstellung und die dazu gehörigen, einem Mode-Journal gleichenden Abbildungen aller Artikel sind leicht verständlich, so dass unserem Preis-Buch die allgemeine Beliebtheit sicher wird. Die Auswahl ist entsprechend unseren enormen Waaren-Vorräthen eine ganz bedeutende und dürfte in ihrer Art zu den grössten in Berlin zählen.

Inhalts-Verzeichniss des 12ten Preis-Buches.

Seite 1. 18 Abbildungen unserer gesamten Geschäfts-Betriebe.	Seite 7. Paletots, Mäntel, Pijocks und Anzüge für Knaben.	Seite 10. Maschinisten-Jacken und -Hosen, Aerzte- und Maler-Kittel, Leder-Hosen, -Westen und -Jaquets, Manchester-Sammet-Hosen, -Westen und -Jaquets, Friseur-Kittel und -Jaquets, Conditor-Jaquets, Dreil-Jaquets und -Hosen, Kesselreiniger-Anzüge und andere Berufs-Kleidung.
Seite 2. Loden-Joppen, Jäger-Anzüge, Pelz Joppen.	Seite 8. Maass-Anfertigung von Hosen, Jaquet-Anzügen, Rock-Anzügen, Gehrock-Anzügen, Frack-Anzügen und Winter-Paletots. Stoffe meterweise.	Seite 11. Radfahrer - Anzüge, Radfahrer - Hosen, -Sweater, -Mützen und -Strümpfe. Livrée-Bekleidung und Livrée-Stoffe. Maass-Anleitung. Anleitung für Aufträge.
Seite 3. Winter-Paletots und Pelze.	Seite 9. Werktags-Hosen, Winter-Hosen, Cheviot-Hosen, schwarze Hosen, Festtags-Hosen, einzelne Jaquets und Westen.	Seite 12. Schlaftröcke.
Seite 4. Hohenzollern Mäntel, Winterhavelocks, Pelerinen-Mäntel, Ulster, Kaiser-Mäntel, Interims-Mäntel, Gummi-Mäntel, Regenröcke.		
Seite 5. Jaquet-Anzüge, Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Trau-Anzüge, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge.		
Seite 6. Paletots, Hohenzollern-Mäntel, Kaiser-Mäntel.		

Wilh. Jmrock, Tischlermeister, Möbel-Fabrik bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

BERLIN S., 77 Alte Jacob-Strasse 77, nahe der Neuen Bess- u. Dresdener Strasse. Grösste Auswahl von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in gediegener und geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen. — Gegründet 1869. [5920L*]

Specialität: Wohnungs-Einrichtungen zu Mark 300 — 346 — 448 — 711 — 1290 — 3000.

Kinderwagen-u. Schlafmöbel-
Jazar Baby I. Invalidenstrasse 160,
an der Brunnenstrasse.
II. Gr. Frankfurterstr. 115.
Ecke Andreas-Strasse.
III. Oranien-Strasse 70, Ecke
Kommandanten-Strasse.
von 9,00—150,00
Betten, Stand
von 10,00—100,00
Bettfedern u. Daunen.
Schütten der Betten
im Hause der Käufer.
von 6,50 an.
von 5,00 an.

Betten
Fabrik
Bettstellen
Matratzen

IV. Chausseestrasse 8. v. Heinickeendorferstrasse 2DE.
VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.
Lieferant der Beamten-Vereinigungen [6108L*]

Wilhelm Hinz

Grösstes Margarine-Special-Geschäft
Berlins
Depot für Mohren-Caffee, -Cacao
sowie sämtliche
Mohr'sche Fabrikate.

1. Geschäft Gontardstr. 4, am Bahnhof Alexander-Platz
2. „ Brunnenstr. 26, zwischen Veteranen u. Anklamerstrasse.
3. „ Grüner Weg 31, am Andreas-Platz
4. „ Kottbuser Damm 18, an der Boeckhstrasse
5. „ Wienerstr. 15, an der Lausitzer-Strasse
6. „ Frankfurter Allee 129, an der Warschauerstr.
7. „ Landsbergerstr. 28, Eingang Gollnowstrasse
8. „ Weinbergsweg 2/3, am Rosenthaler Thor
9. „ Bergmannstr. 94, Charlottenburg
10. „ Wilmersdorferstr. 113/114, Kantstrasse
11. „ Comptoir und Lager Brunnenstr. 26.

Bei den jetzt steigenden Butterpreisen empfehle ich als vollen Ersatz für

gute Butter
meine hochfeine

ff. Margarine

A. L. Mohr

II goldene Preise, I Staatspreis

pro Pfund 70 Pf.

Beim Einkauf sparen Sie ca. 40—50 Pf. im Verhältniss zur Butter, daher für sparsame Hausfrauen nur zu empfehlen.

Ferner offerire
Mohren-Kaffee, Kaffee unter Beimischung von Kaffee-Ersatzmitteln.
Pfund 60 Pf.

Bohnen-Kaffee, geröstet, reinschmeckend, hoch aromatisch.
A. L. Mohr
Pfund —,80, —,90, 1,00, 1,10, 1,20 Mk.

Block-Chocolade, sehr gern gekaufter Artikel.
Pfund 80, Block 20 Pf.

Cocsnussbutter, reines Pflanzenfett, ergiebiger wie Butter und Margarine.
Pfund 55 Pf.

Sämmtliche Sorten Käse — nur feinstes Naturprodukt — halte ich am Lager.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

**Teppiche!
Gardinen!
Portièren!
Steppdecken!
Lischdecken!**

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!

Möbel G. Tennigkeit,
No. 173. Oranienstrasse No. 173.
Billigster und reellster Einkauf von
Wohnungs-Einrichtungen. — Theilzahlung gestattet.

Achtung! Schöneberg! Achtung!

Das seit 14 Jahren bestehende Geschäft von
Adolf Ertz, Inhaber: H. Behrend

verlege ich nach Hauptstrasse Nr. 129 und führe Anzüge für Herren und Knaben sowie Arbeiter-Garderobe in bewährter prima Qualität weiter. [6153L*]

Möbel, Müller, Böckstrasse Nr. 22.

Erkläre den Portier Herrn Karl Busch für einen ehrenhaften Mann. [13255*]

Brennmaterialien.
Briquetts Henckel's Werke, 7", per 1000 Stk. 7,—
Briquetts Henckel's Werke, 6", per 1000 Stk. 6,—
Grube Franz, 6", 5,—
Bruch pro Zentner 0,55.
Liefert ab Wagon (Fabriklohn biligst berechnen.)
Waldenstr. Nr. 12 und
Luitpoldstr. 88. [60962*]

Verfassungen.

Eine öffentliche Tapezierer-Verammlung, die am Donnerstag in den Arminkhöfen tagte, beschäftigte sich mit der Entlassung resp. ArbeitsEinstellung der Wertheim'schen Tapezierergehilfen. Die Firma hat von den sechs in ihrer eigenen Werkstatt beschäftigten Tapezieren in der vorigen Woche zwei entlassen. Diese beiden hatten kurz zuvor im Auftrag ihrer Kollegen die Firma erlucht, ihnen an Stelle der in hygienischer Hinsicht mangelhaften Werkstatt einen geeigneteren Arbeitsraum anzuweisen. Mit Rücksicht auf diesen Umstand betrachteten die Wertheim'schen Tapezierer die Entlassung ihrer beiden Kollegen als eine Maßregelung und legten, als die Wiedereinstellung abgelehnt wurde, die Arbeit nieder. Die Firma Wertheim behauptet dagegen, es handele sich keineswegs um eine Maßregelung, sie halte die Werkstatträume ebenfalls für ungeeignet, die Entlassung sei nur deshalb erfolgt, weil die Firma die Werkstatt auflösen wolle. Von einer Maßregelung könne keine Rede sein, da die Gehilfen auf Vorschlag des Vorarbeiters entlassen sind. Mehrere der beteiligten Tapezierer führten in der Versammlung aus, daß sie die Entlassung ihrer beiden Kollegen nach wie vor für eine Maßregelung halten, und daß ihrer Ansicht nach die Auflösung der Werkstatt nur ein Vorwand sei, um die Gehilfen, welche für ihre Forderungen ein-

traten, los zu werden. Da die Firma ihren Absatz vorwiegend in Arbeiterkreisen suche, so müsse man auch verlangen, daß sie ihre Arbeiter anständig behandle. Es wäre an der Zeit, daß sich die Berliner Arbeiterkassette mit den Zuständen im Wertheim'schen Geschäft befaße. — Die Versammlung nahm eine im Sinne der vorstehenden Ausführungen gefasste Resolution an.

Die Tischner, Kofferarbeiter und Sattler hielten am Freitag eine öffentliche Versammlung ab, um zu dem Streit bei der Firma Fischer u. Richter Stellung zu nehmen. Einleitend hielt Hr. Pörsch einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem er die Ursachen des Streiks schilderte und die Vorteile des Neunstundentags und die Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt sowie die Nothwendigkeit einer kräftigen Gewerkschafts-Organisation behandelte. Den Ausführungen des Referenten und denen der Diskussionredner war zu entnehmen, daß eine wesentliche Aenderung in dem Stand des Streiks, der seit dem 12. September dauert, nicht zu verzeichnen ist. Es haben sich allerdings einige „Arbeitswillige“, darunter drei von den Ausständigen, die sich der Firma zur Verfügung stellten, gefunden, die aber, wie ausgeführt wurde, nicht in der Lage sind, einen erheblichen Einfluß auszuüben und die 22 Ausständigen zu ersetzen. Während diese Firma, unterstützt von der Unternehmervereinigung, sich hartnäckig weigert, die neunständige

Arbeitszeit zu bewilligen, wurde in den letzten 14 Tagen in sechs Werkstätten der Neunstundentag ohne Streit eingeführt. Von der Unternehmervereinigung wurde inzwischen die Zusicherung, daß am 1. Dezember d. J. in allen Werkstätten die neunständige Arbeitszeit eingeführt werden soll, zurückgezogen, dafür aber eine zweite „Schwarze Liste“ herausgegeben und den ausständigen Arbeitern angedroht, daß sie in dieser Saison überhaupt in keiner Werkstatt mehr beschäftigt werden. Wenn auch die Zurücknahme des gegebenen Versprechens nicht von Bedeutung ist, weil die Arbeiter von vornherein und mit Recht an der Ausführung desselben zweifelten und infolge dessen auch auf das „freiwillige Gehent“ verzichteten und unbeirrt ihre Forderungen vertreteten, so ist das Vorgehen der Unternehmer gegen die Ausständigen doch recht charakteristisch. Wie verlautet, sollen es nämlich dieselben Unternehmer sein, die jetzt das System der schwarzen Listen gutheißen und mit der dauernden Aussperrung der Streikenden drohen, die früher die Arbeiter zu der Einführung der neunständigen Arbeitszeit und zur Beseitigung der Schmutzkonturrenz geradezu aufgereizt haben. Nach Schluß der Diskussion gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Trotzdem sich Streikbrecher gefunden haben, die aber doch den Ausstand nicht beeinträchtigen können, erklärt die Versammlung, den Streik weiter hoch zu halten und für die notwendige Unterstützung Sorge zu tragen.“

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Es ist uns wiederum gelungen unsere enorm billigen Verkaufspreise sind dem grossen Berliner Publikum zur genüge bekannt, was uns durch zahlreiche Anerkennungs-schreiben und Weiterempfehlungen täglich bestätigt wird.

Wohnungs-Einrichtungen!

Teppiche.

Ein Posten Axminster-Teppiche: Stück 4,50, 5,50, 7,00, 9,50 Mk.
 Ein Posten Salon-Teppiche: Stück 11,50, 13,50, 15,75, 21,00 Mk.
 Ein Posten Saal-Teppiche: Pracht-Exemplare Stück 18,50, 22,50, 30,00 Mk.
 Grosse Sortimente in Perser-, Brüssel-, Velour- und Tapestri-Teppichen in modernen stilgerechten Zeichnungen.

Gardinen.

Engl. Tall-Gardinen, zwei Seit. Band, Mtr. 22, 45, 58 Pf.
 1 Posten Relief-Gardinen, neueste Muster, Meter 75 Pf.
 1 Posten Kongress-Gardinen, glatt u. gestr. Metr. 43 Pf.
 1 Posten Tall-Stores, weiss und crème, Stück 1,50 Mk.
 1 Posten Hübel-Cretonnes, in reiz. Mustern, Meter 25 Pf.
 Abgepasste Gardinen, Fenster 1,10, 2,50, 3,50 Mk.
 Prima Rouleaux-Stoff, 1 Meter breit, Meter 40 Pf.
 Gardinen-Nessel, 90 Centimeter breit, Meter 14 Pf.

Stepdecken.

Einfarbige Stepdecken, jetzt 1,80 Mk.
 Stepdecken, bunt, in reizenden Mustern 2,25 Mk.
 Grosse reinwollene Stepdecken 3,50 Mk.
 1 Posten Normalschlafdecken 1,25 Mk.
 1 Posten Chaiselongue-Decken, ca. 3 Met. lang 3,00 Mk.
 Einfarbige Bettdecken, grün u. bordeaux, Stück 1,60 Mk.
 Bunte Bettdecken mit Franzen, waschbar, Stück 1,60 Mk.

Portiären.

Abgepasste Wollportiären, ca. 3 Meter lang 1,15 Mk.
 Wollportiären mit Gold durchwirkt 1,60 Mk.
 Schwere Wollportiären, in reizenden Farbenstellungen 1,80 Mk.
 Gobelin-Portiären, in vielen Farben 2,25, 2,75 Mk.
 Vorhangstoffe aus bedrucktem Manille mit Franzen Meter 20 Pf.
 Grosse Sortimente Brocat-Portiären, mit wundervollen Arabesken-Borduren, ein u. mehrfarb. 3,75 4,00 4,50 6,50 Mk.

Tischdecken.

Buntfarbige Tischdecken mit Schnur u. Quasten Stück 1,45 Mk.
 Einfarbige Wolldamast-Tischdecken 1,95 Mk.
 Chenillen-Tischdecken, auf zwei Seiten aufzulegen 1,50 Mk.
 Einfarbige Gobelin-Tischdecken mit breiter Bordure und Franzen 2,75 Mk.
 Peluche-Tischdecken mit Franzen 5,50 Mk.
 Grosse Auswahl aller Arten Tischdecken auf Tuch, Peluche u. Wollfons, glatt, mit Borduren u. Application in allen Farben u. Grössen von 6,50 bis 15,00 Mk.

Läufer! Vorlagen!

Ein Posten Chinesische Fellvorlagen Stück 80 Pf.
 Axminster Bettvorlagen Stück 75 Pf.
 Chinesische Ziegenfelle, 75/180 Centim. gross Stück 3,00 Mk.
 Manilla-Läufer, mit rother oder grüner Borde Meter 35 Pf.
 Prima Cocos-Läufer, mit rother Borde Meter 95 Pf.
Läufer und Teppichstoffe, in Tapestri, Velour und Wolle, zum Belegen ganzer Zimmer.

Der besonders gute Ruf unseres seit 10 Jahren bestehenden Waarenhauses bürgt für strengste Reclität und ausserdem schützt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb das kaufende Publikum gegen falsche Angaben in den Zeitungen. In unseren 21 grossen Schaufenstern sind fast sämtliche hier aufgeführten Waaren zur Ansicht ausgestellt.

Waarenhaus Singer & Co., Chaussee-Strasse 56.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Eine Partie Reinseidene Damassés
 in hellen, mittleren und dunklen Farben, neue Muster, ganz schwere Qualitäten, aber defekt, statt 3,50 z. Aussuchen, jetzt durchschn. Mtr. 95 Pf.

Eine Partie Reinseidene Merveilleux
 in neuen Farben, auch schwarz, durchschnittlich Mtr. 90 Pf.

Eine Partie Reinseidene Taffete
 schwere, rauschende Qualität, 60 cm breit, Meter 1,25 Mk.

Eine Partie Seiden-Velour-Moirée
 breite, schwere Qualität, aber nur schwarz, Mtr. 1,45 Mk.

Eine Partie Reinseidene Damassés
 in nur hellen Ballfarben, durchschnittlich Meter 1,20 Mk.

Eine Partie Reinseidene Restroben

in Damassé, Armure und Taffetgeweben, schwere Qualitäten, ganz neue Muster enthaltend, 10-16 Meter, statt 3,50 jetzt Mtr. 1,65 Mk.

Für Brautkleider! Reste von 12 bis 20 Meter.

Elfenbeinfarbige Seidenstoffe, 58 cm breit, Mtr. 70 Pf.
 Reinseidene elfenbeinfarbige Damaste, grosse Blumenmuster, jetzt im Rest Mtr. 1,20 Mk.
 Reinseidene elfenbeinfarbige Crêpes Mtr. 1,20 Mk.

Schwarze und farbige Wollenstoffe.

Velour-Flanelle für Hauskleider, ganz schwere Qualität Mtr. 30 Pf.
 Ein-farbige Schwere Hauskleiderstoffe doppelt-breit, Mtr. 38 Pf.
 Neueste Neige-Stoffe in 16 Stellungen, doppelt-breit Mtr. 40 Pf.
 Reinwollene farbige Herbststoffe doppelt-breit, Mtr. 45 Pf.
 Karrirte schwere Plaidstoffe, doppeltbreit, Mtr. 45 Pf.
 Reinwollene Crêpe-Stoffe in hellen Farben, doppeltbreit, Mtr. 40 Pf.
 Reinwollene Flanelle für Morgenkleider, statt 1,50 jetzt . . . Mtr. 55 Pf.
 Mohair-, Alpaca-Stoffe, auch schwarz, doppeltbreit . . . Mtr. 65 Pf.
 Elegante Mohair-Crêpes in neuen Farben, doppeltbreit Mtr. 95 Pf.
 Schwarze Mohair-Crêpes in reizend. Mustern doppeltbreit . Mtr. 95 Pf.

Schwarze und farbige hochelegante Neuheiten

in allen erdenklichen Webarten u. unabsehbarer Auswahl. Breite 115/120 cm. Mtr. 95 Pf., 1,10 und 1,25 Mk.

Hervorragend billig.

Eine Partie Reinwollene Damentuche
 115/120 cm. breit in den neuesten Herbstfarben, hochfeine vorzügliche Qualitäten statt 2,85 Pf. jetzt Mtr. 1,45 Mk.

Für Brautausstattungen!

Ein Posten Elsasser Hemdentuch, Stück von 20 Mtr. 4,50 Mk.
 Ein Posten Elsasser Renforcé Stück v. 20 Mtr. 5,00 Mk.
 Ein Posten Louisiana-Tuch Stück von 20 Mtr. 6,50 Mk.
 Ein Posten Bettdamast in ganzer Bettbreite Mtr. 55 Pf.
 Ein Posten Körper-Inlet in ganzer Bettbreite Mtr. 60 Pf.
 Ein Posten Rolltücher, abgepasst . jetzt Stück 40 Pf.
 Ein Posten Taschentücher, feines Linongewebe weiss und mit buntem Rand, gesäumt Dtzd. 1,50 Mk.
 Weisse Bettbezüge, mit Lätze, fertig genäht 2,20 Mk.
 Halblein. Bettlaken ohne Naht, fertig genäht 1,00 Mk.
 Ein Posten Kaffeedecken, mit bunter Borde und Franzen . . . Stück 75 Pf.

Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Ein Posten Drell-Tischtücher, durchschnittl. 40 Pf.
 Ein Posten Jacquard-Tischtücher 70 Pf.
 Ein Posten Jacquard-Servietten . . . Dtzd. 2,50 Mk.
 Ein Posten Damast-Servietten Dtzd. 3,50 Mk.
 Ein Posten Stuben-Handtücher, 50 cm breit, 110cm lg. Dtzd. 3,00 Mk.
 Ein Posten Damast-Handtücher, 50 cm breit, 110cm lg. Dtzd. 3,75 Mk.
 Ein Posten Lein. Tellertücher, jetzt Dtzd. 1,35 Mk.

Fertige Wäsche.

Damen-Hemden mit Handstickerei, Achselschluss 1,25 Mk.
 Damen-Hemden mit Handlanguetten, Priesenform 1,35 Mk.
 Weisse Sticker-Volant-Röcke 1,50, 2,50, 3,50 Mk.
 Damen-Beinkleider mit breiter Stickerei . . . 90 Pf.
 Damen-Jacken aus gutem gestreift. Satin m. Besatz 75 Pf.
 Herren-Oberhemden mit 4fach lein. Einsatz . . . 2,75 Mk.
 Damen-Unterrock, aus rosa Barchend m. Languetten 80 Pf.
 Damen-Beinkleid, aus rosa Barchend m. Languetten 70 Pf.
 Damen-Nachtjacke aus geräumtem Pipué . . . 1,00 Mk.
 Damen-Beinkleid aus baumwoll. Elanell . . . 1,00 Mk.
 Damen-Unterrock aus baumwoll. Flanell . . . 1,00 Mk.

Fertige Morgenröcke.

1 Partie fertiger Morgenröcke durchschnittlich 2,20 Mk.
 Velour-Morgenröcke, in wundervollen neuen Mustern 3,75 Mk.
 Schwere Velour-Morgenröcke mit Sammet-Garnirung 5,25 Mk.
 Velour-Morgenröcke mit Sammetbesatz und eleg. Seiden-Application . . . 5,85 Mk.

Fertige Blousen.

Schottische Herbst-Blousen mit Sammet-Garnirung . . . 1,85 Mk.
 Elegante Herbst-Blousen, moderne blaugrüne Karos 2,25 Mk.
 Blousen-Hemden, aus modernem Plaid-Stoff 2,25 Mk.
 Damen-Blousen und Blousen-Hemden aus Tuch, wollenen und halb wollenen Stoffen in hocheleganter Ausführung 3,75, 4,25, 5,50 Mk.

Fertige Costume-Röcke

Reinwollene Cheviot-Costume-Röcke jetzt 3,40 Mk.
 Reinwollene beige-Röcke in mittelgrau etc. jetzt 3,00 Mk.
 Mohair Alpaca-Röcke in nur neuen Dessins, jetzt 4,75 Mk.
 Elegante Fantasie-Röcke in grosser Ausw. jetzt 4,75 Mk.

Damen-Confection, Hüte, Pelzwaren, Kleiderstoffe

Ausstellung in dieser Woche und **Ausnahme-Preise** für:

Kleiderstoffe



Matlassé einfarbiger Grund mit schwarzem Tressen-Muster, Meter **85 Pf.**
Noppé-Karo starkfädiger Stoff in blau-grünen Farbestellungen, Meter **1.05 Mk.**
Meliertes Cheviot in englischem Geschmack mit Mohair-Fäden, Meter **1.40 Mk.**
Fantasie-Karo mit Mohair durchwirkt in neuen Farbestellungen, Meter **1.65 Mk.**
Louisine-Karo reinseiden. feinkörniges Gewebe, Meter **1.45 Mk.**
Einfarbiger Krepp in grosser Farben-Auswahl, Meter **1.10 Mk.**
Einfarbiger Cheviot grosses Farben-Sortiment, Meter **1.35 Mk.**
Einfarbiger Diagonale ca. 115 cm breit, Meter **1.55 Mk.**



Damen-Filzhüte mit Bandgarnitur, Matrosenform **2.90 Mk.**
 Amazonasform **3.90 Mk.**

Pariser Modelle in **Damen-Confection.**

Anfertigung von Mänteln und Kostümen nach Mass in eigenen Werkstätten.

Damen-Confection

Volant-Cape, m. Blenden-Applikation, schwarz u. mode **20.50 Mk.**
Jackett, zweireih., Double schwarz, blau, mode **13.75 Mk.**
Kostümrock, aus schwarz. Travers-Stoff, ganz auf Futter **8.25 Mk.**
Kostümrock, mit Volantschnitt, dunkelblau und schwarz **14 Mk.**
Radfahrrock, hinten geteilt mit Beinkleid, Lodenstoff **12 Mk.**
Morgenrock, Velour-Parchend, Passe mit Tuchblenden **6.25 Mk.**
Haus-Bluse, Velour-Parchend hell und dunkel gemustert **1.65 Mk.**
Bluse aus woll. Tuchstoff, Passe mit Tresse und Soutache besetzt **5.25 Mk.**
Hemden-Bluse, schottisch kariertes Stoff, ganz gefüttert **7.25 Mk.**
Moiré-Bluse, Hemdenform, schwarz, crème, hellblau, rosa **15 Mk.**
Kinder-Kleider, einfarbiger wollener Tuchstoff, für ca. 1-5 Jahre **3.75, 3.50, 3.25, 2.90 Mk.**



Golf-Cape aus schottisch kariert. od. meliert. Winterstoff **9.75 Mk.**

Jackett, genoppte Stoff, Revers mit Tresse **10.50 Mk.**

Reinseidener Damassé schwarz **1.45** farbig **1.70** und **2.35** Meter

Jupon, einfarb. Stoff mit Stickerei **4.25 Mk.**

Jupon, aus Rips mit bunten Seidenstreifen, gefüttert **7.50 Mk.**

Jupon, reinseid. Taffet, gefüttert, schwarz u. changeant **14.50 Mk.**

Warenhaus A. Wertheim

Berlin, Leipzigerstr. 132/33 • *Versand-Abteilung Winter-Preisliste kostenfrei.* • Rosenthalerstr. 27/29 • Oranienstr. 53/54

M. Schneider

Brunnen-Strasse 197 u. 198.

Berlin N. (Rosenthaler Thor).

Elsasser-Strasse 1 u. 2.

Manufactur- u. Modewaaren-Haus
grössten Styls.

Eröffnung

der durch den Erweiterungsbau doppelt vergrösserten neuen Verkaufsräume.

Neu aufgenommen:

Confection für Damen und Kinder

Ueberraschende Auswahl!

Mässige, streng feste Preise!